11617

Rar.
1216

XIV, 77

[illegible]

Der Jubelsenior

Ein Appendix

von

Jean Paul

[Friedrich Richter]

Leipzig
bei Johann Gottlob Beygang.
1797.

Prodromus galeatus.

Eine Vorrede sol nichts sein, als ein långeres Titelblat. Die gegenwårtige braucht am meinigen blos das Wort Appendix zu erlåutern, und weiter nichts.

Eine Biographie oder ein Roman ist blos eine psychologische Geschichte, die am lakierten Blumenstab einer åussern emporwåchset. Es giebt kein åsthetisches Interesse ohne Schwierigkeiten und Verwiklungen, d. h. keine Neugierde nach Dingen, die man — weis. Nun kan der Dichter, wie das Schiksal und

Fürsten nur über die materielle Natur auf seinem Papier gebieten, nicht über die geistige; er kan aus dem Glükshaven und der doppelten Jupiters-Tonne seines Dintenfasses Registerschiffe, Quinternen, Pestilenzen, Sonnenschein, Gewitterwolken und ganze Inseln ziehen, und damit seine Leute aus Papier und Dinte beschenken oder bestrafen, aber er ist niemals im Stande, in einem Lovelace mit allem Weihwasser seines Dintenkessels den Teufel zu ersäufen, oder einen Tom Jones zum puritanischen Durchbruch und Klosterprofes zu bringen, oder das h. Feuer eines Agathons mit Dinte auszugiessen. Der Dichter — das Widerspiel des Menschen — ändert die Form an der materiellen Welt mit Einem Schlage seines eingetunkten Zauberstabs, aber die der geistigen nur mit tausend Meisselschlägen; er kan — als sein eigner Gegenfüsler — z. B. leichter reich machen als gut. Daher

her bedanken wir uns auch nicht bei ihm, wenn er noch so viele Leute todt macht oder gesund — oder arm — oder elend; d. h. wenn er physische Knoten zerschneidet, anstat moralische aufzuknüpfen. Daher ist den Dichtern die materielle Welt, d. h. das Reich des Zufals nur eingeräumt, als Grundierung — ferner als Folge und Wirkung moralischer Ursachen — ferner nimt ihnen kein Mensch den Zufal, wenn dieser den geistigen Knoten vergrössert aber nicht löset*) — ferner wenn der Eidotter und die ganze materia medica und peccans des Zufals, der hinten alle Schwierigkeiten besiegt, schon vornen in der Exposizion obwohl ungesehen verborgen lag u. s. w.

*) Ohne alles Bedenken kan ein Dichter morden, rauben, krönen, heilen, wenn er dadurch die Schlingen seines Helden, kurz die moralischen Räthsel verwickelt und verdoppelt.

Gleichwohl mus sich die moralische Ver- und Entwiklung hinter die materielle verhüllen — wie der Schöpfer der Natur hinter die Gesetze der Natur — die innere Kausal-Kette laufe verdekt unter der äussern fort, die Motive kleiden sich in Oerter und Zeiten ein, und die Geschichte des Geistes in die des Zufals.

Diesen romantischen Polyklets Kanon und Dekalogus, dieses herrliche Linienblat haben die meisten Deutschen entzwei gerissen, und sogar in dem Mährgen von 1001 Nacht find' ich die Almacht des Zufals schöner mit moralischen Mitteltinten verschmolzen, als in unsern besten Romanen, und es ist ein grosses Wunder, aber auch eine eben so grosse Ehre, daß meine Biographien hierin ganz anders aussehen, nämlich viel besser. Meine unvergeslichen Splitter-Vehm- und Kunstrichter hab' ich leider durch meine Digres-

sionen irre gemacht, obgleich Digressionen die psychologische Geschichte nur verschieben, nicht verfälschen, indes andere Schreiber sie durch ihre Zufälle vernichten, und durch ihre Episoden verdoppeln. *) O, gutes Schiksal! verleihe mir einmal ein Halbjahr um darin sowohl meine biographische Kameradschaft als meine akademische Gerichte weniger satirisch anzufahren, als ernsthaft!

So, nach einem solchen ästhetischen Metrum muß der von der Natur wie von einem übenden Schullehrer zerworfne Vers der äussern Geschichte zusammenge-

 scho-

*) Eine Episode macht aus Einem Kunstwerk, oder Interesse, Zwey, und die spätere Verbindung vergütet ja die frühere Zertrennung nicht, sondern es ist gerade so, als wenn man Nikolai's Nothanker darum an Thümmels Wilhelmine binden und löthen, und beide für Ein Kunstwerk geben wolte, blos weil jener auf diese fundiert ist.

schoben werden. Aber etwas anders ist freilich ein Appendix.

Der erste und älteste Appendix, wovon uns die Litterargeschichte Nachricht giebt, steht hinten in meinen biographischen Belustigungen und ist, wie bekannt, vom Schöpfer dieser neuen Dichtungsart, selber gemacht, nemlich von mir. Der zweite Appendix, den unsere Litteratur aufweiset, trit in diesem Buch in Druck und erscheint sogleich nach dieser Vorrede. Jetzt, da ich einmal das Muster eines Appendix geliefert habe und hierin selber als die Akademie und das lebende Model auf dem Gestelle bleibe, ist's den Aesthetikern leicht gemacht, aus wirklichen Appendixen eine Theorie und Heilsordnung und brauchbare Vorschriften für diese Dichtungsart abzuziehen und festzusezen, und nach meiner ausübenden Gewalt ihre gesezgebende zu modeln und zu mustern,

stern, so wie auch in allen unsern Staats-
verfassungen nicht die Geseze die Macht,
sondern diese jene geben oder doch zähmen.
Nun liegen, dünkt mich, sowohl im ersten
als im zweiten Appendix — hab' ich an-
ders die beiden einzigen Protoplasmata
dieser ganz neuen Dichterform genug stu-
diert — folgende Regeln und Richtscheite
deutlich gegeben: ein guter Appendix er-
zählt wenig und scherzt sehr — er wendet
wie Voltairens Klio den historischen Bil-
dersaal nur als Vehikel und Narrenschif
reicher Ladungen von Einfällen und Scher-
zen an — der ächte Appendix verachtet
die Malerei der Karaktere und das Bon-
net'sche Entwiklungssystem einer innern
Geschichte, er spielet aber unter dem leich-
ten Schein von beiden uns die wichtigsten
Satiren in die Hand.

Schon aus dieser flüchtigen Poetik des
Appendix erhellet, daß ich die schönen Wis-

senschaften mit einer dramatischen Gattung bereichert habe, die nur eine sehr entfernte Seitenverwandte des Romans, ja wenn nicht dessen feindliche Stiefmutter doch Stiefschwester ist. In der That ist das im Appendix Ziel und Schmuk, was im Roman Irr- oder Ausweg und Makel ist. Die Schmetterlingsflügel bunter Einfälle, die das Insektenkabinet oder den Glaskasten des Appendix puzen und füllen, durchziehen nur als fremdes Einschiebsel den solidern deutschen Roman, so wie wahre Schmetterlingsflügel nach Büffon als unverdauliche residua aus den Exkrementen der Fledermäusse schimmern. Die Digression ist nie im Roman Hauptsache, darf hingegen nie im Appendix als Nebensache behandelt werden; dort ist sie wartendes Auskericht, hier ist sie ein musivisch in den Stubenboden eingelegtes, ein poetisches Asaroton, so wie die Alten auf ihren Fusböden musivisches Vexier-

Stroh,

Stroh, Knochen und dergleichen, kurz die Stube des Auskerichts wegen hatten.

Es ist zwar sehr schwer und mislich, aus so wenigen Mustern von Appendixen, deren wir leider nur zwei haben, schon für die ganze Gattung Gesezbücher zu entwerfen und man läuft überal Gefahr, individuelle Zufälligkeiten des Kunstwerks als algemein geltende Maximen der Gattung aufzustellen, Ueberbeine als Thiergerippe; — und Aristoteles war vielleicht als epischer Theorist in keiner grössern Schwierigkeit, da er auch nichts weiter vor sich hatte, als die Ilias und die Odyssee — aber was mir hilft, ist daß ich in dieser Sache zwar den Aristoteles vorstelle, aber auch den Homer.

Ich müst' es feiner anfangen, wollt' ichs verstecken, wer mir zu dieser schönen Erfindung die ersten Winke gegeben: in

der

der That ist der Appendix, der die Entwiklung der Karaktere und der Seelengeschichte wichtigern Schönheiten aufopfert, viel zu sehr mit dem jezigen deutschen Roman verwandt, der jene Entwiklung vergisset, als daß ich's einen Augenblik verdecken könte, wie nahe mir eine so glükliche Textur des deutschen Romans meine Erfindung legte. Doch musten es ganz andere als die englischen oder auch die von Schulze, Wieland und Thümmel sein, es musten solche mit historischen und psychologischen Zäsuren und Hiatussen von Belang seyn, wenn ich auf einen Appendix fallen solte, so wie die rothen Färbkräfte der Orseille nicht wären ausgemittelt worden, hätte sich nicht im 14ten Sekulum ein Florentiner Handelsmann auf einen levantischen Felsen gestellt und auf besagte Steinflechte — gepisset. Die Muster, die ich meine, waren gleichsam die Schweinsrüssel, die den Bauris

zum

zum zisterzienser Kloster Eberbach im Rheingau wühlten, — gleichsam die dumpfigen Mauerflecken, von denen da Vinci (der Aristoteles der Zeichner) malerische Ideen zu entlehnen räth. — —

Jezt nehme nun der Leser den zweiten Appendix, der in der Welt ist, den Jubilsenior selber vor, halte aber der Odyssee den Abstand von der Ilias zu gute. Er freue sich mit den Freuenden im Appendix und weine mit den Weinenden! Das Schiksal fasse den Leser wie einen Kanarienvogel stets mit warmen Händen an! Es stecke ihm immer ein Stükgen Zucker zwischen die Stäbe seines Käfigs und verhänge leztern nie mit etwas Dunklerem als mit dem grünen Hühnerdarm der Hofnung und schenk' ihm wie der russische Kaiser dem Kosciuszko und den 14052 verwiesenen Pohlen Freyheit, ferner Freyheit, endlich

Frey-

Freyheit! — Hof im Voigtland, am frohen Tage, als ich die Bayreuther Zeitung las und lezteres darin fand.

1797.

Jean Paul Friedr. Richter.

Erster offizieller Bericht.

Der Konsistorialbote — Fräulein von Sackenbach — der Ring und Staar — empfindsame Reiseroute — Beytrag zum Titel de contractibus bilateralibus.

Auf der Erde hat man tausend feine unvergängliche reiche Freuden in der — Erinnerung: unsere Obstkammer ist ein pomologisches wächsernes Kabinet der Phantasie. Hingegen auf dem Fruchtteller des Glüks treff' ich selten weichere Obstarten an, als Steinobst. Dem Philosophen — diesem edlern Nusknacker aller Schaalen —

kömt

kömt dergleichen sichtbar zu statten: leere elende Freuden, die nicht zu genießen sind, kann er wenigstens erforschen und bis ins Innerste untersuchen, weil er mit dem Dikschnabel oder Kernbeisser wetteifert, der den süssen Ueberzug der Kirsche wegwirft, und nur den Stein auskernt. Ein Mädgen aber wie Alithea bricht sich lieber die sogenannte kleine Pflaume ab, in der nichts Hartes ist, kein Stein.

Es war gerade vor 14 Tagen — den 3. September 1796 — daß Alithea mit ihrem Obstpflücker eine solche Frucht erreichte, die an einem Konsistorialboten hieng, Namens Lederer. Das Mädgen stand eben im Vorholz und konte noch nicht fünfmal mit dem Kamme durchgefahren seyn — es war kein Stahl- oder Hornkam, dieser architektonische Kälberzahn des weiblichen Säulenschafts, sondern einer von Holz, womit man in Thüringen

ringen dem Moose die Preisselbeere abkämt — als gedachter Lederer über den Anflug wegschrit und unter dem Abreiben seines blanken Konsistorialbotenschildes Alitheen fragte, wie weit er noch hinhabe nach Neulandpreis.

Dieses flachsenfingische Walddorf liegt bekantlich mitten in einem grossen Birken-Gehau. Sie flog wie ein Stern der Weisen oder wie ein Kybiz vor dem Boten voraus, vielleicht eben so sehr aus Neugierde wie aus Gefälligkeit: denn eben der Senior Schwers, an den der geistliche Pedel etwas hatte, war ihr Pflegevater. Das Pfarhaus hatte schon lange auf diesen Evangelisten aufgesehen: daher wolte die Pflegetochter, die noch röther vom Erwarten als vom Bücken war, den Boten unterwegs aus liebender Vorsorge für die Pfleg- und Pfarfamilie ausfragen. Er hielt aber an sich.

Er schien freilich ein kleines Kanaan und Eldorado in seinem Tornister zu tragen; aber er schnallte ihn nicht auf.

Ein Republikaner, der nach Neufranken reiset, sieht den ersten Frankreicher, der ihm vornen im Heidenvorhof des Freistaats aufstösset, für einen Republikaner an — ein Tory würd' ihn für einen Tory nehmen — in einem Trauerspiele oder in einem Roman, wovon ich noch nichts durch Rezensenten erfahren, sezt mir jeder junge Mensch, der darin heraustrit, in' den Kopf, nun komme der Held; das präsumieret auch ein Mädgen, das zum Fenster hinaussieht und den ihrigen erwartet. Aus demselben Grunde halten nun Kandidaten, die um Pfardienste nachgesucht haben, jedes papierne Oblongum für eine Vokazion. Alithea dachte, der Bote bringe eine. Denn der Senior Schwers hatte seinen jüngsten Sohn — Namens Ingenuin — von der Glashütte

hütte der Akademie zu einem guten geistlichen Arzneiglas blasen lassen, dem nur der lange Gebrauchszettul der Vokazion, die Tektur der Perücke, das bunte Papier der schwarzen Kleidung und der Bindfaden des Kragens fehlte. Der Vater hätte eben so gern einen Koadjutor und römischen König — d. h. einen Adjunktus — bey sich auf seiner Kanzel gehabt als ein geistlicher Churfürst und römischer Kaiser. Vater und Sohn hatten aber noch einen besondern Grund, warum sie um die Neulandpreiser Adjunktur bei dem Konsistorium anhielten ja sogar die Resoluzion schleunigst innerhalb 14 Tagen haben wolten; und der war, weil der Senior in 14 Tagen sein Amtsjubileum begieng und am Jubeltage gern sein Kind als Nachfahrer auf der Kanzeltreppe sehen wolte. Aber das Konsistorium schien ein Taubstummer zu sein. Der Senior hatte zwar seinen ältesten Sohn, einen Buchdrucker, in

der Stadt, den er als Maschinengot und Maschinenmeister bei dem Konsistorio hätte brauchen können; er hielt es aber für gotlos.

Unter allen Treppen, die auf eine Kanzel heben, ist wohl keine wurmstichiger und ausgefaulter als der gradus ad Parnassum, oder auch diese Jakobsleiter im Traum, man lege dafür die Sturmleiter der Grobheit, die Galgenleiter der Simonie an die Kanzel und laufe hinauf — oder man spanne die Flughaut einer Schürze aus, oder seze sich in die äerostatische Maschine eines Verwandten —: kurz man steigt auf allen Treppen, — heimlichen gar — schneller auf als auf der Schneckentreppe des Verdienstes. Dieselbe freie Gnadenwahl, die (nach den Kalvinisten) ohne Rücksicht auf Verdienste diejenigen ausersieht, die in den Himmel kommen, dieser voluntas antecedens erkieset auch die, die in ihn führen. — —

So

So standen die Sachen im Pfarhaus, als der Konsistorial-Envoye' mit Alitheen hineinkam und an die Seniorin, die in der einsamen Stube für ihren alten Man stat der Hemden kleine Schreibbücher zu Jubel- und andern Predigten nähte die Frage that, wo ihr H. Sohn Ingenuin sei. Dea — das ist die mütterliche Abbreviatur vom Namen Alithea — holte ihn aus dem Museo her, wo er mit dem Vater an Einer langen Tafel studierte.

Der Sohn hatte gerade einen elenden Sonabend: er sas droben im Purgatorium und Reverberierfeuer und hatte auf dem Kopfe stat des Lorbeerkranzes einen heissen Pechkranz auf, den ihm die Jenaische Litteraturzeitung geflochten hatte. Es ist aus dieser bekant, daß Ingenuin „eine Kritik der kirchlichen Liturgik nach kantischen Prinzipien" ans Licht gestelt, an der Rezensent die wegwerfende Kühn-

heit ernstlich rügen muste *). Der Fortsaz der abgebrochenen Rezension, der noch einige Brandkugeln mit Haken verhies, konte erst in acht Tagen anlangen. Ich kenne nur zwei Ewigkeiten, die beinahe so lange dauern wie die der Höllenstrafen und die man eben so elend verbringt wie diese: die erste besteht aus den 3 oder 8 Tagen, die ein Autor durchleben mus, bis die Rezension, die im lezten Stücke abgebrochen wurde, im nächsten fortgeschrieben wird. Der Himmel und der Redakteur wende es doch von jedem ab, der, wie ich, lieber ein Wund- und Kanonenfieber aussteht, als das abscheuliche Gefängnisfieber des Wartens! — Die zweite Ewigkeit, die wenigstens nicht kurz ist, besteht in dem langen Johannistag,

*) Denn nach Ingenuins Prinzipien fielen offenbar die Perücke, das Chorhemd und Kommunikantentüchlein hinweg.

tag, den ein blutarmes Mädgen hier in Hof, in Bayreuth, Halle, Berlin versizt, bis der Abend kömt und den Geburtstags-Bal des Königs mitbringt, für den die Gute die herliche Frisur aufspart, die ihr der Perückenmacher, weil diesem den ganzen Tag der Kam nicht aus den Händen kam, schon vor Tags um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr erbarmend zugeworfen hatte.

Zum Glück für Ingenuin blieb der Verfasser des getadelten Werks so wohl dem Publikum als dem Vater verborgen.

Die freie starke Seele des Seniors hatte sich in die anerzogene Kirchentaktik eingefügt wie ein kräftiger Krieger in das militairische Zeremonialgesez. Gleich den Scholastikern hatt' er in der Philosophie Flügel und in der Theologie Fesseln. Das göttliche — Ebenbild, das nach den Sozinianern in der Herschaft über die Thiere besteht, wurd' an ihm durch die höhern

über die Menschenthiere um ihn und über das platonische eiserne Vieh seiner eignen Triebe klar; aber ein zartes Gewissen und ein hohes Alter gaben oft der Subordinazion unter äussere Gebräuche den Schein und die Aengstlichkeit der Heuchelei.

Der Sohn gieng hinunter zum Boten, an dem er nicht einmal etwas anders kante als das blechene Wappenwerk (der Antezessor war erst gestorben) und überkam von ihm ein Oblongum überschrieben: „an den Adjunktus Ingenuin Schwers in Neulandpreis!“

Ingenuin gehörte nicht zur Octobergesellschaft der Genies, die jede Staatsbedienung ausschlagen: eine Vokazion war ihm erfreulicher als eine Rezension. Gleichwohl trug er das Testament, das ihn zum Kanzel-Erben einsezte, versiegelt aus Ehrfurcht seinem Vater zum Erbrechen hinauf. Schwers memorierte

vorher den Perioden der Sontagspredigt zu Ende — denn so lange der alte Man noch zwei Beine heben konte, um eine Kanzeltreppe zu ersteigen, und zwei Arme, um eine Kanzeluhr umzudrehen, so lange bracht' ihn kein Mensch aus der h. hölzernen Eremiten Konchylie *) heraus — und dan erst las er gleich gemeinen Leuten die Bestallung laut ab, so gar bis auf jeden Namen der unterschriebenen Konsistorialräthe. Ob es gleich der Sohn nun vernommen hatte, daß er adjunctus cum spe succedendi (mit der Hofnung, Pfarrer zu werden) geworden, so sagte doch der Greis mit einer feierlichen Stimme: „Das hochpreisliche Konsistorium in „Flachsenfingen beruft dich zum Adjuncto „cum spe succedendi bei deinem Vater.

*) Kahlschwänze oder Eremiten heissen die Krebse, die ihren nakten Schwanz in ein Schneckenhaus einmiethen.

„Aber o junger Mensch, wenn denn der „Herr so ungemein viel auf deine Schul„tern legt: so unterstüz' er dich auch und „rüste dich aus zu einem nicht unwürdi„gen Successor deines Vaters. Denn „einst werd' ich schwere Rechenschaft von „dir fordern. Und ich wünsche dir zu „deiner Veränderung auch viel Heil und „Seegen. Amen." Eine andächtige Umarmung verknüpfte den weichen Sohn und den festen Greis.

Langsam und mit glänzenden Augen und ernsten Zügen gieng Ingenuin als Bothschafter seines Avancements hinab zur Mutter, für welche diese Freude ein erwärmter aufgewachter Sommervogel in den Wintermonaten ihres Alters war. Ihr Herz schlug ihr darum in den kalten Tagen ihrer Jahrszeit so warm, weil gerade in das Jubileum des Amts die Feier ihrer Silberhochzeit fiel, wenn man

16 Tage für nichts rechnete: Geistliche können leicht beide Jubelfeste an Einem Tage begehen, weil sie immer die Kanzel und das Ehebette zu Einer Zeit besteigen und weil ein Kirchenlicht, so bald das Konsistorium es angezündet hat, leicht die Brautfackel anstekt. — Theodosia (so hies die Mutter) muste ihr von Freuden verjüngtes Herz hinauf zu ihrem Manne tragen, dem sie weniger an der starken Brust, als am starken Herzen lag, blos weil sie mit ihm drei Götter verachtete, Geld, Lüge und Puz. Nur sie und der Sohn durften seine Studierstube — ein verfinstertes, von Federwildpret schwarz ausgeschlagenes Allerheiligstes — betreten, Alithea durfte nur anklopfen. Es war nur der Nonnenschleier für den mütterlichen Seelen-Ergus, daß sie sich vom Senior das Grazial und die Provision für den vozierenden Boten wolte dekretieren lassen, obwohl nicht aushändigen:

denn die alte Mutter war die Bankodirektrice und Säkelmeisterin des Schwers'schen Gemeinsäkels.

Als der Sohn fort war: hatte der Senior den Elenchus seiner Predigt gar auswendig lernen wollen; aber da es gerade die auf den 15ten Trinitatis war, worin er die Mutteraugen und Mutterarme der ewigen Vorsicht schilderte, so must' er mitten im Memorieren die Müze abziehen aus Rührung, und zulezt verlas er den Schlus des Sermons gar als ein heutiges Abend- und Dankgebet. Dann stelt' er sich im frommen Staunen und Sinnen ans Fenster — und die silberne Vespersonne, gleichsam die erleuchtete Angelo's Kuppel, glänzte als ein zweiter höherer Tempel, auf der Peterskirche der Natur und ihr Leuchtregen schlug von den Birkengipfeln mit wagrechten Strömen an die ofnen Augen des alten Mannes

an und eine zweite Sonne schwam um seine betäubten befeuchteten Augen. — Als die erste schon die grüne Mosis Decke aus Gipfeln vor sich zog, umflatterte ihn die Nebensonne noch — und als er die Augenlieder zuschlos, so blieb der Glanz — aber da er sie wieder öfnete vor seiner Gattin, so schwebte die Erde und das enge Zimmer verklärt und durchbrochen vor ihm und in seeliger Blindheit zog er die von Jahren geknikte Geliebte an seine ungebogene Brust herauf — und sie vergossen die edelsten Freudenthränen, die elterlichen. — —

Dan fragte sie ihn um den Konsistorial-boten-Lohn. Er war in Trankgeldern genau, in Kaufschillingen gerecht und nur in milden Beisteuern verschwenderisch: blos acht Gulden Rh. resolvierte das Seniorat. Das wurde drunten in der Stube algemein für wenig befunden, zumal als unschein-

unscheinbares bleiches Silbergeld. Die nachgebende Mutter, die niemals log, muste doch eine Tripelalliance von 3 Ständen mit der schlauen aber sanften Tochter und mit dem ofnen aber weichen Sohn formieren und es leiden, daß man den gemeinschaftlichen grauen Brod- und Grosherrn eben so sehr betrog als liebte und achtete, blos weil es ihnen wie dem Alter unmöglich war, diesen vom Medusenkopf der Vernunft nämlich von seinem eignen hellen Kopf versteinerten Alten zu beugen; die Mutter muste also gezwungen Altheens Bille unterschreiben, daß man stat des Silbers einen Doppel-Dukaten geben könne. Es hieng im ganzen Hause nur einer, und zwar an Dea's Halse, sie trug ein goldenes Paternoster aus drei Dukaten, deren kleinsten einige Perlen bethaueten. Es gieng über Ingenuins Empfindungen ein schmelzender Thauwind, da er diese Konviktoristin seines Vaters

für ihn zahlen sah — sie war eigentlich eine Hausarme aus der Schweiz und hies Althea Zwicki — aber es war nicht zu ändern; und wer konte ihm das Wiedervergeltungsrecht abstreiten, ihr ein grösseres und wärmeres Halsgehenk zu geben? Diese Wohlthäterin hatte nämlich ausser ihrem schönen stillen Herzen nichts im Vermögen als ein — zweites, eben so stilles, das adjungierte. Er war eine Feldtaube, sie eine Haustaube; er gehorchte seinem Vater wie einem Alten von Berge, sie seiner Mutter wie einer Aebtissin und Päbstin Johanna. Der Stern der Liebe gleicht oft denen Fixsternen, die nach Euler schon lange am Himmel stehen können, ehe das Licht den weiten Weg zu uns heruntergefallen ist. In solchen Seelen besonders, worin ein gemässigter Himmel ist, grünt die Aloepflanze der Liebe Jahre lang ohne Blühen und Duften, bis vor irgend einem warmen Zu-

falle

falle die reife Knospe aufspringt. Die Konsistorial-Ordonanz Lederer, schnit wie es schien mit ihrem Papier diese zwei festen Nelkenknöpfe auf; wenigstens ist das Folgende nicht wider diese Vermuthung.

Der neue Adjunktus, der vielleicht der galanteste artigste Elegant in ganz Neulandpreis war, verfügte sich ins Schlos hinüber, das so gros war wie ein Invalidenhospital, aber selber invalid. Es sas darin ein alttestamentliches Fräulein von mehr Jahren, als Ahnen, Namens Amanda Gobertina von Sakkenbach. Ich wolt' ihr jezt ihr Alter vorwerfen; aber ist es billig, daß die Menschen an einander entgegengesezte Qualitäten meistern, an dem einen die Jugend, an dem andern das Alter, am Fetten den Spek, an mir Haut und Bein? Amanda v. Sackenbach hatte sonst meine Jahre

gehabt,

gehabt, war Geselschaftsdame oder fille d'honneur der vorigen Landesmutter gewesen, ist darauf ihre eigne Geselschaftsdame und fille d'honneur geworden — und das ist sie eben jezt und eine Pension (wozu die Kammer blos eine milde Armen Stiftung verwandte) überwächset und puzet sie in ihrer Gruft mit Laubwerk aus Gold, wie etwan Goldadern einen verschütteten Bergknappen im Schacht durchwachsen. Ob sie gleich in ihrem Kontumazschlos so leicht mit der Liebe anzustecken ist wie Europäer mit der Pest, die schon wie die Liebe durch einen Degenknopf, durch einen Brief, durch einen wollenen Rok, durch ein Goldstük weiter kam, so sucht sie doch zarte und elegante Empfindungen wie Schulden und Wanzen nur in grossen Häusern. Ein Neulandpreiser hatt' ihr wenig an. Uebrigens war sie nicht nur der Stolz sondern auch die Dienstfertigkeit und Heilkunde

 selber:

selber: sie sprang dem gemeinsten Pazienten bei, und verrichtete dieses Fuswaschen am grünen Donnerstage, diese Nothzüge ohne Nachtheil ihrer vorigen Ehrenzüge, so wie ohne Standeserniedrigung sowohl Mdme Maintenon als Peter der Grosse von unten auf dienten, dieser bei der Soldateska, jene unter den Nonnen.

Mit herzlicher Mitfreude fassete sie die Nachricht der durch Lederer promulgierten Standeserhöhung auf: denn sie hatte die sämtlichen Pfarleute so lieb, daß sie allemal, wenn sie nach Hause kam, sich über ihr herablassendes Wohlwollen Gewissensvorwürfe machte, weil sie zwar gebrüstet kam, aber weichherzig schied. Sie legte unbefangen — der gewisseste Beweis ihres Herabsehens — dem Adjunkt die Bitte vor, sich nach einer Adjunktin umzuschauen: ohne Mariage sei er zu empfindlich für die Reize ihres Geschlechts. Das war richtig: der Adjunktus konte keiner weib-

weiblichen Seele je einen härtern Text lesen als den Hochzeittext, sein Herz war immer ein Weiber- oder Kunkellehn und sein Auge lebte in einer Kryptogamie und Cicisbeatura gegen alle auf einmal, Wassernixen und Sybillen und Täuflinge eingerechnet. Solche Männer und Mängen stellet gegen den Glanz der über halb Europa hinstralenden Schönheit nichts als eine ordentliche Hausfrau sicher, wie im nächtlichen Blizen nur Leute nicht erblinden und leiden, die ein Nachtlicht angezündet haben. — Der Adjunktus versezte: „fals nur einmal sein Herz verdiente, ein weibliches zu fesseln: so wär' „er wohl den Augenblick bei der Hand.“ Er glaubte fest, nur ein Gott verdiene eine Göttin, nämlich eine Frau, nur ein Groskreuz eine Kreuzdame, nur ein Apostel eine Marie, und er fassete die Vermessenheit wenig, sich zu verloben; — und hierin sticht er allerdings zu seinem Nach-

theil gegen unsrre Libertins und sabinischen Räuber ab, worunter keiner so wurmstichig, morsch und rissig ist, der nicht seine gichtbrüchige Hand mit Freuden einer Gebenedeieten gäbe; ein fatales Aufblähen, das leider die Bedingung grosser Vorzüge ist, denn (nach Rochefaucault) notre orgueil s'augmente souvent de ce que nous retranchons de nos defauts.

Ueberhaupt liebt der Mensch heisser und treuer bei gleicher Gegenliebe und Tugend die Seele über ihm als die Seele unter ihm; das seh' ich nicht nur aus dieser Neigung der Libertins zu rechtschaffenen Mädgen, sondern auch aus der ähnlichen, die Affen mehr gegen unsere Weiber als gegen ihre tragen; so ist auch der Hund mehr Menschenfreund als Hundsfreund; und den Teufel kan ich mir als Misanthropen gar nicht gedenken.

Fräulein Gobertina strekte dem Pfarhaus einen halben Truthahn vor als Konsistorialvogel für den Konsistorial-Brieftauber Lederer: sie hätte noch eine halbe Woche am Vogel zehren können. Ihr Appetit war grösser als ihre Pension: gleichwohl kam nichts auf ihre Tafel, das nicht ein Herr von Hofe hätte fordern können, gesezt auch, er hätt' es nachher dem hungrigen Menschen hinter dem Sessel gelassen. Es wär' ihr zu verächtlich und hofwidrig gewesen, andere Tauben und Schweine auf ihr Tischtuch zu lassen als wilde; denn sie wuste, daß man Herrentafeln nicht gern mit etwas zahmen (die Gäste ausgenommen) besezt.

Ingenuin zog fort; aber zu Hause verlas er den Schenkungsbrief des Truthans nur vor einer trüben Seele. Alithea hatte ihren goldenen Ring, weil er ihren in der Wärme aufgedunsenen Finger

zu sehr quetschte, mühsam abgeschraubt und den Faden, der ihn verengte, abgewickelt und ihn bis auf weitere Zurüstung, unter der Kochstunde für den Boten, hingelegt. In diesem stillen reinen Hause drehte nie der Argwohn sein Kazenauge. Sie gieng hinaus und fand wiederkommend den Zirkularboten in einer Koppeljagd hinter dem Staarmaz, der, wie er sagte, auf den Tisch geflogen sei und den Ring in den Schnabel genommen und verschleppet habe. Der schöne Ring war so wenig zu finden, wie Salomons Siegelring: mir ist's glaublich, daß ihn der Embaxador zu seinem Gebrauche gestohlen hat. Inzwischen nante der Bote den Staar immerfort einen Spizbuben, und der Vogel, ein gefiederter Fiskal oder Frevelknecht, retorquierte die Injurie auf der Stelle und hies den Boten einen Dieb. Die Mutter hielt aus Achtung für die Menschheit die Pflegetochter aus Achtung

für das Konsistorium den Staar für den Schnaphahn. Alithea, die doch den Doppeldukaten so gern von ihrem Halse abgehenkt hatte, konnte ihre Thränen über den ausgeraubten — Ringfinger nicht mehr mit der Kochschürze abtroknen; und als der Senior vorbeigieng, so maas sie — da er troz seiner grauen Jahre noch über Unvorsichtigkeiten und über irdische und unfruchtbare Thränen auffuhr — dem Rauche der Küche das bewölkte Auge bei und schlos daraus leicht auf — trübes Wetter.

Als der Bote nach der Füllung der Magen-Montgolfiere und nach der metallischen Einsprüzung seines Beutels endlich Abschied genommen: so hob eine feierliche stumme Wonne die vier befreundeten Herzen empor. Der Senior gehörte zur königlichen Linie jener Menschen, die gerade im Freudengesang oder vielmehr im Lied

der Freude aufwärts steigen und die in den Himmel streben, wenn ihn die Wolken verlassen, wie die gefangne Lerche in der Stube ihre mit Fäden gebundene Flügel ausstrekt und aufspringt, wenn sie zu singen anfängt. Schwers strekte seinen Arm wie einen bemalten Arm am Wege aus und zeigte damit auf die Blumenstaub- und Sonnenwege der Vorsehung, die gerade sein Jubileum mit der Adjunktur zusammenbringe. Theodosia setzte noch dazu: „und unsere Silberhoch„zeit feiern wir ja doch auch.“ — Ingenuin blikte Alitheen an, und ihr Auge drükten grössere Tropfen, und beide dachten an den vertragnen Ring; aber Dea weinte weder aus Freude noch Rührung noch Trauer fort, sondern aus allen Gründen auf einmal: alle ihre Nerven waren frische Zweige einer Sinpflanze, die noch unter keinem zu häufigen Betasten erschlaft und gesunken waren.

Das junge Paar hielt eine scheinbare und fliegende Abendmalzeit vom Abhub des Boten und wirkte sich die Erlaubnis einer Abend-Walfarth aus. Auf dem Dorfe giebt man jungen Leuten Freiheitsmüzen und Handels- und akademische Freiheit; in Städten gewinnen sie kaum einige rules um ihre King's Benchs, kaum vier neue Luft- und Schieslöcher im alten Sklavenschif oder Burgverlies — keine Freiheit wird aber öfter verlezt und verscherzt als die eingeschränkte. Beide eilten aus dem eingebaueten Dorfe das in lauter frischen Einfassungsgewächsen stand, nämlich in Birken, hinaus und hinauf auf einen runden Hügel, der drei an einandergedrängte Hänge- oder Trauerbirken trug, aus denen die Landpreiser nicht viel machten, weil aus ihnen nicht wie aus andern Birken Stubenbesen zu binden waren. Der Birken-Dreifus war mit einer

hölzernen Bank und Gurt gerändert, auf die sich das Paar niederlies.

Der abendrothe Zauberring des Horizonts lag wie ein glimmendes Feuerrad um sie — ihre Augen schaueten über alle lichtgrünen Gipfel hinab — Das weite Oratorium der Erde war um ihre grüne Empor umhergezogeu — und über ihnen schwebte ein arbeitendes an den Enden anglimmendes Gewitter, das auf dem Purpur-Zirkus und Feuerrade des Horizonts aufstand und wodurch das Brausen einer Waldung ohne die Erdstösse des Donners zog — und das sanfte Sonnenauge stand verhangen vom Regentuche des Gewitters — — Die Wolke warf keine Katarakte sondern nur einen warmen Staubbach auf den Herbstflor der Erde und stat der Feldschlange und Zündruthe des Blizes überflos nur die schimmernde

Naptha.

Napthaquelle eines sanften Heiligenscheins die ganze Nebelbank.

Ingenuins Liebe gegen Alithea wuchs heute immer tiefer und fester in sein Herz und wurzelte immer weiter hinweg von der Zungenwurzel, nicht nur darum, weil er heute so feierlich war wie die Natur über ihm, noch weil sein Vater ihr eine emporhebende Achtung zuwog, — ihn aber liebte die Mutter mehr — sondern besonders, weil das Schiksal in der einen Hand ihm einen Freudenkelch und in der andern ihr einen Leidenskelch gereicht und weil Alithea so gern ihr Gold für ihn vom Halse abgebunden hatte. Er legte immer stat des Gelübdes der Liebe das des Stillschweigens ab. Endlich entsan er sich des Nachmittags und erzählte ihr, daß heute seine Mutter von ihrem grünen Zilizium, von ihrer seidenen Dornenkrone, nämlich von dem aus Drath und grüner

Seide und welker Myrthe gebundenen Brautkranz den antiken Staub weggeblasen habe, um vor ihm, wegen der Nähe der Silberhochzeit, diesen falben Nachflor ihrer davon gezognen Lebens-Sommermonate aufzudecken. Hier that Alithea fröhlich eine kleine Samlung von Briefen heraus, die sie der Mutter, die dem Troze zu wenig und der Bitte zu viel gewährte, zum Lesen abgeschmeichelt hatte. Es waren die Liebesbriefe des Seniors an Theodosia. Alithea bat den Sohn, die veralteten Handzüge vorzulesen. Einem guten Kinde ist es nicht nur schwer, sich seinen Vater in den wilden Renommistenjahren des Jünglings, oder auf Akademien oder als Lichtgiesser von Brautfackeln zu denken; sondern auch angenehm: die Achtung rükt der süssern Liebe zu. Ingenuin gewan unter den Vorlesungen nicht blos seinen Vater lieber aus dem vorigen Grunde, sondern auch

seine Dea aus dem kommenden: am Morgen, wo ein Freund heirathet, wollen alle seine mänlichen Bekanten, und am Nachmittage, wo eine Schwester sich verlobt, wollen alle ihre jüngern Schwestern es nachthun — wie viel mehr ein leiblicher Sohn, der die erotische Brieftasche seines Vaters durchsieht! — Dea machte blos, so oft in den Briefen ein Trauring vorkam, einen eingesperten Seufzer aus ihrem Busen frei und ihr Auge glänzte feuchter und sie sah beschämt auf ihre nakte Hand. Ingenuin blikte sie fragend und mitleidend an: „ach nur mein Ring! und „ich wolte doch nichts sagen, hätten Sie „ihn an!“ sagte sie unschuldig; und eben so unschuldig erwiederte er: „Warlich, „Sie solten ihn dan wieder haben und „meinen dazu!“

Nun sank die von Blizen genährte Sonne feuertrunken aus dem rothen Gewitter heraus und tausend Flammen flogen

gen aus der wiederscheinenden nassen Erde auf. Ingenuin dekte mechanisch von Weitem seine durchbrochene scharlachene Hand vor ihr Angesicht. Sie kehrt' es von den fünf durchsichtigen Fächerstäben weg gegen ihn und schauete ihn recht vol und herzlich ins geblendete Auge. Und als sie einander lange anblikten, in der blinden Einsamkeit des Glanzes und verloren in den Donner und in die Sonne: so bewegten sich schmerzlich - süs ihre jungen unerfahrnen Herzen und jedes sah am andern die aufquellende Thräne unter dem zuckenden Augenlied und jedes wunderte sich über das andere. „Ach Sie!“ sagte Ingenuin mit einem neuen Tone, den er von sich selber noch nicht gehört hatte. Sie antwortete: „Auch mir thut „das ganze Herz so weh, aber ich hab es „gern — Sie wolten was?“ — „Nein, „nein!“ sagte Ingenuin; und als er ihr die väterlichen Blätter wiedergab und die

pulsierende Hand berührte: sank das entkräftete Gewölk mit einem langen nachdonnernden Falle in Osten darnieder und den gereinigten entblösseten Abend durchschnit die nakte Sonnenlohe und aus dem Gewitter warf eine Engelshand kleine Rosenknospen oder weiche Rubinen herüber und die Wälder bogen sich und brauseten und der Wolkenhimmel floh nach Morgen und donnerte. — Nicht die zwei Liebenden, sondern die Liebe drükte ihre Hände in einander, und Ingenuin sagte: ja ich werde heute unsern Vater fragen, ob ich Ihrer würdig bin: denn ich liebe Sie unsäglich; ja! — Nicht?" — Alithea erwiederte: „Nein: er wird schon „sagen, wie wenig an mir ist, wenn ich „Sie auch liebe." — „O Theuerste, „können Sie das?" fragte hastig Ingenuin zu sich kommend. „Ach Sie haben „ihn ja nicht gefragt, (sagte Alithea) — „kommen Sie lieber, es kühlt!" — —

Grosser

Grosser Genius der Liebe! ich achte dein heiliges Herz', in welcher todten oder lebendigen Sprache, mit welcher Zunge, mit der feurigen Engelszunge oder mit einer schweren, es auch spreche, und ich wil dich nie verkennen, du magst wohnen im engen Alpenthal oder in der Schottenhütte oder mitten im Glanze der Welt und dn magst den Menschen Frühlinge schenken oder hohe Irthümer oder einen kleinen Wunsch oder ihnen alles, alles nehmen!

Sie stiegen langsam vom erleuchteten Pindus ihrer Seelen nieder. Das Dorf lag verschattet in seiner weiten Birkenlaube und Gartenwand. Die Sonne fassete schon das Nachtstück der Erde in den goldenen Rahmen glimmender Wolken. Die Abendglocke läutete die ermüdende Messe des Tages aus — und die Abendschmetterlinge wacher Träume und dunkler Wünsche fiengen ihren müden Flug durch die Seele an. —

Die zwei Kinder fanden ihre matten Eltern in einem einsamen leisen Abendgesang, gleichsam im Konduktgesang des erblasseten Tags. Sie störten die harmonische Erhebung nicht, sondern begleiteten Sie leiser. Nach dem Ende traten sie vor den verherlichten Greis, dessen Seele in jedem Jahre um die überirdische Sonne, wie die veraltende Erde um die irdische, hinaufgezogen kürzere und nähere Kreise beschrieb. Der Vater errieth aus der Hand, die der Sohn genommen hatte, die Bitte desselben; denn die Mutter hatt' alles noch eher aus der Erweiterung des Ringes vermuthet und dem Vater ihre Beobachtungen mitgetheilt. Denn sie hieng ihrem Gatten auf eine ungewöhnliche Weise noch stärker als ihren Kindern an und alle Strophen ihres langen Ehestandes giengen, wenige weibliche Reime ausgenommen, nach der Sphärenmelodie des Flitterjahrs. Sie hatte nur Eine

fehlerhafte Weiblichkeit — den Has und Argwohn jeder fremden. Theodosia endigte ihre andächtige Rührung mit einer mütterlichen über die liebende ihre Sohnes und brach in süsse Thränen aus. Der Vater erschwerte durch eine Aufmerksamkeit, womit er einen neuen Kanarienvogel aushörte, das Exordium des Sohnes, und als dieser anfieng, wolte Alithea sich aus seinen Fingern winden und fliehen. Aber die lebhafte Mutter sagte gerade heraus: „segne sie nur ein, Vater! denn „sie wollen doch einander.“ — Als er kaum gesagt hatte: „unser aller Vater „geb' euch seinen Segen und werdet so „glüklich und alt wie euere Eltern“ —— so lies ihm eine erstickende Wehmuth nur die stummen Buchstaben der Minen, bis Theodosia so wohl die Entdeckung der Einbusse des Ringes als die zarte Ueberspannung durch den Rath verhütete: „aber „Verlobung und Ringwechsel sollt ihr

„bis

„bis zu unserem Hochzeittage verschieben,
„wenn meine andern Kinder zugegen
„sind." Wie gern sezten sie nach dem
innern Verein den äussern hinaus! —

Ingenuin sah jezt auf dem einfärbigen Meere seines Lebens eine ganze blühende neue Welt vor sich hinliegen: die Unruhe und der innere Lärm seiner Freude nnd der Preszwang, da er jezt so vol wachsender Liebe verstummen muste, trieben ihn mit Alitheen von den stillen Eltern die der Sonabend und die Müdigkeit der Freude in die Arme des Schlummers legte, weg auf den alten Göttersiz zurük. Wie war alles seit dem Wandelglöckgen des Abendgeläutes verwandelt und vergöttert! Der Herbst war ein Frühling geworden — die weissen Schlösser in der grünen Ebene waren zu schillernden Eispallästen und Sonnentempeln verklärt — über die weisse Landstrasse krümte sich die himlische Milch-

Milchstrasse und beide schienen einander auf dem fernen Gebirge zu berühren und die Wolken waren wie Portalflügel des Himmels weit zurükgelehnt — —

Aber in Alitheens Seele stiegen weisse Nebel wie auf den dunkeln Strome unter ihr, so gros wie Gräber auf und unter den abgetheilten Hügeln aus Rauch lagen ihre Eltern — das eindringende Glük erschrekte ihre Nerven und richtete ihre Augen nach den Alpen, unter deren Fus ihr Vater und ihre Mutter sich abblätterten und der schwarzen Erde Rinde und Mark und Wurzeln wiedergaben.

Der Nachklang eines in den Wäldern verschallenden Posthorns und die Rauchsäulen verglimmender Feuerhaufen der Hirten auf den Feldern und zwei fliegende Irlichter richteten im Geiste der beglükten Tochter die alten umgefallenen

Grabmäler der theuern Eltern wieder auf und sie weinte daran ohne Maas. Sie begrif sich nicht und sie fragte sich immerfort selber: „wie bist du gerade heute „nicht aufgeräumt?“ — Endlich fragte auch Ingenuin die Stille, weil er ihre Trauer fälschlich keiner Freude zuschrieb. „Ich denke eben,“ versezte sie, „meine gu„ten seel. Eltern solten mich heute in meiner „Freude sehen und das macht mich be„trübt.“ Und hinter dieser Spizenmaske drangen alle ihre kindlichen Thränen hervor; aber der schuldlose reine Freund ihrer Seele hielt jeden Nebentropfen des zerschnittenen vollen Herzen für heilig und nahm jeden sanft hinweg, aber nicht mit den Lippen: denn er sah den kindlichen Gram über die entflognen Eltern für zu from und ehrwürdig an, als daß er ihn mit den Wünschen seines verbündeten Herzens hätte stören mögen. So ruhten sie lange vor dem stummen Nachthimmel

 und

und ein Stern und eine Thräne nach der andern sank hinab; aber die unschuldigen und unwissenden Geliebten schlossen den ersten Maiabend ihrer heissen Liebe ohne den ersten Kus derselben und die schönen Lippen hatten einander alles gegeben, nur sich selber nicht. . . —

O schliesset eueren Abend willig so und brecht am Zauberschlos der Liebe das Gerüste des Körpers ab! — Trunkner Mensch, du bleibst es nicht, sondern wirst nüchtern, wenn du deine Geliebte nicht suchst und liebst wie die Tugend, die keinen Körper annimt, wenn nicht Blicke deine Worte und deine Wünsche bleiben, da doch die Hyazinthe der Liebe so leicht blühend über dem Blumenglase, das zwei Thränen füllen, schwebt! — Unbesonnener, der du nicht weist, daß die reine Liebe gleich dem Gletscherwasser am besten genossen wird, ehe sie die Erde berührt

und

und daß unsere höchsten Empfindungen den Paradiesvögeln gleich sind, die sich selten mehr vom Boden erheben, so bald sie auf ihn gesunken sind!

Erster Hirten- und Zirkelbrief.

Ueber Briefform — Verjährung des Verdienstes — ehelichen Has — und über das Kinderspiel des Lebens.

Theuerster Freund.

Die Briefform, ist eine der gefälligsten Einkleidungen, wenn man an den andern etwas schreiben wil: ihrer bediente sich sogar der h. Dominikus in seinen Briefen an die h. Dreieinigkeit, Galen in seinen aus der Hölle an Parazelsus und Omar im Schreiben an den Nilflus. Ich berühre nicht einmal die unzählichen Menschen, die etwas auf die Briefpost geben. Diese schöne Form der Anschauung, diese nied-

niedliche Fassung des Gesundbrunnen der Wahrheit that der Litteratur schon so viele Dienste wie dem Postwesen. Steifen dürren Säzen und Pilastern, unscheinbaren Teichdocken und Bohlen des Wissens, z. B. der ganzen Astronomie, Physik, Botanik theilten oft die Deutschen dadurch eine reizende korinthische Form und Laubwerk zu, daß sie über den Anfang der Abhandlung sezten „Theuerster Freund" und unter ihr Ende „Ich bin rc." Der theuerste Freund war das dreifache Blätterwerk, die 16 Schnörkel und 8 Stengel des Kapitäls; und das „Ich bin rc." gab dem Fusgesimse Holkehle, Karnies und Karnieslein *)

*) Unter dem Titel „Briefwechsel, Geschichte" lieset das Publikum gern trokne Abhandlungen, so wie die Liguisten Kälber und Schafe gern an Fasttagen als Fische verspeiseten, wenn ihnen die Priester diesen Namen durch

Nur befürcht' ich, Theuerster Freund, ich ziehe mit dem Schmuk der brieflichen Einkleidung das Publikum zu sehr an und vom Gefülsel selber ab und über der Porzellankonchylie werde mein Schaalthier übersehen. Nehm' ich nicht dasselbe an den Paullinischen Briefen und an Hirtenbriefen wahr, über deren äussern Reiz Exegeten und Diözesani gänzlich den Inhalt sowohl übersahen als übertraten? Brachte nicht jedes Jahrhundert dem neuen Testament einen neuen Inhalt mit? Und wenn ich das erste und das achtzehnte ausnehme und wenn ich blos die Ausleger aus den andern

durch eine ordentliche Taufe gegeben hatten. S. Antons Geschichte der Deutschen 1. 357. Gerade umgekehrt dachten die Brasilianer, daß ein Wilder, den sie fressen wollten, durch die Taufe der Jesuiten schlechteres Fleisch erhalte, daher diese nur einen Theil des Täuflings und Bratens mit einem nassen Tuche berührten. Wolfs Geschichte der Jesuiten. 1 Th.

andern betrachte, die auf eine unglaubliche Weise den Kern in Wurmmehl und die Schaale zu einem Kerne nagten: so ist es mir als säh' ich ganze Stände vol Krippenbeisser, bekante Pferde, die stat des Futters die Krippe anpacken, wie wohl ich gern die zwei Vortheile dabei geständig bin, daß sie das Gebis abschleifen und daß sie sich mit Wind aufblasen. Vielleicht sind solche Exegeten den Zigäunern noch ähnlicher, (als den Pferden), die das alte ausgeräucherte Tabaksröhrgen, wenn sie keinen Rauchtabak mehr haben, endlich selber aufkauen.

Jede Menschenseele hat ihr eignes Idiotikon, wie jedes Jahrhundert seine Germanismen und Gallizismen. Ein genialischer deutlicher Autor ist ewig dunkler als ein schlechter verworrener, dessen geistige Patavinität immer mit den Provinzialismen des Jahrhunderts ins Eins

zusam-

zusammenfält. Um den Autor zu fassen, mus man den Menschen begreifen; um aber einen Menschen d. h. einen Karakter rein zu fassen, mus man ihn mit der besonnenen Almacht des Genies, die alle Zustände in Obiekte verkehrt und die nicht nur die Farbe sondern auch das Licht bemerkt, vom eignen Ich absondern und wegstellen und ihn beherschend beschauen. Aber wenige Menschen fassen einen Karakter — wie eben darum noch wenigere einen malen. — Ich werde überhaupt erst in meinen versprochenen kritischen Briefen *) die sonderbare Operazion des menschlichen Geistes zerlegen — und dadurch selber begreifen, — wodurch sich in uns die Idee eines fremden Karakters zusammenstellet, den uns doch die äussere Welt in zerworfnen physiognomischen Frag-

*) Ueber den Humor, den Wiz, den Roman und die Satire.

Fragmenten in disjectis membris einhändigt. So viel hab' ich ohne noch für die Presse darüber nachgedacht zu haben, heraus, daß in unserer Idee von der Totalität eines jeden Menschen ein Hauptzug, ein Brennpunkt, ein punctum saliens vorglänze, um welches sich die Nebenpartien abstufend bilden: Aber wie der Brenpunkt entstehe ꝛc. und alles übrige, das bleibt mir, bevor ich für die Presse etwas darüber ausarbeite, noch ein tiefes Räthsel und ein ferner Nebelfleck.

Um einen Menschen volkommen zu verstehen, müste man seine Doublette sein und noch dazu sein Leben gelebt haben. Die Sprache ist ein Gewölke an dem jede Phantasie ein anderes Gebilde erblikt. Sogar sich selber nämlich sein eignes Buch fasset man, wenn uns eine Reihe unähnlicher Zustände umgearbeitet hat, blos durch das Erinnern an den, worin man es machte.

Ich

Ich kehre zum Appendix zurük. Es ist ein eigener Reiz für mich, daß ich die folgenden leeren Seiten aufblättern und durchschauen, und zu mir sagen darf: „du kanst doch dasmal auf ihnen handeln „wovon du wilst.“ Um aber gleichwohl an irgend ein Gesez und Leitseil gebunden zu sein, wil ichs voraussagen, was ich verhandeln wil. Ich mache mich anheischig, hier in diesem Zirkelbriefe von der Verjährung der Verdienste zu sprechen und von dem ehelichen Hasse und im Postskript von dem Kinderspiele des Lebens: dan schliess' ich das Schreiben.

In einem guten Staate verjähren Verbrechen und Verdienste aus gleichen Gründen und der Thäter hat nichts mehr zu gewarten. Man injuriiere, man hure, man stehle, man breche eine Ehe doppelt: so fährt man gut dabei und kann nicht gezüchtigt werden für das erste Verbre-

chen

chen nach 1 Jahre, für das zweite nach 5 Jahren, für das dritte nach 20, für das lezte ebenfals nach 20 (in Sachsen), gesezt sogar man gienge selber in die Gerichtsstube und verwaltete sein eignes Fiskalat selber. Eben so belohnet ein konsequenter Staat verjährte Verdienste nicht: hat ein Gemeiner im Janustempel seine Votivi-Beine aufgehangen, oder hat ein Schulman einer Schule seine Kräfte, ein Minister dem ganzen Lande seine Uneigennüzigkeit und Zeit gewidmet: so kan der erste nach einem Jahre, und die zwei andern nach fünf Jahren kein Prämium, nicht einmal eine Zeile auf der Meritentafel der tabula rasa der Erinnerung fodern. Der Zier-Spies-Tref-Invenzions- und Jungferndank verjährt schon darum, weil er ihnen gebürt und weil ihn ein anderer besizt: denn schon das Zivilrecht spricht dem rechtmäßigen Besizer das Eigenthum ab, daß ein unrechtmässiger 10 Jahre

lang

lang besessen, nur daß die Abwesenheit des wahren Eigenthümers die Verjährung der Belohnung nicht wie die eines Feldstücks um 10 Jahre verschiebt, sondern um 10 beschleunigt.

Die Gründe sind für Verbrechen und Verdienste dieselben. Jene verjähren, weil man annimt, der Mensch sei schon durch die Gewissensbisse mit heissen zwikkenden Zangen, mit effigie-Strang, und mit Staupenschlag justifizieret worden *) —; diese verjähren, weil das Gewissen den Menschen in so langer Zeit mit hundert Bürgerkronen und Meritorden belohnet hat. Die Schwierigkeit, die Beweise aufzutreiben, haben alte Sünden und alte Verdienste gemein. Das lange Stillesitzen des Verbrechers und des Verdienstvollen lassen billig annehmen, daß die

*) Quistorps peinl. Recht §. 864. der 1 Aufl.

die bewusten Handlungen mehr dem Zufalle und der Uebereilung als der Absicht beizumessen seien. Daher wollen sogar klassische Autores die Präskripzion ihres Ruhms durch neue Auflagen alter Werke unterbrechen.

Freilich ist in jedem Lande einer der — so wie der Bok in der Wüste oder der Adam in Halberstadt *) alle fremde Sünden auf sich nahm — eben so als Bevolmächtigter und Repräsentant des Verdienstes, der Hebungsbediente und Kollekteur aller Prämien ist, die dem Verdienste gehören. Bekanter ist der Kollekteur unter dem Namen der Günstling. Wie nun ein Geräthe das einen todten Juden berührte,

*) Am Aschermitwoch liessen die Halberstädter einen Bürger, der kein Engel war, schwarz, baarfus, verhült von einer Kirche zur andern gehen und für die übrigen büssen.

te, seine Verunreinigung einem zweiten Geräthe und dieses einem dritten leiht *) oder wie ein unreines Leichenhaus eine ganze Judengasse levitisch besudelt: so theilt sich auch die moralische Reinigkeit durch die Nähe eines solchen Prinzipalkommissarius des Verdienstes mit und auf seine ganze Familie geht sein indossierter stelvertretender Werth und die damit verbundene Löhnung über.

Da aber Ein Verbrechen, nämlich das der beleidigten Majestät nicht verjährt: so kan auch das Verdienst der geschmeichelten nie verjähren: ein Verdienst um den Hof (nicht um das Land) kan wie die delicta excepta leicht bewiesen werden, durch Einen Zeugen, durch Kinder, durch Blödsinnige. Die Handlungen des Inhabers tragen alle, wie sonst die Kinder der

Pu-

*) Misch. 6. Sedet.

Puritaner, den Namen Tugenden. Er ist ein besserer Repräsentant eines Fürsten besser als die auswärtige Ambassade oder vielmehr er ist der ans Land abgeschikte innere Ambassadeur und hat eben so viele Aehnlichkeiten mit dem Fürsten (die Stigmen ausgenommen) als der h. Franziskus mit Christo; deren Zahl Pedro D'Alva Astergain bescheiden auf viertausend ansezt. Haben zwei Herren dasselbe Verdienst um einen Hof: so gehört die Belohnung — so wie bei dem Tugendfeste im Elsassischen Blozheim unter zwei gleich tugendhaften Jünglingen keinem der Preis zufält als dem ärmsten — dem reichsten. — —

Auf den ehelichen Has bringt mich das Schwers'sche Paar durch seine eheliche Liebe. Es ist sonderbar und schlim, daß in unsern Tagen gerade die Sorgen, die in der Ehe von vier Schultern getragen

werden, und der gegenseitige Kaltsin der Träger mit einander zunehmen. Auf den Leidenskelch müste man vorzüglich das Wort eingraben, das auf den Bierkrügen der Paulaner Mönche steht: charitas (Liebe); aber nur Ehen, worin man aus der Kürbisflasche der Freude trinkt, haben immer dieses Wort auf den Kürbissen.

Dieses alles hat mich oft auf die Gedanken gebracht — ich hab' es aber unter dem Schreiben vergessen —; den Theaterregisseurs die Frage vorzuhalten, ob es sanft und schonend sei, daß sie, wie sie oft thun, in unsern Tagen, wo die Frau den Gatten wie der Weise den Tod weder flieht noch wünscht und wo der Man an ihr seit ihrer Erdnähe nichts vom alten Glanze verspüren kan, wie die Erde, die als ein leuchtender Stern im Himmel herumzieht, uns Leuten, die wir den Fus darauf haben, blos als eine schwarze kalte

Licht-

Lichtschnuppe erscheint, ich frage nämlich, ob solche Direktores schonend handeln, daß sie in diesen Zeiten des ehelichen Indifferentismus den Ehemann nöthigen, auf dem Theater eine Liebhaberrolle gegen seine angetraute Frau zu übernehmen — gegen diese sich öffentlich etwas anders zu stellen als kalt und fremd — z. B. in Göthe's Tasso als Torquato der Fürstin (seiner Frau) dasselbe Herz als eine Zukkerdose und ein indisches Nest der Liebe zu präsentiren, das er ihr einige Minuten vorher in der Kulisse als einen Sauertopf und Giftbecher des Zorns vorgehalten? Ich liesse mirs noch gefallen, wenn das Paar geschieden wäre; aber der Regisseur bedenke, wie es ihm bekäme, wenn er in so nahen Verhältnissen wie die ehelichen sind die Gastrolle der Zärtlichkeit zu übernehmen hätte, indes er noch dazu (wie leicht verlangt das nicht die Oekonomie des Stüks) gegen seine nicht weit davon

stehende wahre Geliebte den Kalten spielen müste? — —

Ich bin, theuerster Freund,

Ihr

Jean Paul.

N. S. Noch mus ich, Bester, erinnern, daß die Menschen Kinder sind und die Erde ein limbus infantum. Ich halte oft an volkreichen Tagen z. B. der Märkte, der öffentlichen Aufzüge mein Holglas als einen Holspiegel vor und lasse die Leute zu Zwergen einlaufen, wovon ein ganzer Landtag oder ein ganzes Konsistorium unter dem Deckel einer Schnepfenpastete Sessionen halten könte. Hab' ich es so weit, so stell' ich mir leicht vor, ich sähe lauter Kinder. (Im Grunde bleibt es auch so, wenn ich das Holglas weglege: denn der gebükte alte Mensch krümt sich wie die Ewigkeitsschlange zur Kindheit

zurük

zurük, aus der er aus einanderschlug, wie ein Tonstük nach den Wanderungen durch alle Tonarten doch in der verklingt, worin es began.) Ich wil die dunkle Kinderstube, worin die Kleinen spielen und greinen, ein wenig weiter aufmachen. Ein paar Wechselkinder oder Kielkröpfe, die den ganzen Tag fressen und schreien, hat der Teufel vorn auf die Schwelle gelegt. Ueber alle ragt ein kleiner Junge auf einem hohen Kinderstuhl hervor, der sein ordentliches foramen ovale oder Aschenloch hat und vielleicht so hoch ist wie ein Thron, und ruft aus: „Jezt mus ich euer König und Korporal „sein und ich will euch alle den Augen„blik ins Hundeloch schmeissen“; Das Kind nimmt sich gut genug mit der Gerte des Vaters aus (es hat keinen Zepter) und schlägt damit stark umher. Das eine Kind sagt: „reite mich, dan reit' ich „dich“ — das andere: „sei der Mühl-

 purſch

„pursch und ich mus dein Esel sein und „du must mich hauen.“ — Blindekuh und Balschlagen (oft Bälle von 24 W.) Soldatens, und Köpfen — das eine sizt auf dem Sessel und das andere schlägt ihm mit einem Lineal zwei oder dreifache aufeinandergesezte Hüte ab, — sind gewöhnliche alte Kinder-Spiele. so richtig bemerkt Arbuthnot, daß die Kinderspiele sich von Jahrhundert zu Jahrhundert unverändert konservieren.

Die Buben spielen recht gut Soldatens und wenn sie mit dem Munde ihr heftiges Kartätschenfeuer geben — sie schreien heftig Puf! — so läuft allemal der Theil der Feinde davon, mit dem es vorher ordentlich abgeredet worden; von den zu Kriegen nöthigen Geldwägen (diesen wahren Streit- und Zauberwägen) scheinen die guten Kleinen nichts bei Grossen gesehen zu haben. Das Kind auf dem

porösen durchbrochnen Stuhl möchte gern ein paar Landes-Kinder und Bauern zum Aufwarten haben, aber es fehlt an Buben, unter denen das Pufschreien einen bethlehemitischen Kindermord anrichtete.

Die Mädgen lassen ein wenig taufen — ist anders den Geburtslisten zu trauen — und liegen sanft im Kindbette und kochen was in der Eile zu haben ist. Ich und der Kindesvater sind darwider, daß sie die neugeborne Puppe, die selten sein Werk ist in der Puppenwiege so sehr rütteln und schütteln, daß diese dum werden müste, wenn sie es nicht schon wäre. Wächst die Kleine ein wenig heran, so macht die Kindbetterin eine ordentliche Puzdocke aus ihr; versäumet aber doch nicht, dem hölzernen Dingelgen alle die guten Lehren und Homilien einzuprägen, die ihr die alte Mutter selber gegeben und die freilich Docke und Wöchnerin selten

befolgen. Schön ists und ein frappanter Beweis der weiblichen Vorliebe für das weibliche Geschlecht, daß die Mädgen nicht mänliche, sondern weibliche Docken zuerst sowohl gebären *) als puzen.

Am Fenster — damit sie besser zum Schreiben sehen können — find' ich schon einige reifere Knaben von Hofnung um einen Fusschemel den sie ein Schreibepult nennen, seshaft worunter einer aussieht wie ich selber — die kleinen Teufel wollen gern ein Buch machen wie ihr alter Vater (ein wahrer Kinderfreund) und da er ihnen etliche Papierabschnizel zugeworfen, so krazen die Närgen darauf etwas hin und sagen: „kein übles Werk!“ — Um sie schreien die kleinsten Kinder sehr, sie müsten denn schlafen. Handel und Wandel steht in der ganzen Stube in Flor — es

wird

*) Bekantlich sind die Erstgebornen Mädgen.

wird alles im Lande selber gemacht, was man braucht — Geldmangel ist unerhört, weil sie Papier und eine Scheere haben und soviel Kinder D'or damit schneiden können als sie brauchen — alle Handwerker werden gespielt und die Bäcker schaben fleißig Kreide zu weissen Semmeln um und sezen sie gegen Geld oder Geldeswerth ab — und alles ist zu kriegen. Nur solten sie das Alles nicht in die Papierspähne einwickeln, worauf klassische Jungen ihre unleserlichen Gedanken geäussert haben.

Ich weiche ganz von einem und dem andern Schulhalter und Konduitenmeister ab, der behauptet, in der Kinderstube werde nur gespielt, aber nichts gelernt für die Zukunft, warlich die Spielstunden sind nur freiere Lehrstunden und die Kinderspiele sind die Maler-Studien und Schul-Imitazionen der ernsten

Ge-

Geschäfte der grössern Menschen ohne Kinderschuhe ausserhalb der Kinderstube.

*

Als ich eben zur Thüre hineinsah, kam hinter mir ein alter kahler Lackai und Jokkey des Vaters von keinem sonderlichen Aussehen, Namens Freund Hain, der die grossen Kinder zuerst — die unmündigen zulezt — nach einigen Kamstrichen und Abwaschungen hinausführt ins Freie in den grossen blühenden Garten, wo der Vater in einer Jelängerjelieber-Laube freundlich auf sie wartet und mit ihnen unter den hängenden Blütenbeeten grosser Bäume die ausländische Flora und unter den Ringeltänzen der Schmetterlinge und Mücken, die sich nach der Gartenmusik der Vögel drehen, und unter lauter Glanz und Leben das Hauptsächlichste aus der Naturgeschichte vornimt.

Aber

Aber der etwas staubige Pedel mit seiner verschimmelten Physiognomie wekte mich — freilich erst zum vorleztem male — durch sein Wegführen auf; und ich ersah, daß ich nicht an der Stübenthüre stand, sondern drinnen am Fusschemel mit sas und meinen Papier-Lappen vor mir hatte. Ich wolte aber unter so vielen åmsigen Jungen nicht allein schlafen; und fuhr daher mit neuem Eifer auf dem Papierabschnizel fort im....

Zwei-

Zweiten offiziellen Bericht.

Der Spizbubenstreich — Nöthen — der Rest der Rezension — die Clairvoyante aus dem Kaffe'e.

Ausser dem Konsistorium, das zur Sekzion der Ehe nichts weiter verlangt als die vorhergehende Kopulazion, scheidet wohl niemand so oft von Tisch und Bett' und Herz als der Teufel: dieser Konsistorial-Prosektor der Seelen bestand ja in den Konkordaten, die er mit dem D. Faust abschlos, sogar auf dem Artikel, daß der Dokter gar nicht heirathen solte; — und denselben Separatartikel hab' ich in allen Hausverträgen angetroffen, die

der

der Satan mit jungen Millionären machte. Denn da die uneheliche Verbindung eine Zahlungsrechnung ist, die eheliche aber nur ein Tauschhandel: so ist den Millionären wie den Buchhändlern bei der Zahlungsrechnung die Rükgabe der Exemplare verstattet. —

Nach acht Tagen — das brachte mich eben auf den Teufel — kam aus Flachsenfingen ein Konsistorial-Dekret samt der Litteraturzeitung nach Neulandpreis. Der Vater machte sich an jenes, der Sohn an diese. Plözlich las der Vater leiser und sagte endlich laut: „Trag' es standhaft, Ingenuin: die Adjunktur ist dir abgeschlagen und Gott weis, wie alles zusammenhängt." Der arme scheinlebendige Ingenuin fieng über den herlichen Chodow. Kupferstich, den das Schiksal aus seinem Lebensbuche ris, bitter zu weinen an; und dan erst zu widersprechen.

chen. Sie machten mit einander eine Kondolenzvisitte den Weibern unten. Alithea wurde bleich und welk, wie eine glühende Rose sich weis verfärbt, wenn sie brennender Schwefel berührt; aber die Mutter focht die Aechtheit des Widerrufs des Edikts von Nantes, obwohl mit nassen Augen an.

Ingenuin lief während dieses Aequinoktiumssturmes unter ein Wetterdach — ins Ritterschlos. Das Fräulein von Sackenbach bedauerte dieses herbstliche Entlauben aller seiner Hofnungen mit der herzlichsten gerührtesten Stimme, sezte aber sogleich mit einer aufgeheiterten den Trost dazu: „sie wolle noch heute abends „nach Hof schreiben und den geringen Ein„flus, den sie da habe, für ihn verwen„den." Gering war der Einflus, weil er auf einen längst versiegten hinauslief, den sie in ihren Jugendjahren auf einen

gewissen Hern von Esenbek in Flachsenfingen gehabt. Es war blos so: H. von Esenbek, jeziger maitre de plaisirs der Fürstin, war damals Jagdpage des Fürsten gewesen, wiewohl der Waidman damals am liebsten auf die Kessel- und Klapperjagd nach Damen gieng. Er war da noch in den Jahren, wo jede weibliche Gotheit wie sonst eine Heidnische den Man der sie erblickt rasend nachlässet, gerade in denen, wo man glaubt, eine Heirath müsse man wie ein Bonmot, ohne Vorbereitung aus dem Stegreif machen. Kurz er hatte sich um Gobertinen zum Altar zu führen, schon den Arm ausgebeten, von dem ein kurzer Weg zur Hand hin ist. Aber Amanda war im entgegengesezten Falle Solons: als man diesen fragte, was ihm so viel Muth zum Widerstande gegen den Pisistratus gebe, so sagte er: „mein Alter" — und Gobertina hätte, wenn sie von ihrem vergang-

nen Widerstand gegen den maitre de plaisirs hätte einen Grund angeben müssen, versezt: „meine Jugend.“ Das mattete aber den Junker ab, er lies sie sizen und stehen und fragte wenig nach der Regel der Mütter und Schachspieler, daß man eine (weibliche) Figur, die man berühret habe, auch ziehen müsse und wärs zum Schaden des Königs. — Gobertina schikte ihm nachher oft Briefe, wenigstens um die vorigen zurükzufordern; aber er gab nicht einmal eigne dafür: sie war aufs Land gesezt und noch dazu auf halben Sold, welche Rose hätt' er ihr noch abzuverlangen oder zuzuwenden gehabt, als die des Stilschweigens? —

Gleich wohl sezte sie aus Liebe zu den Pfarleuten ein Briefgen an den maitre auf, das eine Fischreuse für sein plattiertes Glateis-Herz oder doch ein Garnbok für ihre Waise und zugleich ein Lukas

und

und Agathazettel und Hülfswort für die Schwersschen werden solte.

Sie schrieb drittehalbe Bogen und schnit sie so gut sie konte ganz nach Gellerts Definizion von einem Briefe zu, daß er ein Gespräch mit einem Abwesenden sei. Denn die Bogen hatten — da ein Gespräch weder Kolon noch Semikolon noch Orthographie einmischt — auch nichts davon.

Ingenuin fand bei der Zurükkunft seine Dea in grössern Thränen und — an ihrer Hand wieder ihren Ring. In der Stube glühte der Kantor Scheinfus, auf dem Tische wieder der verschenkte Doppeldukaten. Wer wird uns über dieses närrische Titelkupfer eine Erklärung geben? — Ein Hallunke, der obige Lederer. Dieser zog begleitet wie ein Konsul, von Liktorn oder Häschern durch Neulandpreis und ihn schüttelte schon auf der

nen Straße das Gefängnisfieber. Wenige verstehen mich; es war aber das:

Flachsenfingen besezt nämlich so gut, als irgend ein Land die wichtigern Posten seiner streitenden Kirche, die volkreichen Pfarreien, geschikt, d. h. nicht mit jungen Kadetten, sondern mit Veteranen, mit Leuten, die den Psalter in den Jahren erklären, worin ihn David verfaste, nämlich in den lezten. Das Judenthum und das Pabstthum sind die zwei Vorhöfe des Lutherthums. In jenem wurde keiner ein Priester, der noch nicht ein Dreissiger war: Daher sezen wir noch bis diese Minute keinen jüngern in den Schuldthurm einer Pönitenzpfarre, geschweige in den babylonischen einer reichen. Anlangend das Pabstthum, so sind grössere Pfarreien nichts als kleinere Kirchenstaaten; wie nun der heilige Vater des grösten Kirchenstaats nur in dem Alter gewählet wird,

worin er kein Vater in einem weltlichern Sinne mehr sein kan, nämlich unter den Sechzigern selten, so tragen nur die, die das Accessit des Kirchhofs erlangten, den Preis einer Peterskirche davon. Denn es ist mehr daran gelegen dünkt mich, daß ein weiter Kirchensprengel einen veralteten exemplarischen Ex- und Erzvater ohne alle Leidenschaften — diese Fetaugen und Fetschwänze der Jugend — überkomme als daß dem Sprengel blos ein Man zufalle, der ihn versteht. Man würde daher schon längst aufgehöret haben, sich zu wundern, wie ein so reiches Pastorat als Neulandpreis ist einem so jungem Pastor fido Alitheens angefallen sei, eine Stelle, auf die wegen der vielen Eingepfarten (eine Meile weit müssen einige in die Kirche) vielleicht der älteste schon habltodte Senior im Lande Anspruch machen konte — ich sage man würde schon längst aufgehöret haben, sich zu wundern,

hätte man bedenken wollen oder können, daß die ganze Sache nichts ist als — lauter Wind, eine rechte Spizbüberei, in die man jezt den Leser näher einweihen wil.

Lederer ist der Spizbube. Dieser Mensch grif nämlich zu einer Schiefertafel und stach in gravierter Arbeit auf dem Stein das Konsistorial- und Regierungsinsiegel nach und die Hände dieser Kollegien malte er nach — und dan machte sich der Hofsteinstecher reisefertig. Sties diesem nun irgendwo ein Pönitenzpfarrer, ein amtssässiger Hauptschuldner und matter Supplikant, ein fahler ausgekernter Amtman auf: so fuhr ein guter Geist in ihn und er sperte sich ein und fertigte eine überraschende Vokazion für das darbende Subjekt. So belohnte und postierte er, indem er als verkapter Kalif das Land durchstrich, ächtes Verdienst nach bestem Wissen und Gewissen. Er selber, der

Agioteur, hatte wenig davon, daß er wie ein nuntius a Latere, neben dem Landesherrn gute Stellen besezte, das Recht der ersten Bitte exerzierend: sein Selbstverlag von Beförderungen zwekte mehr auf fremde Freuden ab als auf seine, er war fähig, die besten Aemter im Fluge zu verschenken ohne Schmeichelei, ohne Suppliken, ohne halbe Intraden, oder — wurd' er gerade in adelichen Dörfern Patronatsherr — ohne Mitbelehnschaft und Maskopie für eine Kammerjungfer zu begehren. Das Wenige, was er sich aufzwingen lies und was er zum Scheine gern einstekte — um den Konsistorialboten frappanter nachzuspielen welches auch die einzige Stelle war, wozu er sich selber berufen — war das Mahl und Grazial, womit das vozierte Subjekt erkentlich sein wolte. Daß freilich nachher der Landesherr keine einzige seiner Standeserhöhungen bestätigte, sondern die ganze Dienerschaft absezte und

ihn dazu — das war dem Schieferstein-
mez nicht aufzubürden.

Schlim wars, daß eine solche zerstör-
liche Einrede auch den schuldlosen Adjunk-
tus kassierte und das von Hofnungen auf-
aufgeblähte Herz seiner armen Braut ein-
drükte. Der Kantor Scheinfus sas ge-
rade in der Schenke, als der Vokazionen-
Falsarius und Prokonsul mit seinen Likto-
ren eintrat: dem Kantor, dem gerade
Glühwein auf den Wangen sas, hatt' es
das Pfarhaus zu danken, daß er dem
Arrestanten durch das Hersagen einiger
Strophen aus dem Liede „o Ewigkeit du
„Donnerwort" den Ring und den Du-
katen, wieder abjagte, die beide zum
Glücke weder versoffen waren noch ange-
feilt.

Aber dieser Krebsgang des schönen
Braut- und Himmelswagen, worauf die
zwei Liebenden gestiegen waren, entfernte

sie nicht nur auf Jahre lang von ihrem schönsten Tag, sondern auch beide von einander. Der Senior Schwers lies nämlich in Beisein des Kantors die zwei stummen um ihre Hofnungen Leidtragenden vor sich treten und verordnete und verkündigte: eines von ihnen müste aus dem Haus. Es war keine Frage wer. Dea konte nicht für den Senior predigen: also solte sie so lange, bis dieses vom Schicksal niedergetretene Rosenfeld und bowling - green wieder nachgewachsen wäre, aus dem Hause nach Flachsenfingen zur schwangern Buchdruckerin, (seiner Schwiegertochter) ziehen, weil weder den Leuten und ihren Zungenflegeln — da jeder beide nun als Verlobte ansähe — zu trauen wäre noch dem Teufel. Was sagte das zerrizte weinende Paar dazu? — nichts als Ja: geduldig und stum liefen die zwei Lämmer hinter seiner Hand und nur als dieser Sonnenbal, der

Alte weg war, so verlosch der doppelte Regenbogen, der vor ihm heiter geschimmert hatte, und der frohe Trug sank als dunkler Regen nieder.

Alithea lief weg und brachte das trokne Herz, in dem dieses Erdbeben des Verhängnisses alle süssen Quellen ihres Lebens verschüttet hatte, in die Arme ihrer Mutter Theodosia und bat sie mit schwacher Stimme, daß sie doch nur wenigstens bleiben dürfe, bis zum Jubileum und zur Silberhochzeit: sie könne sich sonst gar nicht fassen. „Du wirst bleiben" sagte die Mutter und gieng zum Vater Schwers hinauf: — und wie hätte der Silberbräutigam eine so freundliche Bitte seiner Silberbraut so nahe an dem Tage verderben können, wo beide sich umdrehen und noch einmal, ehe sie auf die beschattete Pappelinsel des Grabes ausstiegen, hinüber blicken wolten mit weit-

sichtigen Augen nach den reichen warmen Südsee-Inseln ihrer Jugendtage? — Er erhörte die alte Freundin und sagte: „aber gleich den Montag darauf, das „weist du schon, zieht sie in Gottes Na„men aus.“

Ingenuin nahm jezt im dunkeln Museum wieder die Litteraturzeitung zur Hand und überblikte bebend die abgebrochene Rezension seines Buchs. Beim Himmel! stat der wenigen schon geschmolzenen Schneeballen, womit ihn der Rezensent vor 8 Tagen beworfen hatte, sah er jezt vor sich einen Obeliskus aus Schnee — wie die Armen 1785 dem armen Ludwig XVI. einen physischen für seine Holzspenden aufballeten — als einen Lohn für seine „Kritik der kirchlichen Liturgik nach Kan„tischen Prinzipien“ aufstehen! — Er wünschte von Herzen, er könte seinen Vater um die Ehren-Spizsäule führen und

es sagen, ihm sei sie gesezt, aber der Jubelgreis lies sich das Kommunikantentüchlein, die Perücke und das Chorhemd, lauter Dinge, die der Sohn mit seiner kantischen Kritik kühn angegriffen und erschüttert hatte, nicht nehmen.

So milderte die Hand des Schiksals die Krämpfe seiner Qual und streichelte den Nervenpazienten mit wenigen Strichen, die sie mit den Rezensenten-Schreibfingern um seine Stirne führte, in einen magnetischen Schlaf. Womit lösete aber dieser Magnetiseur, dessen Manipulazion eben so oft wekt als einschläfert, den starren Marter-Tetanus der emigrierenden Alithea auf? Wenn ich den Doppeldukaten und den Ring ausnehme, wozu ihr noch dazu fast der fremde Ringfinger mangelte: so werd' ich wenig Linderungen ihrer Folter gewahr, aber wohl manche Schärfung derselben durch die Zurüstungen

zen auf das Freudenfest. Und so giebt immer, wie der Moschus mit der ersten Stärke seines Wohlgeruchs die Nase bluten macht, die Liebe, zumal die erste, dem weiblichen Herzen, eben so viele Wunden als Freuden, wenn nicht mehrere.

Althea's Sonnenschein wurde vom Brenspiegel des Schmerzens in einen Sonnenstich verwandelt und auf ihr Herz geworfen und sie stand gefesselt vor dem Brenpunkte bis einige Tage vor der Silberhochzeit, wo eine alte Frau ein kühles Wölkgen davor zog. Eine alte Kaffee-Prophetin sagt' ihr nämlich die sonderbarsten Sachen voraus.

Es kam diese runzlichte Zeichendeuterin Freitags *) in der schwarzen Stunde zu ihr. Sie trieb Aktiv- und Passivhandel mit

*) Nämlich den 16 Schabarimeh dieses Jahrs, wie ich sonst mit andern Illuminaten stat des eben so deutlichen 16 Septembers schrieb.

mit der Zukunft und mit Preiſſelbeeren und ſchlug einen grünen oder vielmehr rothen Markt mit den leztern auf. Sie ſah an Dea's Auge den rothen Titelbuchſtaben des innern Märtyrologiums leſerlich geſchrieben und eröfnete ihr freundlich, wenn ſie eine halbe Taſſe vom Kaffee dort daran verwende, ſo könne ſie vielleicht noch heute erfahren, was ihr fehle und wie es künftig gehen werde. Ach um dieſen Gewinſt ſtand Alitheen eine ganze Kaffeeplantage feil.

Die kumäiſche Sybille zog vor allen Dinge den warmen Sez Teich ab, um die auf dem Schlamgrunde des Kaffeeſazes bleibende Zukunft herauszufangen. Dan vergas ſie die nothwendigſten Operazionen bei dieſem prophetiſchen Prozeſſe nicht und fieng an zu ſehen und zu reden. Das ganze von Honthorſt gemalte Nachtſtück der Vergangenheit lag auf dem ſchwarzen

Pul-

Pulver hin: sie theilt' es mit und weissagte Alitheen alles, was ihr bisher begegnet war. Nun rükte vor der Seherin auch der Saturn der künftigen Zeit aus seiner dunkeln Immersion: sie verhielt der Gläubigen nicht, daß ihr am Jubeltage ein ausserordentliches Glück bevorstehe, daß schon Sonabends ein vornehmer Herr von 49 Jahren prächtig angepuzt und kahlköpfig mit 2 Tygerpferden werde von Karlsbad gefahren kommen, der ein wahrer Schuzengel für das ganze Haus sein werde. Weiter aber, das gestand sie gern, konte sie ins innere Afrika der Zukunft nicht hineinsehen.

Alitheens Herz zerlief in Freudenthränen, nicht weil sie die frohe Nachricht glaubte sondern blos weil sie solche dachte. Man hinterbrachte etwas davon dem Gaste der schwarzen Stunde, dem Fräulein Amanda, die mehr vom

Kaffee als von dessen Präzipitat einen wenig prophetischen Gebrauch machte: Amanda trat ins Gesindestübgen, vernahm alles, zog die Seniorin in die Visitenstube zurück und sagte, das sonderbarste sei, daß H. v. Esenbek ihr heute geschrieben und morgen zu kommen versprochen, und nach den Tygerpferden und Haaren zu urtheilen meine die Alte niemand weiter als den leibhaften H. v. Esenbek. Sie gieng eilig zurük, sagte mit einem mänlichen Muthe (einem Spätling ihres Hoflebens) zur Augurin: „aber, meine Frau, man wird sie bis „morgen hier behalten, und wenn sie „gelogen hat, so wirft sie mein Justiziar „ins Hundeloch.“ Zum algemeinen Erstaunen sagte die Ambassadrice der Zukunft dazu ein freudiges Ja. Gobertina gab ihr also im Schlosse Hausarrest und vier schielende Augen zur Ehrenwache.

Da ich Gott danke, daß ich endlich die Neugierde des Lesers aufgeregt: so würd' es einfältig lassen, wenn ich solche im zweiten offiziellen Berichte befriedigte und nähme; sie mag ihn so lange quälen, bis ich sie im dritten stille.

Zweiter Hirten- und Zirkelbrief.

Gravamina der deutschen Schauspielergesellschaften, die mörderischen Nachstellungen der deutschen Tragiker betreffend.

Theuerster Freund.

Viele Regisseurs der bessern deutschen Theater lagen mich schon seit langem an, daß ich dem Reichscorpus die Füssilladen und Mordthaten, welche die Autoren jeden Schauspielabend unter ihnen verüben, einmal ernsthaft und fiskalisch und klägerisch vortrüge. Ich lies mich nicht bereden, sondern gab sogar im Reichsanzeiger die Antwort, ich müste besorgen die

sämtlichen Reichstagskollegien nähmen meine gravamina für Spas, gesezt auch, die Klage wäre von allen den Akteurs und Aktricen unterschrieben, die von den Tragikern schon todtgeschlagen worden. Indessen sezt' ich doch die Klage auf, schikte aber nichts nach Regenspurg. Zum Glücke für die dezimierten und lanternisierten Theatertruppen wurden jezt im September die Reichstagsakten — ehe die Franzosen sie zur Einsicht abfoderten — inrotuliert und verschikt aufs Rathhaus zu Hof im Voigtland. Ich gieng da um diese papierne Bergkette mit sonderbaren Gedanken herum, denn die eingesargte papillottierte Zukunft ganzer Reichskreise stand in den Würfeln vor mir. Auf einmal fiel ich auf die frappante Idee, mein fiskalisches Klagschreiben zu einem Quartanten durch Emballage aufzuschwellen, und den Quader unter die Blöcke zu schieben. Es kan sein, daß ich ohne den

französischen Gelehrten Chaterinot *) gar nicht darauf gekommen wäre, der seine Werke, weil sie liegen blieben, selber einstekte und mit dieser Taschenausgabe in den pariser Buchläden herumschlich und so oft der Buchhändler den Rücken wandte, einige Exemplare unter andere Werke einschwärzte.

Unter dem Inkorporieren selber macht' ich mich dadurch herzhafter, daß ich mir auf der einen Seite den Jammer der umfallenden Spieler ausmalte, die jezt (es war Abends) eine Tragödie wie sonst der 108 Psalm todtbetet, und auf der andern die Bürgerkrone meines innern Menschen, die er aufbekäme, brächte der Erzkanzler wirklich das Schreiben zur Diktatur.

Die tägliche sizilianische Vesper und Aufreibung der besten Schauspieler gehöret meines Erachtens, zur Reichspolizei; und ich

*) Menagiana.

ich habe mich oft auf dem Parterre gewundert, wenn der Generalreichsfiskal selber in der Frontloge heraussah und den Menschenmord sah, ohne sich oder seine Feder zu regen. Ich weis es, den Unterrichtern (den Kunstrichtern) kömt es zu den tragischen Würgengeln und Mordthaten zu steuern; aber wenn diese das Ihrige vergeblich gethan haben, dan ist man offenbar von einer hohen Reichsversamlung gewärtig, daß sie sich darein schlage, die öffentliche Sicherheit der Theater herstelle und den Musensöhnen den tragischen Degen abfordere. Ist es hier nicht so wie mit Irlehrern, denen am Ende, wenn Fakultäten und Konsistorien sie nicht zum Schweigen bringen konten, Fürsten eines auferlegen müssen? Ja im Nothfal wurden oft solche phosphoreszierende Lichtpuzer selber stat der Gassen-Reverberen aufgehangen oder aufgehenkt.

Hier ist indes die Kopie des zu den Akten gelegten Klageschreibens, worin ich alle Kurialen vertausche gegen die Formel: das hohe Reichscorpus.

* * *

Die Gravamina der Akteurs ꝛc.

Hochwürdige, Hochgebohrne, Hoch- und Wohlgebohrne, auch Wohl- und Hochedelgebohrne, Hochedelgestrenge, Vest- und Hochgelahrte, Gnädige, auch Hochgeneigte und Hochgeehrteste Herren! *)

Sub Litteris A B C D. werden Zeugenrotuls von 8000 Personen angebogen — gerade die Zahl der Subskribenten unter der formula concordiae —, die es für wenige Groschen oder Gulden gesehen

und

*) Bekanntl. wird ein solches Schreiben nicht an die Reichsstände sondern an deren Gesandten addressiert.

und gezählet haben, wie oft Endes Unterschriebene — troz der karolinischen Halsgerichtsordnung und der französischen Kunstrichter — erschossen, erstochen, erdrosselt worden: unschuldige Akteurs, sie mögen den ganzen Tag gelebt und memorieret haben wie sie wollen, bedecken abends von Federmessern abgemäht oder vom Fliegengift des Dintenpulvers gefallen, die Bühnen. Die deutschen Tragiker, die oft von uns und unsern Benefizstücken leben, sind es, die uns selber verwehren zu leben und die gleich einem römischen Triumphator nicht eher den Lorbeerkranz zu verdienen meinen als bis sie 5000 Man getödtet — anstat gespeiset — haben. Nicht nur das ganze weibliche Publikum sizt dabei und labt sich sehr und hat solche ludos funebres gern, die den römischen gleichen, worin jedem Magnaten einige hundert Gladiatoren nachstarben: sondern sogar die Rechts- und Schöppen-

stühle, judices a quibus und ad quos, Leuteranten, dritte Instanzen und deren Aktuarien, die vom Herzen bis zum Kopfe mit Karolinen und Theresianen volgeschlichtet sind, sogar Edelleute die mit der obern Gerichtsbarkeit belehnt sind und sonst mit Henkergeldern knikern, alle diese erlegen gern die peinlichen Kosten unter dem Namen Entreegelder, und wünschen herzlich wie der Pöbel bei Hinrichtungen den Frais- und Todesfal, um nur die Freude einer müssigen Rührung zu haben.

Das ist es ganz kurz, was wir einem hohen Reichscorpus weitläuftig vorzutragen willens sind.

Vor 45 Jahren sahen wir allerdings nicht ein, was wir damals hatten auf unserem hölzernen Planiglob: jeder Spieler war da seines Lebens sicher, — reimend kam er in die tragische Welt —

reimend

reimend fuhr er wieder hinaus — den Helden machten nicht Schlachten, Wunden, aktives und passives Ermorden sondern eine in Thränen gesäete und in Reimen geerntete Liebe — Racine und Schlegel brachten selten einen Nebenchristen um und köpften wenigstens gar zu grosse Spitzbuben nur wie Grosse heimlich und selber Voltaire machte ehrliche Spieler lieber verächtlich und lächerlich als todt. Das war unser saturninisches philanthropisches Zeitalter.

Jezt leben wir im poetischen Terrorismus. Deutsche Landfriedensbrecher zielen aus den Krähenhütten ihrer Museen und pürschen uns herab. Alle Todesstrafen, die Beckaria aufhob, indem er aus dem Schwert der Themis blosse Hand- und Beinschellen schmiedete, werden auf dem Theater durch den Dolch der Muse volstrekt, und die poetische Gerechtig-

keit wird von grausamern und weniger aufgeklärten Frais- und Zentherren gepflegt als die peinliche. Einer hohen Reichsversammlung kan nicht unbekant sein, daß wir oft im Weggehen von diesem Tyburn und Greveplaz — das ist die deutsche Bühne — die Hand an den Kopf gelegt: das thaten wir blos, wie jener türkische Minister bei dem Weggehen vom Sultan, um zu fühlen, ob er noch auf dem Halse size.

Wieder andere tragische Dichter ziehen sich abends elend an und verstecken sich von 6 bis 8 Uhr in Kulissen und passen, wie englische Räuber mit Schiesgewehr, wie Veimer mit Stricken, wie Aerzte mit Krankheitsmaterien bewafnet, und wie Türken und Wilde durch Getränke zu finstern Werken gestärkt, so passen sie Spielern beiderlei Geschlechts böslich auf und machen ihnen den Garaus, blos um

vom Ertrage dieser Gewaltthätigkeiten einmal zu soupieren, so wie man nach Dapper täglich 200 Menschen für die Tafel des Königs von Macoco schlachtet. Ein solcher Tragikus nimt oft in seinem Wolfshunger den fettesten Akteur aus dem Ankleidezimmer und wirft ihn in den Hungerthurm und lässet ihn da elendiglich vor den Augen des Publikums in 3 Stunden verhungern. Heisset das christlich, jüdisch, türkisch gedacht? —

Es kan dargethan werden, daß oft hart nach der Ouvertüre ein frischer neugeborner Akteur, der kaum das Licht der — Bühne erblikte, schon vom Theater und mit Tod abgehen muste: Das rufende Taufglöklein wurde seine Zügen- und Todtenglocke und er sah dan nur als révenant aus der Kulisse heraus. Andere fristen ihr Leben ein Paar Akte länger, aber mit verdamter aqua Tofana

im

im Geäder — und am langsamen schleichenden Gift welken sie in einigen Stunden ab. Kömt vollends das Ende der Tragödie heran: so kennen wir ausser dem Kriegstheater nichts schreklichers als ein deutsches — wie am Ende des Herbstes, wo der ganze Bienenkorb gemeinschaftlich am Dronenmord arbeitet, so gehts da her — es hilft kein Flehen, kein Geschlecht, kein Stand, alles, das Kind im Mutterleibe, wird ausradiert und harpuniert vom tragischen Dolch — der Held oder König ohnehin zuerst, wie die Raubbienen zuerst den Weisel des Stoks erbeissen — aber auch alle seine Verwandte und Bekanten — unbescholtene, gesunde, rothe Leute, die sich vergeblich durch die fünf Zonen der Akte durchgeholfen haben — es ist freie Pürsch, alles mus fallen...... nur ein einziges Wesen kömt davon, über welches die Todessense wie über Gras im Tritte eines

Hufs ohne Schaden wegfährt, es ist der Soufleur, der in seinem Seitenhölgen und Dachskessel ohne Wunden hokt und lachen kan.

Wie weit dieser Jammer in deutschen Städten gediehen ist, das mag vielleicht ein oder der andere Personalist fals er sie gelesen aus der Grabschrift noch besser ermessen haben, die wir einem bekanten Akteur mit dem Spiznamen Peter Schwenz sezen liessen und die so lautet:

„Hier liegt Peter Schwenz, deutscher „Regisseur, der — nachdem er anfangs „natürlichen dan gewaltsamen Todes „(nicht zu gedenken des geistlichen) verfah„ren, nachdem ihn zwei tödtliche Apo„plexien und im nächsten Abend darauf „eine Hemiplegie getroffen, nachdem er „geköpfet und kurz darnach gehangen, „nachdem er zweimal von seinen Kame„raden und dreimal von sich selber erschos-

„sen

„sen worden, nachdem er die stärksten „Gifte und Krankheiten gehabt und neben „seiner Julie beigesezt worden als ein „Würmerfras — endlich weniger lebens- „als sterbenssat das Theater der Welt „verlassen hat um hier unten zu priva- „tisieren.“ —

Meistens sind die Tragiker, die das Recht des türkischen Kaisers *) exerzieren, täglich 14 Menschen aus Inspirazion zu tödten blutjunge Menschen, und eben so viele Belege zur Bemerkung, die Voltaire in einem Brief an Friedrich II. macht, daß immer Jünglinge fanatische Königsmörder, (z. B. Heinrichs IV. ꝛc.), gewesen. Weiber begehen zwar Zungen- aber selten Federtodtschlag, wie denn unter 100 justi- fizier-

*) So viel kan der Grossultan ohne Tyrannei und auf Rechnung götl. Antriebs täglich morden. Kantemirs Geschichte des osmanisch. Reichs.

fizierten Mördern nur 4 Weiber *) sind. Bekantlich macht ein Verfasser solcher erhabenen Werke auf das Privilegium eines maitre des hautes oeuvres Anspruch, der sich ehrlich und zum Doktor richtet, wenn er 110 Personen entkörpert und entseelet. Ein tragischer maitre des hautes oeuvres fragt nichts nach fremden Leiden, wenn er nur im Stande ist, sich aus einem Autor zu einem Genie, und seine Brochüren, die Stempelgeld erlegen, zu Brochürensamlungen, die keines geben, hinaufzutödten.

Dagegen haben wir nun Folgendes:

Der Schauspieldichter steht kaum in geistlicher Seitenverwandschaft mit dem Schauspieler. Der Dichter erbauet sein Kunstwerk, sein Zauberschlos, ohne dazu den Spieler weder als Gerüste noch Bau-

mate-

*) dictionnaire philosophique Art. Homme.

materiale nöthig zu haben; der Spieler verdoppelt nur das Kunstwerk und verdichtet das Luftschlos zu einem Schauspielhaus. Die Rollen, die im Schauspiel zu machen sind, können nicht schwieriger sein als die im längern Heldengedicht und Roman — und diese werden recht gut von Einer chamäleontischen Aktrice gemacht, von der Phantasie des Lesers. Kurz die theatralische Verwandlung der Bilder in Statuen sol das dramatische Kunstwerk weder fortsezen noch volenden, sondern nur begleiten und kopieren, wie die Liedermelodie das Gedicht und der Chodowieckische Kupferstich die Romanszene. Kurz man kan Virgils geschilderten Laokoon und sein Nattern-Gewinde recht gut geniessen, ohne den steinernen dazu neben das Lesepult aufgestelt zu haben.

Aber eben so wenig steht die Schöpfung und der Genus des gemeisselten

Anthro-

Anthropolithen in Verbindung mit dem Virgilianischen Exemplar: der Schauspieler ist ein vom Schauspiele des Dichters ganz verschiedenes abgesondertes Kunstwerk. Seine von der Schönheitslinie der Tanzkunst und Malerei umschriebene Mimik entlehnet ihren Werth eben so wenig vom dargestelten Gegenstande — vom dichterischen Kunstwerk — als ein historisches Gemälde den seinigen von irgend einem Historiker borgt: ihre Darstellung behielte den Glanz, wenn auch der Gegenstand derselben ein schlechtes Kunstwerk oder eine prosaische Szene aus dem wirklichen Leben wäre. Das mimische Kunstwerk und das dramatische formen sich nach ganz verschiedenen Gesezen: ihre Vereinigung oder ihr Simultaneum fordert ein drittes Gesezbuch, so wie überhaupt bisher nur für die Alleinherschaft einer Kunst, nicht für die vermischte Regierungsform von zweien, z. B. von der Ton- und

Dichtkunst Gränzen und Regeln geboten.

Der dramatische Dichter als Dichter kent so wenig Schranken der Zeit, des Raums und überhaupt der wirklichen Welt als der epische — die Einheit des Interesse bedekt und vergütet die mangelnde des Ortes und der Zeit — die Phantasie des Lesers verträgt Ugolino's Hungerthurm, Kents ausgeleerte rothe Augenhöle', volgeblutete Tücher, abgehauene Hände, Schlachtfelder und eine an einander gedrängte fliehende Leichenprozession todtenblasser Szenen. — Aber das Auge des Zuschauers versöhnet sich mit einer solchen blutigen Wirklichkeit nicht. Wie schon Gorgonen und Misgestalten nicht aus dem Reiche der Malerei in das Gebiet der Bildhauerkunst auswandern dürfen: so dürfen sich noch viel weniger gewisse tragische Kolossen aus der unermeslichen Geisterwelt der

epischen

epischen Kunst in das enge hölzerne Rund der Bühne drängen, da der Unterschied des Umfangs zwischen dem epischen und mimischen Reiche grösser ist als der zwischen dem malerischen und plastischen. Ja die Malerei kan sich erlauben, was sich die Mimik untersagen mus. Grosse körperliche Zerreissungen, lange Gegenwart eines Leichnams werden auf der Bühne entweder lächerlich oder schmerzhaft; denn entweder die Illusion wird volendet — und dan trit die Wirklichkeit mit ihren Schmerzen ein —, oder sie wird vertilgt — und dan quälet uns der Streit komischer Anwandlungen und ernsthafter Wünsche. Die schwerfällige Verkörperung des Theaters hebt alle Brüche der Einheit des Ortes und der Zeit stärker heraus; die Statuen-Gruppierung hält alle eilende Leidensstazionen mit einer schmerzlichen Versteinerung fest, vergrössert und verknöchert alle Wunden und

Thränen und beschwert überhaupt die ätherischen Gestalten des Dichters, alle seine verklärten Leiber mit einem massiven Kubikinhalt und Blei-Jngus. Daher werden die meisten Tragödien mit schönerer Wirkung gelesen als aufgeführt; die Lustspiele aber umgekehrt. Besonders büssen zwei Tragödien durch die theatralische parastatische Verkörperung ein: die worin der Zuschauer von einem Sturzbad und Blutbad wilder Szenen ins andere fället, z. B. Lear; und die bessern, worin stat der äussern oder körperlichen Akzion die innere oder psychologische vorwaltet, ohne die im Grunde jene keine ist, z. B. Göthe's Tasso. Die theatralische Tragödie würde die Diagonallinie zwischen beiden entgegengesezten Stössen gehen. *)

Die

*) Daher ist der einsylbige Dialog, der in Jflands neuern Stücken dem Leser misfält, dem Zuhörer angenehm. Ein für die

Vor-

Die bessern Schauspiele waren bisher immer die, deren dazu nöthige Theaterkasse, Anziehstube, Theaterpersonale blos in einem — Kopfe war.

Nach diesen Grundsäzen werden die Sterbebetten hinter die Kulissen geschoben, wenn man nicht gar auf den Dolch der mimischen Melpomene die Inschrift der Siener-Schwerter schreibt: ne occidas. Die Mimik legt bei einem theatralischen Tode die Poussiergriffel weg und überträgt dem weichern Pinsel der Phantasie den lezten gräslichen Zug. Eine Todtenglocke ist zehnmal mehr auf einer Bühne werth als zehn Sterbebetten.

Das ist aber nicht der einzige Grund, den wir den theatralischen **Neuntödtern** entgegen zu sezen haben.

Vorstellung bestimtes Stük hat nur so wenige Worte nöthig als die zusammengehäufte körperliche Akzion zu Exponenten bedarf.

Zweitens sezen die häufigen Theatermorde einen eben so gewissen obwohl dünnern Kallus auf weichen Herzen an als Fechtermorde, Thierhazen, Bürgerkriege. Nichts wird leichter kallös und schwieligt als das mitleidige Gefühl. Daher härten grosse Städte durch die Wiederholung schreklicher Thaten ab, deren eine ein Dorf besser wie eine Mord-Predigt, das Gewissen wach und wund erhält. Dazu kömt, daß eine dichterische Blutschuld immer auf ihre Nachahmung in der Wirklichkeit einigen verschönernden Dichter-Glanz wirft.

Drittens erhellet aus dem fünften Gebot und aus der Karolina und den Reichsabschieden, daß man nichts todtschlagen sol: derselben Meinung fallen auch angesehene peinliche Rechtslehrer bei, ein Böhmer, Berger, Karpzov, Meister passim, und unter den Neuern Quistorp.

Ja

Ja das Ordensreglement der Franziskaner willigt nicht einmal in das Entleiben einer Laus, geschweige ihres Territorialhern. Schon darum allein solte man das tragische Blut nicht öfter als das des h. Januars in Flus bringen.

Viertens ist es betrübt und bekant, daß außer einem Friedensschlus wohl nichts auf der ganzen alten Welt zerbrechlicher ist als ein Akteur und seine Frau: ein Tropfen Dinte strecket sie hin, wie der Tropfe der vom Schwert des jüdischen Todesengels rint. Es mus daher den dramaturgischen Stosvögeln nichts Neues sein, daß der blosse Donnerschal eines Gewitters den gesündesten und fettesten Akteur, wie einen jungen Kanarienvogel leichtlich erschlägt; denn der Bliz fährt bekantlich nur aus Geigenhaarz und verfängt nichts, höchstens versehrt er nur den innern Menschen ohne Schaden des

äussern, wie der obere Bliz nur den Degen, nicht die Scheide zerreisset. War nicht eine hohe Reichsversamlung nach den Sessionen Abends Zeuge, daß wir vor wenigen Worten des zischenden Soufleurs wie Ananias und seine Ehefrau vor denen des Petrus maustodt umgesunken sind? Haben nicht Front- und Seitenlogen es häufig durch Operngucker angesehen, daß wir, — so sehr übermant uns unsere Phantasie — völlig gleich den Delinquenten, denen man nur die blosse Todesangst anzuthun vorhatte, vom blassen Anstreifen des Richtschwertes erblichen vom Sessel gerollet sind! — So oft man die giftigen Spezies, die vielleicht schon jeden von uns in die andere Welt gesendet haben, chemisch auseinander that: so kams heraus, daß es blosser Fusel oder Danziger Lachs oder gar nichts war, was den Jammer angestiftet, so leicht lassen sich aus unsern Bühnen die Beispiele der

medizinischen Kasusbücher anhäufen, daß unzählige male blosse Semmelkrumen, naktes Wasser und dergl. im Pazienten als ächte Purganzen und Vomitive getrieben, blos weil der Man sich vorgestelt, er trinke und schlucke abführende Mittel.

Dennoch erfrechen sich die tragischen Schächter folgender zerstörlichen Exzepzion: „dato lebten und klagten ja die The„atertruppen noch — und nichts wäre „lächerlicher als ihre Beschwerden über „ihre Ermordungen. Etwas anders „wär' es, wären die deutschen Theater die „römischen, auf denen (nach Cilano) „verurtheilte Sklaven zu wahren Todes„fällen genüzet wurden, wiewohl auch „dan das Sachsenrecht für den todten „Spieler, der in den Rechten schon vor„her todt war, in dem Falle, wo ers „ohne Rechte und in der Wirklichkeit

„war, keine Bus auferlegten als den „Schein oder den Schatten eines „Mannes *).“

Unser dreistündige Tod gilt so gut einem immerwährenden gleich als ein anderer dreitägiger nach den Theologen dem ewigen. Allerdings sterben wir oft; aber schon Seneka sagt von allen Menschen: mors non una fuit, ſed quae rapuit, ultima mors eſt. Die Hauptsache ist, man sezt immer seine gesunden Glieder zu, wenn man ums Leben kömt — viele von uns wurden unpäslich nach einer tödtlichen Razion Mäusegift — in unsern Schlachten, worin wir gleich dem Zobel und dem Straus nicht mit Kugeln sondern mit Prügeln erleget werden, weil man wie bei jenen die Garderobe schonen wil, in Schlachten bekommen wir immer Schläge

*) Hommel rapſod. obſ. DXLVI.

Schläge — ein zarter Julius Zäsar, den das Riemenstechen von 23 Dolchstichen durchlöchert hatte, wurde mit blutendem Nasenloche fortgetragen — selten wird einer ohne alle Läsion des Kopfes dekolliert und ein Sturz vom Naxos- oder vom tarpejischen Felsen hat manche Aktrice erschüttert.

Wir schreiten jezt zu Bitten, die wir einer hohen Reichsversamlung vorzulegen wagen:

Wir halten die erste nicht für ungerecht, daß dem Tragikus für jeden ermordeten Akteur ein Wehrgeld (ein doppeltes für eine entleibte Aktrice) an seiner Benefiztragödie möge abgezogen werden, — Stempelgeld und Todtenfal müst' er mit einander abreichen — wie wohl ihm doch (er bringt sonst das Stück nicht zuwege) zwei steuerfreie Morde, die des

Helden

Helden und der Heldin, nachgelassen sein können.

Unsere zweite Bitte ist, daß man von Reichs wegen die Autoren anhalte, uns dramaturgisch nur Seelenleiden zu machen: innere Wunden des Herzens, Verzweiflung, Angst, Selbstverachtung sollen uns wilkommen sein, nur keine körperliche Läsion. Unser Gefühl zieht ferner auf dem Theater alle Todesarten einem Bakkenstreich, den der ehrliebende Deutsche niemals duldet, oder andern Schlägen vor. Mit Freuden sistieren und drängen wir uns wie die alten Blutzeugen zum Tode; Ja wie die Bergknappen des Harzes den Tod im Schacht so rühmlich halten, daß sie nach der Stelle eines darin verschütteten eifrig ringen, so nehmen viele von uns gerade die Rollen am liebsten, in denen ihre Kollegen sterben musten. Da die tragische Ligue gleich den pariser

Insurgenten aus dem Arsenal der Bellona und Melpomene Waffen aller Art wegschleift und umlegt, womit sie uns aus dem Theater und Leben wegschaft: so solte das künftig untersagt und uns wie dem Sokrates die Wahl der Todesart verstattet sein; und dan wünschten wir von Herzen, entweder wie Hanibal an Gift oder wie Attikus vor Hunger zu sterben, welche leztere Todesart für uns an ihrer rechten Stelle (nämlich auf dem Theater) besondere Reize hat, weil sie wie andere sauere Sachen den Appetit schärft.

Auf die dritte Bitte werden wir ausser unserer Neigung noch mehr von einem König in Dännemark gebracht, der anno 1707 allen jungen Weibspersonen auf der Insel Island vergönte, sechs Bastarte — weil die halbe Insel ausgestorben war — ohne die geringste Schande zu gebären, damit sich das Eiland wieder

der fülte. Nun wissen wir nur gar zu gut, daß Zuhörer und Leser wie die Schweishunde in Romanen und Tragödien nur verwundetem Wildpret nachlaufen und es aus dem unverlezten ausklauben; mithin werden sie immer unser langsames Sterben wie die Römer das des Fisches Mullus *) lieben und fodern. Deshalb sind wir erbötig, — wenn wir dürfen —, da wir einmal so sehr an der Vergrösserung der Sterbelisten arbeiten, auch das Unsrige für die Vergrösserung der Geburtslisten zu thun, die der vorige König in Preussen so gern durchsah. Hinter den Kulissen, wo bisher (wenigstens in Frankreich) der theatralische Mord geschehen muste, sezten wir bisher diesem Mord die einzige mögliche

*) Senec. nat. quaest. III. 18. Die Römer tödteten den Fisch langsam auf ihren Tafeln, um sich am Wechsel seiner sterbenden Farben zu laben.

liche Reakzion in transitorischen Kryptogamien nach Vermögen entgegen und hoben durch miracula restitutionis, die Nachtheile der tragischen Wunderwerke zeitig weg. Einem hohen Reichskorpus bleibt es da man bisher in den Kulissen aus Mangel an Aufmunterung weniger agierte als auf der Bühne, überlassen, eine solche unentbehrliche Palingenesie, (den besten Antagonismus gegen theatralische Rasur,) durch ausdrückliche Befehle gemeiner zu machen.

Wir schliessen unser langes Bitschreiben mit der Hofnung, von einer hohen Reichsversamlung kein anderes Zeichen zu erhalten als das des — Kains; bescheiden uns aber gern, daß es sich vielleicht nicht eher machen lässet als in der nächsten kaiserlichen Wahlkapitulazion — oder auch in der von geistlichen Kurfürsten — wo man es als einen neuen Artikel

leichter einschieben wird, daß des Türken-Pabstes- und der Theaterdichter Tyrannei, Gewalt und Blutvergiessen gewehret werde. Die wir verharren

Euerer Exzellenzien, Hochwürden, Hochgebohren, Hoch- und Wohlgebohren, auch Wohl- und Hochedelgebohren

unterthänigste ꝛc.

*
* *

Ich aber bin (denn jezt ist die Supplik aus), theuerster Freund, der

Ihrige

J. P.

Dritter offizieller Bericht.

Deus ex machina — und dessen schöne Supplik.

Natürlicher Weise schreib' ich ewig fort. Ja, es hälfe dem Tode nichts, wenn er mich ein halbes Säkulum am Schreibpult stehen und dan erst durch eine gütige venia aetatis d. h. venia exeundi aus der Schreibstube der Erde laufen liesse: ich wende mich doch noch unter der Stubenthüre um und sage, mehr lebens- als schreibenssat: „nur den dritten Theil „lasse mich gar liefern, ich weis, wie die „Rezensenten sind.“ — Als Jupiter *) den

*) Arnob. advers. Gent. l. 5.

den Atis wieder beleben solte: lies er's bleiben und beseelte nichts daran als den kleinen Finger, der darum in einem fort vibrierte:... auf eine ähnliche Weise bleiben, wenn der Strom der Zeit einen Autor wie der Karlsbader Sprudel ganz übersintert und versteinert hat, doch seinen Schreibfingern die motus vitales unbenommen. Man gewint nichts über sich, wenn man sich täglich vorhält, wie leicht man es zwar habe, die köstlichsten Gedanken aus sich zu schöpfen, aber wie ungemein schwer auch hernach, solche Gedanken aus dem Kopfe aufs Papier zu heben mit dem Schreib-Arm, so wie ein gefülter Eimer so lang' er im Wasser steigt, ohne Schwere aufwärts geht, aber, so bald er heraus sol, kaum zu heben ist. Wie gesagt, man lässet nicht nach.

Da man nun Voltairen glücklicherweise vorgeworfen, daß er in seinem Alter Ein-

fälle

fälle gehabt, die er schon in seiner Jugend geprägt und deponiert hätte in einem Spartopf: so bewerb' ich mich um diesen Vorwurf und lass' in meinen jungen Tagen einen ähnlichen Spartopf von meiner Töpferscheibe laufen. — Kurz ich reise, um im Alter eine Reisebeschreibung zu liefern: diese grünt im Glashaus meines Museums unter andern Früchten, die auch erst im Eismonat meines Lebens, wie die Venusbrust (eine Birn) im physischen reifen und gelben. Diese Reisebeschreibung betrift nur Länder, die ich selber wie andere Seefahrer zuerst gesehen und getaufet habe, nämlich die drei sündlich vergessenen, Biographischen Fürstenthümer Scheerau, Flachsenfingen und Haarhaar. Ich dachte, wenigstens der trefliche Fabri würde dieses wichtige Länderkleeblat berühren; aber auch er regt sich nicht. Deswegen reise ich nun jedes Jahr darin herum, um einmal mit grauen

Haaren nicht als Menschen- sondern als Länder-Biograph aufs Theater zu treten. — Und eine solche, eines Herodotus werthe Bestimmung führte mich nun nach — Neulandpreis, nur einige Tage früher als die Kaffe'e-Lektorin. Schon seine schönen Ziegeldächer, die eine gehäufte Schüssel rother Krebse formieren, ziehen einen Geographen an. Rothe Dächer stellen gleichsam eine befestigte eingebrante frohe Morgenröthe vor, sie spannen einen purpurseidenen Sonnenschirm über die verhülten Bewohner. Ich gieng anfangs nur müssig um die Fenster des Orts; aber da man in einem Dorfe zuerst nach der Kirche sieht — blos in einer Stadt zulezt — und da gerade dieses um den Bethesda Teich gebauete Brunnenhaus offenstand: so gieng ich hinein. Es war nichts darin als auf dem Altar zwischen den Wachskerzen der Schulmeister Scheinfus, der eine lange oben mit

einem Vorstwisch infulierte Stöhrstange zu regieren suchte. Der Plan des Schuldieners war, mit der verlängerten Zahnbürste die gesamten himlischen Heerscharen aus Holz, was nämlich von den neun Hierarchien herabhieng, sauber abzureiben samt einem und dem andern Apostel. Ich trat grüssend ans Altargeländer und fragte höflich, warum er die Engel so mühsam abbürste. Der Altarfeger senkte den langen Spinrocken auf den nächsten Apostelkopf und sagte: „ich wische schon seit vo„riger Woche und es thut warlich „Noth — Sontags geliebts Gott begeht „unser H. Senior so wohl sein Amts- als „Ehejubileum zum Wohlgefallen hiesiger „Pfargemeinde und sämtlicher eingepfarr„ten Imparochierten: wenn es nun hinkte, „so legten es viele dem Kantorat zur Last. „Dort drinnen wäscht Mamsel Dea „auch....“

Ich wandte mich links herum: im Pfargitterstuhl bürstete parterre selber ein Engel. — Der Engel war mir lieber als ein silberner in einer Kathedralkirche, er gab dem Teiche Bethesda eine offizinelle Bewegung. Alithea, obwohl eine Landhonoraziorin, war doch knapper, weisser und fester eingekleidet und eingeschnürt als sonst die Kameradschaft ihres Standes ist. Ein Herr von Esenbek und von Hofe hätte nichts an ihr rügen und meistern können, als daß die zwei Schneeballen oder zwey magdeburgische Halbkugeln, womit die Guerike die Versuche der Kohäsion anstellen, anstat in das goldne von der griechischen Helene hergeschenkte Käsenäpfgen zu gehen, etwan eine Kürbisflasche füllen konten. Mehr hätte Esenbek nicht vorwerfen können. Aber wie himlisch und gleichsam aus Glas über die Seele geblasen war der Rest. Denn wiewohl sie am kirchlichen Jalousieladen bügelte und

bohnte und sich ein wenig unter den umgekehrten Holzfächer wechselnd niederbükte: so nahm ich doch den glatten Gus ihres (Schnür-) Leibgens um die Seele wahr, ja ich konte durch das schwarzseidene Spizen-Falgatter — denn eine breite rabenschwarze Samtbinde umschlos ihre neugewaschene gleissende Bürgershaube — einige von den schweren Tropfen fallen sehen, die die Kelter des Schmerzes, über das erwähnte Jubelfest aus dem zerquetschten Herzen warf. Sie antwortete dem Schulmeister nicht, sondern tauchte sich blos tiefer zum Fusschemel des Gitterstuhles mit dem wollenen Bügeleisen unter, um zwei Vergismeinnicht-Augen, in die Huysum und Mignon keine schönern Thautropfen legen konten, bethauet hinter die Dämmerung zu verstecken. Nasse Augen sind almächtig über stummen Lippen: die gütige Natur nimt der gelähmten Zunge des Bedrängten die

Krankengeschichte seines gepeinigten Busens ab und erzählet sie uns mit einer einzigen Thräne. Alithea drükte sich immer tiefer nieder, weil sie wuste, der Schulmeister werde nun vor dem Fremdling auf ihre Leidensgeschichte kommen und sie werde dan stärker weinen.

Er näherte sich wirklich der Historie und sagte: „ganz Neulandpreis freuet „sich auf den grossen Jubeltag; aber man „hatte sich davon hier und da noch ganz „andere Dinge versprochen, die nun klar „kapores gehen.“ Der Schulmeister sezte sich auf den Altar und stattete mir die bisherigen zwei offiziellen Berichte noch weitläuftiger ab als ich dem Leser. Er wuste alles: auf dem Lande werden alle einheimische Angelegenheiten auswärtige und jedes Familienschauspiel wird auf einem Nazionaltheater abgespielt. Wenn auf zwei Bergen z. B. auf dem

Horeb und Sinai oder auf den zwei Gipfeln des litterarischen Gesezberges, des Parnasses, nur zwei Menschen wohnten' auf jedem einer: so würd' es dem einem Aepler eben so wichtig sein, ob sein Nachbar drüben raucht oder ob's der Aetna thut und er würde mit dem Fernrohr die silbernen Westenknöpfe desselben wie ein Herschel aichen oder zählen. Der sonderbare Antheil, womit auch der weise und gute Mensch die kleinen Stadt- und Stubenneuigkeiten des andern aufnimmt, ist bisher mehr satirisch und moralisch angefochten als philosophisch erforscht und geschonet worden.

Schon ehe Scheinfus sein Zeitungskollegium zu lesen anhob, war die eingepreste Heldin gebükt aus dem Gitterstuhl in die Sakristei und aus dem Dohm entwischt; sie floh vor dem Augen- und Ohrenzeugen ihrer Wunden: in dem Leben

wie auf Gemälden duldet der Kummer nur wenige Nebenfiguren.

Das Mitleiden mit der getäuschten Familie führte in meiner Seele von weitem ein Gerüste zur Reparatur ihres baufälligen Lustschlosses auf. Man sol mehr davon hören; dem Schulmeister aber konte nichts mitgetheilt werden als der flüchtigste Umris einer Hofnung. Ich schrieb vor ihm mit einer wichtigen Physiognomie alle Namen ins Souvenir und sagte kalt: „es ist gut — der maitre de plaisirs, „H. v. Esenbek sol viel hören — Sein „Vorgesezter, H. Kantor, hat ihm viel „Dank zu wissen für den Dienst, den Er „ihm bei mir erwiesen. Gegen das Ende „der Woche dürften sich Dinge zutragen, „H. Scheinfus, die Ihn frappieren. Von „hier nach Flachsenfingen rechn' ich in „jedem Falle 24 Wersten, wenigstens 12 „englische Meilen, oder doch 6 franzö„sische."

„sische.“ Und so reist’ ich, von Planen glühend, zurük. Ach, wenn es dir gelänge, dacht’ ich, das grobe Geschüz, womit noch das Schiksal den Hafen euerer Ruhe, ihr Alten, bestreichen kan, wegzufahren oder zu vernageln! —

Noch denselben Abend flog ich mit andern Sphinxen und Phalänen ins Esenbek’sche Haus, um aus dem Brief der Fr. v. Sackenbach fortgesezte Aufschlüsse zu holen. Dieser Herr, der in meinem für edlere Gegenstände pulsierendem Adernsystem nichts werth hält als meine dünne satirische Holader, war eben aus Karlsbad zurük und freuete sich, unendlich mich zu sehen, ob er sich gleich nicht so sehr betrübte, mich zu entbehren. Ich hatte einen guten Vorwand, nämlich eine Bitte um die Produktenkarte oder den Passagierzettel der Karlsbader Kurgäste bei der Hand, der dieses mal so lang war wie die Pränumerantenmatrikel vornen

vor

vor Klopstoks Gelehrtenrepublik. Esenbek öfnete die während seiner Kurreise aufgehäuften Briefschaften; und als er auf das Sackenbachsche Schreiben sties, warf ers verschlossen bei Seite. „Ich „weis schon, was diese wil“ (sagte er) — „nichts als mich. Die Sackenbach hat „ein ausserordentliches Gedächtnis — sie „weis sich noch völlig ihrer Jugend und „meines Pagenstandes zu entsinnen. Die „Götter haben mich mit ihr in einen wahren Schlözerischen Briefwechsel verwickelt, worin man nur Briefe bekömt „aber nicht beantwortet. Länger ists „nicht, lieber J. P., als ungefähr zwanzig Jahre, daß ich und Sie einander „nicht einmal gesehen haben. Aber nachgerade wird sie mir lästig.“ Mit Freuden stekt' ich ihren Wechsel- und Hirtenbrief, den ich mir erbat, als einen Kreditbrief, als ein Notariatssiegel der scheinfussischen Erzählung ein.

Ich las ihn daheim: es war alles richtig und mich dauerte nicht nur das getäuschte Brautpaar, sondern auch die sehnsüchtige Fille d'honneur. Es wurde nun meine Pflicht, das Unmögliche, wie einige das Mögliche nennen, zu versuchen. Ich gieng zu dem flachsenfingischen Fürsten, den die auf den Hesperus eingepfarten Leser unter dem Namen Jenner schon seit Jahren kennen.

Der Anfang war gar nicht unangenehm: denn ich fand im Vorzimmer den H. von Esenbek höchst verdrüslich, der mir sagte, der Fürst sei es noch mehr, er habe ihm gerade eine Bitte rund versagt. Esenbek hatte das Kabinetssekretariat für einen jungen vortreflichen Menschen, aber zu andringend und mit zu grosser Rechnung auf die gerechte Sache nachgesucht: hätte der Mensch die Stelle nicht verdient, so würde Esenbek sie vorsichtiger geworben

und sie also erstanden haben. Das war mir lieb: denn Jannuar gehörte nicht zu den Fürsten, die sich vom Darius unterscheiden, der befahl, in 30 Tagen alles von ihm, und nichts von Gott zu bitten und die umgekehrt gern nur von diesem alles zu verlangen erlauben: er machte lieber ein Nein gegen den einen durch ein Ja gegen den andern wieder gut. Ich konte hoffen, der Ablaskrämer für die Sünde gegen seinen guten Geist zu werden. Ich fand ihn in seinem Boudoir, das der gebrochene Schimmer aus einer matgeschliffenen Kabinetslaterne von Beinglas in eine weisse Rosenlaube umkleidete. Ich erzählte alles, eh' ich etwas bat; ich machte zwar nur einen flüchtigen pragmatischen Auszug aus den Pfarmémoires und nur einen kurzen Wundzettel ihrer Schmerzen, aber ich war dafür in der Prospektmalerei des Jubelfestes und der Familien-Wonne desto reicher,

die das Pfarhaus durchströmen würde, brächt' ich wirklich die Ratifikazion der Adjunktur zurük. Glücklicherweise blikt' ich im Kabinet umher und sah den Kupferstich der schönen über die vergeltende Zurükkunft eines mildern Geschiks entzükten Familie des Jean Calas vor mir hängen. „Nein“ (sagte ich) „die Gruppie-„rung eines solchen Entzückens über eine „dreifache Jubelfeier wäre gar noch nicht „gemalt; aber — — wohl (ich wies auf „den Stich) hier in Kupfer gestochen.“ Ich finde in dieser Prozedur nichts als was mir gefält: nichts greifet stärker und schöner in einen Eigenthümer ein als wenn er dem harten troknen Aaronsstecken der alltägl. Nachbarschaft um sich durch eine geistreiche Wendung plözlich eine transzendente Blüte gegeben sieht.

„Der Sohn sol die Pfarrei bekommen „(sagte der Fürst) und ich goutiere die

„Idee

„Idee so sehr, daß ich am Jubelsontage „selber kommen und den Effekt bemerken „wil, den die Vokazion auf alle macht. „Recht gern unterschreib' ich sie.“ Das sezte mich nicht sonderlich in Freude: denn ich selber wolte allein die Vokazion einhändigen, um ins zitternde Herz, wenn es sich weit und gewaltsam zur Aufnahme der grossen Wonne öfnen mus, tief hineinzusehen. Da aber die Menschen, besonders die Grossen und die Weiber, hundertmal eine Bitte erhören oder auch versagen, blos weil sie eine frappante Idee ist — oder weil ihnen ein Bonmot dazu beifält — oder eine Lustpartie von einer Minute — oder weil der Bitsteller gerade nieset, hustet, lächelt — oder weil sie schon einmal dasselbe gethan haben — oder weil sie keine geringere Ursache dazu haben als die Freiheit des Gleichgewichts (libertas aequilibrii): so war weiter kein Spas und zum Einwenden kein Ort; ich

hätte

hätte den Adjunktus mit drei dummen Worten um Braut und Kanzel bringen können.

Ich verfiel vielmehr auf etwas noch Besseres: ich konť unmöglich die armen büssenden Brüder und Schwestern bis auf den Sontag Nachmittag in ihren Mortifikazionen lassen, ohne eine einzige Maiblume ihres künftigen Wonnemonats, nämlich ohne eine einzige Hofnung. Ich gestand also dem Fürsten, ich würde den Scherz ansehnlich verstärken, wenn ich am Sonabend nach Neulandpreis abreisete und mich da bei dem obsoleten Fräulein für den Hern von Esenbek ausprägte — das muste ich thun, denn unter meinem eignen unbekanten Namen würde mich das ganze Dorf blos für einen Nachflor, Postlapsarier und Adjunktus des Spizbuben Lederer genommen haben — und wenn ich also für die guten vom

Glateis des Nachwinters überzognen Seelen den Frostableiter und den Frühling abgäbe, um bei ihnen den warmen Sommer einzuleiten, da der Mensch so leicht am schnellen Wechsel der Temperatur umkömt. Ich wolte nur zwei, drei hofnungsvolle Winke fallen lassen und der schwimmende Seetang und Seevogel sein, womit auf dem leeren Meere eine blühende Insel ihre Nähe ansagt.

Jenner hatte nicht das Geringste darwider.

Ich schied und gieng sofort zu Esenbek und brachte ihm die Nachricht, daß mir Ihro Durchlaucht gern verstattet hätten, über s e i n e n Namen zu disponieren.*) Anfangs verstand er mich, nachher

*) Die hieher gehörige Digression, daß es weit weniger Egoisten gebe als (besonders) diese glauben, ist im 3ten Zirkelbriefe befindlich.

her nicht mehr. Anfangs dachte er — und das billigte er ganz —, ich hätte nichts als ein erotisches Aal- und Schifferstechen nach dem Herzen der neulandpreiser Geselschaftsdame unter seinem Namen vor: er gehörte zu den unter den höhern Ständen gewöhnlichern Koketten mit einem Bart, die gleich der schwermachenden Materie des Baron Wolfs materia gravifica) alles (nämlich jedes weibliche Herz) schwer machen und durchdringen, selber aber ohne Schwere sind. Er begrif mich indes sogleich nicht mehr, als ich sagte, ich thät es der Pfarleute wegen: er zählte diesen Einfal zu den vielen Moresken und Bambochiaden, die er auch aus meinen Schriften streichen möchte. Blos mit der Beredsamkeit nicht eines Zizero, sondern eines Demosthenes bettelte ich ihm ein Handschreiben an Gobertinen ab, worin er ihr auf den Sonabend seine — nämlich meine — Himmels-

erscheinung mit drei Zeilen verbürgte. Es war ihm gar nicht beizubringen, was ein Adjunktus oder eine Pastorhaushaltung sei. Die Grossen schöpfen zwar aus schaalen unmeublierten gallischen Idyllen — und aus der Nachbarschaft ihrer Landsize — eine matte Idee von dem Landman, die sie nachher skandieren und singen, aber vom Kriegs- und Friedensetat eines Armenkatecheten, Kammersekretairs, Weginspectors und Zoleinnehmers ist ihnen zehnmal weniger bekant als diesem Personale von ihrer Hofhaltung. Man erlaube mir, dieses gelehrt zu erklären.

Schon die Peripathetiker und mit ihnen Plotinus *) erweisen: daß zwar die nie-

*) Die Stelle lautet in Scalig. de Subtilit, ad Cardan exercitat. cccvii. sect. 2. so: superiores intelligentias ab inferioribus intellectione comprehendi, non inferiores a superioribus — Die Endabsicht davon steht oben im Texte.

niedern Intelligenzen (z. B. die Menschen) die höhern (z. B. die Cherubim) fassen, aber nicht diese jene; ja nicht einmal von der Materie wird Engeln ein Begrif zu Theil — — und zwar darum, weil voraus zu sehen ist, daß die höhern Intelligenzen am Ende das würden, was sie dächten. Das Nämliche gilt, wenn man von der andern Welt auf die erste geht: die Grossen können sich, ohne ihren eignen Nachtheil, keine Idee von den Kleinen machen, ob wohl diese von ihnen. Hohe Orte, z. B. Thronen, Berge tragen zwar kleinere Geschöpfe als die Ebene, aber diese werfen, wie man auf dem Brocken und Aetna sieht, ein vergrössertes und mit einem Heiligenschimmer umfaßtes Abbild *) in den Nebel des Gipfels; sie können also

*) Auf dem Berge Buet z. B. sah jeder an sich alles verlängert. Bourrits Reise auf d. apenninsch. Gebirg.

im Nebel leicht eine Gruppe von Riesen sehen, aber der Dunst sowohl als die Ferne verbergen ihnen das infusorische Chaos des Volks, das unten wimmelt.

Allein welche Last warf ich auf meine Schultern! Es war so viel als kroch ich in eine Felsenhöle und bäumte mich darin auf, um den Felsen aus seinen Wurzeln zu treiben. Ein Mensch, der den Freudenmeister (maitre de plaisirs) den H. von Esenbek geschikt vorstellen wil, mus schon dazu geboren d. h. dazu erzogen sein. Es fehlte mir, (seine Glaze, Magerheit und sein Längenmaas und eine auf zwanzigjährige Abwesenheit gegründete Aehnlichkeit ausgenommen,) fast alles dazu; besonders die Seele und das tragbare Ammeublement. Ich war im Falle des Malers Klinsky, dem als er bei der Prager Ephorie um die Erlaubnis nachgesucht, die Landschaft um Töpliz aufzunehmen,

die

die obrigkeitliche Einwilligung so gleich zu Theil ward mit der durch die militairische Kautelarjurisprudenz der Taktik nothwendigen Einschränkung: „doch möchte „er bei der Abzeichnung der Landschaft „sich hüten, einen Berg, Flus, Wald „oder ein Thal mit abzureissen und zu „portraitieren.“

Noch dazu hieng dem Freudenmeister gerade mitten über die Stirn ein dünnes Purpur-Feuermahl von der Gestalt eines Minutenzeigers herab, das auf die Nase hinzuweisen schien. Der Zeiger sol davon auf seine Stirne wie eine steilrechte Falte gekommen sein, daß seine Frau Mutter, als sie gerade sich einer dunklen Kammer (camera obscura) bediente, um wenigstens eine von den Attitüden der Lady Hamilton nachzubringen, entsezlich zusammenfuhr, da sein H. Vater (der junge Esenbek kan damals kaum ein hüpfender Punkt gewe-

sen sein) im Finstern vor ihr stand und ein Turiner Lichtgen schnel zerbrach, um sie anzuleuchten: diese fürchterliche Flammen-Spize brachte nachher, von der Enkaustik des Schreckens eingebrant, der neugeborne — maitre de plaisirs an der Stirn mit auf die Welt.

Da ich sehe, daß ich den H. von Esenbek (zumal künftighin) in ein immer lächerlicheres Licht stelle; so bitt' ich jeden, der weis, wie er heisset — denn Esenbek ist fingiert — den wahren Namen bis zur zweiten Auflage — entweder meines Buchs oder des H. v. Esenbeks — schonend zu verschweigen: ist das so schwer und thu' ichs nicht auch? —

Ich habe blos aus ästhetischer Teleologie und Absicht einen solchen Lärm über die Schwierigkeiten, den Freudenmeister mit der Kopiermaschine meines Körpers

zu

zu machen, aufgeschlagen: Denn mit einigen Schmink-Becetten oder Färbeläpgen konnt' ich mir das Kainszeichen des rothen Minutenzeigers auflinieren — die Equipage und Garderobe kont' ich wie andere Schauspieler, aus der ganzen Stadt zusammenborgen — und was den innern Esenbekschen Menschen und Weltman anlangt, der mir zu machen oblag, so braucht' ich ihn auf dem Lande gar nicht zu machen sondern blos zu entstellen. Auf dem Dorfe, wo man Welt- und Hofmännern noch nirgends begegnet war als auf Romanenpapier und auf hölzernen Bühnen, hätte eine reine Kopie, die kein Vergrösserungsspiegel gewesen wäre, mich gerade in den Verdacht gebracht, daß ich betröge und das nicht wäre was ich spielte — welches ohnehin seine Richtigkeit hatte. Meine Pflicht war, den Hofman bald mit dem langen bald mit dem kurzen Ende des Storchschnabels abzumalen, um gleich den

Romanen - Malern desselben durch ein alternierendes zwekmässiges Umwenden des Fernrohrs den Man bald grösser bald kleiner zu zeigen als er ist. —

Ich arbeitete die ganze restierende Woche als Maschinenmeister und Dekorateur und Rollenschreiber an meiner hohen opera seria — dasselbe that man in Neulandpreis, wo man Kothurne und Chöre und Theatervorhänge zum Jubeldrama anschafte — Die Komödienproben liefen gut ab — der Sonabend erschien — das Intriguenstük began — und der dritte offizielle Bericht beschlos.

Der vierte sperret die vier h. Jubelpforten auf und zeigt den Menschen alles. Aber jezt in diesem dritten Bericht ist der Leser noch glüklich durch Hoffen auf den vierten: hat er diesen ausgenossen und ausgelesen, so ist seine Freude, (aber auch

das

das Buch) zu Ende; so zeigt uns das Fernglas der Hofnung wie ein anderes die weiten Gegenstände in einen bunten Regenbogen-Kreis gefasset; so entkräftet den Rosmarin die Blüte, die man ihm daher ausrauft... Noch lebt der Leser im dritten Bericht....

Dritter Hirten- oder Zirkelbrief.

Ueber den Egoismus.

Theuerster Freund.

Die sonderbarsten Translokazionen nehm' ich vorzüglich mit dreierlei Menschen vor, mit Brobdignaks, mit Lilliputern und mit mir als dem Gulliver: ich verseze sie wie eine algebraische Grösse mit allen Zeiten und Räumen und sehe dan nach, ob ich sie noch kenne. So hab' ich z. B. den königlichen Geist Friedrichs zu vielerlei gemacht, um ihn zu prüfen, zum Papst — zum Grosherrn — zu einem spartischen Ephorus — dan zu einem geist-

geistlichen — ich vozierte ihn darauf zum Rektor eines Lyzeums und dan von Ragusa — promovierte ihn zu einem Kirchenvater des ersten Jahrhunderts — zum Backalaureus des 16ten — zum Mitarbeiter an der Litteraturzeitung — — oft nahm ich ihm diese Kenntnisse bis auf wenige wieder weg und sezt' ihn in mehrerern naturalibus als pontificalibus auf die Zahnküste aus, in ein arabisches Zelt, in eine Sennenhütte und gab ihm ein Alphorn..... Ich kan nicht beschreiben, welcher Anstrengung des Bliks ich nöthig hatte, um diesen Vistnu in seinen 10 Menschwerdungen immer zu verfolgen und zu enthülsen. Leichter schupte und lederte ich den abscheulichen 2ten Philipp von Spanien ab, wenn er vor mir die ganze Theatergarderobe meiner Phantasie hatte anprobieren müssen, wenn dieses Lithopädium der Zeit, dieser geistige Zoolith vor mir ein Konsistorialrath — ein valet de

Fan-

Fantaisie — ein Mauthoffiziant — ein Sadducäer — ein Werboffizier — ein erster Christ — ein Arkadier — ein Berliner — ein Höfer gewesen war. —

Noch lehrreicher ists, wenn man mit sich selber diese Völker- und Seelenwanderung versucht. Ich erwählte mich in Frankfurt — um zu sehen, wie ich mich dabei betrüge — zum römischen Kaiser *) — zu einem Apostel — zu einem alten

*) Nach der goldnen Bulle könt' ich dazu recht gut, sogar von der Kurfürstenbank erwählet werden, denn was mich und eben so Fürsten, Landgrafen rc. vom deutschen Kaiserthron ausschliesset, ist blos die Besorgnis, daß wir uns zumal wenn wir heirathen nicht vom Throne allein erhalten können, fals wir nicht besondere Neben-Renten haben. Indes würde doch der Fal dieser Sorge bei mir viel weniger als bei den andern Kronwerbern stat haben, wenn man mir unter meinen kaiserlichen Reservaten nur das kleine (man streich' ein grosses dafür weg) bewil-

alten Riter — zum Gouverneur der Bastille — zu einem von den 9 Aussäzigen — zu einem Buschneger — Minoriten — Hohenpriester — Kardinal — und pariser Stuzer; ich lebte nicht nur wie der ewige Jude oder St. Germain zu Christi, und nachher zu des Antichrists Zeiten und im 12 Säkulum mit dem Iohannes de temporibus (dem Wagenmeister Karls des Grossen), der 361 Jahr alt wurde, sondern schon vorher in Nebukadnezars und Apis Zeiten. Was war die Folge? — Demuth und Gerechtigkeit. Ich nenne dieses die höhere vergleichende Anatomie, wodurch man wie ein Daubanton,

bewilligte, daß alle meine Reichskinder das kaufen müsten, was ich schriebe — (z. B. meine Kaiserstadt Wien den Hesperus) meine Bücher wären dan die Panisbriefe für mich selber und ich wäre mein eigner Panist und Prezist. Aber das bleiben wohl utopische Träume.

ton, viele beschämende Aehnlichkeiten ausgräbt: man erräth sich und den andern, aber auf umgekehrte Kosten man hält dan die wagrechte Entfernung auf derselben Sprosse der Wesenleiter für keine steilrechte von mehrerern Sprossen und denkt dan ganz billig — wenigstens gegen Todte, Freunde und Fremde.

Dieses lehret, daß es auf der Erde grössere und häufigere Aehnlichkeiten giebt als Verschiedenheiten. Die Hamadryade im Baum vol Früchte würde, wenn sie wäre und spräche, die in demselben Baum vol Blüten verachten, und diese die Hamadryade im Baum vol Blätter verkennen — der Schmetterling, die Puppe, die Raupe würden, wenn sie urtheilten zwischen einander so wenig Verwandschaft zulassen als die 3 Stände vor ihrer Vereinigung, oder als Price in London, der unter 3 verschiednen Karakterlarven schön

sein

sein Wechsel-Mundieren und Imitieren verbarg.

Da die Natur in dem einem Jahrhundert ungefähr so viele Menschen mit bösen Anlagen und Menschen mit guten austheilt als in dem andern: so ist weder die Verschlimmerung noch die Verbesserung des Menschengeschlechts so gros als sie der Augenblik malt. Die Laster mancher Zeiten sind nur Antonins Schelten im hizigen Fieber oder die Bisse in der Wasserscheu oder die Essucht der Schwangern; die Tugenden mancher Zeiten sind nur die Häuslichkeit in einer Bastille und die Sparsamkeit und Keuschheit auf einem Kauffartheischif.

Die Sparter und die ersten Römer konten nicht wissen, daß sie gros sind: nur ihre kleinen Nachkömlinge sahens hinterdrein. So kan es auch sein, daß an unserem Jahrhundert und an uns allen

viel ist; das können aber nicht wir sondern nur die fühlen, die uns künftig angaffen und uns vergeblich nachsteigen. So kan eine grosse Handlung dem Thäter zwar lange zuvor und lange darnach, aber nicht im Augenblicke der Forcerolle selber erhaben erscheinen: in der Mittagsgluth der innern Sonne erglänzt ein höheres Ziel vor ihm als das erreichte ist und mit der Wirklichkeit wird das Ideal gehoben.

Unsere Unwissenheit der kleinern Hülfen und Nebenumstände zeichnet uns grosse Menschen und Thaten der alten Zeit höher und kühner vor als sie waren, so wie wir die alten Bergschlösser auf steile schroffe verwaschene Felsenkuppen gebauet glauben, indes erst das Alter und das Wetter den Berg entkleidete, spizte und schärfte.

Wenden Sie dieses auf den Egoismus an, theuerster Freund.

In allen Briefen und Städten findet sich Klagen über die einreissende Selbstsucht, diesen häslichen Brust- und Herzenskrebs, oder diese eigentliche Seelen-Dörsucht. Oft klagt eine ganze Stadt über den Egoismus der — ganzen Stadt. Schon die Klage ist ein gutes Zeichen: auf der Goldküste wird man sich nicht über die vielen braunen von der Sonne verbrannten Gesichter beschweren. Der volständige Egoist würde sich an einem andern volständigen Egoisten so wenig wie an seinem Affen stossen, der dort sizt und blos auf seinen Vortheil spintisiert. — Das Sehnen nach Liebe ist selber Liebe. Unter einem rohen Volke und unter dem gemeinen ist Freundschaft nur Mittel und Rückenwind zum Weiterkommen, nicht Ziel und in die Brust gesogne Lebensluft; aber die Kultur, die überal mit dem Stahl des Körpers nur Funken der Seele schlagen wil, erzieht das Herz für

das fremde und lehret uns die Freundschaft höher achten als die Zeichen und Vortheile der Freundschaft. Wir lieben in der Wissenschaft in der Tugend und in der Freundschaft anfangs die Renten derselben, dan sie selber auf Kosten unserer Renten. Die Freundschaft roher Zeiten und Menschen fodert nur einträgliche Thaten; die höhere Freundschaft begehrt nichts als ihr tausendsylbiges Echo. Im Mittelalter konte ein Odelman *) seinem Freund und Waffenbruder ein Loch in den Kopf schlagen, ihr eisernes Band der Liebe hielt es aus und den andern Morgen durchlöcherten beide blos Fuhr- und Kaufleuten den Kopf: in unsern Tagen lassen sich kaum Todfeinde ausprügeln.

Mit der wunden Zärte des innern Menschen nehmen zugleich unsere Foderungen und unsere Schmerzen zu. Aber eben diese

*) Von Od oder Oede ein Gut oder Allodium, daher Oedelman Oedelinge Athelinge.

diese grössere Wärme verfälschet unser Urtheil über die äussere Temperatur, wir gleichen Badgästen, die aus dem heissen Zuber in die Sommerstube springen und die im Sonnenschein frösteln wie Alexanders Haushofmeister. *) Daher trift niemand so viele gefühllose Menschen auf der Erde an als der gefühlvolle Jüngling: ja bestekke die Erde blos mit Werthers, sie werden alle einander für Eiszapfen erklären, für Schneemänner.

Erlauben Sie mir, mein Freund, hier den guten Feuersalamandern, die den Rest für Wassersalamander verschreien, ein Wort zu seiner Zeit zu sagen: „seid immerhin warmblütig, aber sehet nur nicht „jeden für ein kaltblütiges Amphibium „an, der gerade euch nicht liebt, sonst „aber die Viertels Welt, oder dessen Liebe „einen andern Dialekt als euere spricht.

*) Diog. Laert. LIX. xi. 9.

„So haben sogar die kaltblütigen Insek-
„ten, die Bienen, Lebenswärme, wie ich
„erstlich aus ihrem schwülen Korb im
„Winter und zweitens aus dem eingesunk-
„nen Schneemänngen wahrnehme, das
„eine verirte Biene im Schnee ausschmilzt.
„Nein, der innere Mensch biegt sich wie
„die verschattete Pflanze im Winterhaus,
„um den eisernen Pfosten herum einer
„warmen Sonne entgegen, d. h. einem
„warmen Herzen und so lang ihr noch
„liebende Gatten und liebende Eltern und
„helfende Menschen um euch seht, so fo-
„dert zwar Liebe, aber schmähet und ver-
„saget keine. Ihr schreibet mit eben so
„vielem Recht — d. h. Unrecht — den
„Männern Kälte zu, die unter zu ver-
„schlungnen Verhältnissen und Bedürf-
„nissen nur ein entkräftetes zertheiltes
„Herz zu tragen scheinen, wie die Mag-
„netnadel neben Stahl- und Eisenwaare
„transitorisch ihre Richtung nach dem
„grossen

„grossen magnetischen Pol aussezt, als „jene euch das Uebermaas der Gluth ver„denken.“

Die Hauptsache ist aber die, daß jeder Mensch — besonders ein junger — darauf leise schwört, seine Fata und Historien zu Wasser und zu Lande — seine Fähigkeiten — sein Unstern — sein Glüksstern — seine Liebe — und alles in und an ihm sei ein seltenes Wunderkind und Naturspiel des üppigen unerschöpflichen Geschiks — er sei ein Meer- oder Landwunder und Schwanzstern und er schlägt daher einige Kometenmedaillen auf sich — seine Erden Rolle sei nur einfach, mit ihm, höchstens wie in der Pariser Oper mit einer Doublette besezt (o! mit tausend ist's jede) und Leibniz nenne sein Ich daher ganz Recht eine Monas im arithmetischen Sin und blos dadurch werde Einheit des Interesse ins verwickelte Schau-

spiel der Erde gebracht. ... Darum denket jeder, nur er liebe genug und sei der lange breite ziehende Magnet in der Erdaxe.

Warlich ich habe nichts dagegen: ich ehre und liebe solche schöne und tugendhafte Irthümer; aber es thut mir nur weh, daß sie niemand widerlegen kan als der Schmerz und die Zeit.

Ich bin, Bester,

Ihr

J. P.

Postskript einiger Gleichnisse.

Dennoch wil ich nicht abläugnen, daß in den höhern Menschenklassen einige egoistische Asphyxie des Herzens bleibe, und daß da die Gewitter der Leidenschaften nicht durch Sonnenhize, sondern durch grimmige Kälte reifen. Das mus aber so sein. Ihre Ehen können recht gut,

(und

(und noch mehr ihr im kalten Schatten anschiessender Kinder-Salpeter) ohne viele Wärme gemacht werden, da die Ehen und Kinder nichts sein sollen als fein, so wie feines Brod einen viel weniger geheizten Bakofen nöthig hat als grobes. Indessen vereinen sie wie Gele'en, zugleich Süsse und Kälte. Zweitens fodert ihr Stand Luchsaugen und folglich kaltes Klima, so wie man in der Kälte die meisten Lichter zieht. Drittens hat sich von jeher der feine Man durch Galle und Kälte, und nur der niedere durch Liebe und Feuer gehoben, so wie man mehr Hefen und Sauerteig bedarf, wenn ein feiner Teig zu heben ist; Pumpernickel braucht wenig. — Adieu!

Vierter offizieller Bericht.

Ueber die grüne Schote welker Kerne — Ankunft — Lob des Petschafts — Höllenangst vor einem magnetischen Wels und vor einem Vexierbild — Auflösung des Knotens.

Der Verfasser dieses, der die Parüre über das Neglige' hinaussezt, — bei Damen, denn ein Herr verlohnet kaum, daß man ihn anzieht — hält den Puz vorzüglich an ältlichen Fräulein hoch, die ohne ihn aussehen wie Hummer in der Mausse. Schon am Morgen schnalte Fr. von Sakkenbach sich mit der Tellerfalle oder dem Magen-Wappen des Ceinturons in das Degengehänge ohne Degen, in die Schärpe,

so wie man einen Taubenschlag durch einen blechernen Gurt gegen aufkletternde Kazen verwahrt. Sie dachte, ich wäre die Kaze. Zweitens fädelte sie sich von Kopf bis auf die Arme und Beine in einen bunten Ueberzug dergleichen etwan listige Wirthe ihren Betten geben ein: sie wuste, Bunt kleide das Alter, wie schon Bäume im Herbst und sieche Gewächse sich mit buntem Laubwerk decken.

Ich bin vielleicht der einzige, der es wünscht, das weibliche Alter, zumal eheloses, in das türkische Papier der bunten Tracht eingewickelt zu sehen. Durch nichts kan eine Seniorin der Natur mehr zeigen, daß sie sich oder andere an den Tod erinnert, als durch eine illuminierte Farbengebung, wie um Gehenkte lauter Regenbogen tanzen vor der völligen Gewitternacht. Eine kouleurte Alte gleicht dem Glase, dessen Auflösung sich mit einem

bunten Farbenspiel anmeldet. Die farbige Tracht ist ein immergrüner Traueranzug so wie er sich für sie schikt, daher die französischen Könige und die venezianischen Nobili violet trauern. Es kan aber auch noch eine Nebenursache da sein, warum eine ehelose Seniorin sich bunt färbt — sie wil zeigen, daß sie mache andere schwarz, während ihrer Haussuchung nach fremden Fehlern, so wie schon bei den Römern *) derjenige einen buntscheckigen Anzug hatte, der das Haus durchsuchte oder so wie der Grosherr die Stummen (das Widerspiel der Rednerinnen) welche strangulieren sollen, in die Farben, die nachher um den Erdrosselten selber flattern, kleiden lässet, nämlich in blühende.

— Der Teufel der Gleichnisse besizt mich einmal wieder: aber man lass' ihn ruhig noch wenige Blätter durch mit mir herumsezen:

*) Cilano's Alterth. 2 Th.

umsezen: der Satan wird doch so gut müde als der Leser. —

Oft kömts mir sogar vor, als sei diese farbige Hülse eine Frucht des Alters, das sich stets aufs Land hinaussehnt oder doch es nachahmt. Der weibliche Marmor bricht aber auf dem Lande bekantlich bunt. Je weniger Menschen in einem Orte sind, desto mehr Farben hängen an einer Honoraziorin desselben, so wie Gewächse in Scherben bunter werden als in Gärten. Es kan auch sein, daß Landmädgen von Stande den Städterinnen beweisen wollen, sie seien ihres Orts auch zahm, weil bekantlich nach Büffon zahme Thiere einen farbigern Pelz als wilde tragen — oder daß sie aus Bescheidenheit glauben, an ihnen falle wie an den Schüzen-Vögeln kein Holz ins Gewicht und Gesicht, als angefärbtes — ja es ist nicht unmöglich, daß der lebendige Puzteufel selber in ihnen size....

Da nun dieser eben aus mir ausgefahren ist: so verfolg' ich ungehindert meinen Weg und wende mich zum Sonabend.

Ich hab' es schon gesagt, wie sich Gobertina meinetwegen sehnte und schmükte. Die Alte inhaftierte Seherin des Kaffeesazes blieb dabei, der Saz treffe zu und ein Herr ohne Haare komme noch. An drei Fenstern standen Hochwächter. Am Pfarfenster stand Dea und gab seinem silbernen Eslöffel einen Eslöffel vol Kreidenpulver ein und purgierte ihn damit — am Schulfenster sas Scheinfus und observierte die Bewegungen am Schlosfenster, an welchem das gesprenkelte Fräulein stand und die Arbeiter der Chausse'e beobachtete, ob diese nicht daraus entsprängen vor einem daherrollenden Wagen.

Auf einmal verlegten vielmehr die Arbeiter wie eben so viele Alcibiadesse den

Weg: es schos wirklich eine mit Tygerpferden geflügelte Jagdwurst daher (ich rit die Wurst) und plözlich hielt das Flugwerk. Diese Unter-Chausse'eeinnehmer hatten den Verfasser des Jubelseniors geschnürt, um mit dieser Angelschnur ein Extra-Chausse'egeld aus meinem Beutel zu erfischen von meiner Freigebigkeit. Fräul. von Sackenbach ärgerte sich hinter dem Fenster, daß ich die leztere bewies und später herein fuhr: denn sie wurde noch närrischer durch die alte Prophetin, die immerfort sagte, das sei gerade der Herr, den sie auf dem Kaffeesaz gesehen.

— —

Beiläufig! Ich weis mir das auffallende Phänomenon dieser Kaffe'e-Typologie aus nichts anderem zu erklären als aus zwei Erfahrungen. Die erste ist, daß vielleicht mehr der Kaffeetrank als sein Niederschlag in Stand sezt, die wässerigen Meteoren der Zukunft wahrzunehmen, zu-

mal

mal da diese geistige Kraftbrühe schon Profanskribenten wie mich und Voltairen in der Punktierkunst unserer so oft prophetischen Schreiberei so sichtbar unterstüzt. Meine zweite Erfahrung, womit ich der eingetroffenen Weissagung das Uebernatürliche gröstentheils benehmen wil, ist die, daß ich selber der alten Frau in Flachsenfingen die Weissagung meiner Ankunft mitgegeben und sie gebeten habe, sie nach Neulandpreis zu tragen und da als Prophetin aufzutreten. Ich wolte den armen Pfarleuten eine grössere Hofnung und dem Fräulein eine leichtere Ueberzeugung verschaffen. — —

Ich wil mir im Verfolge der Historie wie man Schauspielern thut, den Namen meiner Rolle geben und mich häufig H. von Esenbek, oder Freudenmeister oder maitre de plaisirs benennen, wär' es auch nur, um überhaupt bescheidener zu scheinen durch Weglassen des Ichs.

Die

Die nähere Jagdwurst hob die Alte aus den 12 kleinen Propheten unter die 4 grossen hinein. Der Freudenmeister sas darauf mit einem negligé raffiné oder modernen Schanzlooper und mit den Patentschuschnallen der H. Bulton & Smith — er hielt eine lederne Badine in der Hand und hatte, als er unten am Schlosfenster wie ein Hoogkyker *) hinaufsah und den Hut abthat, nicht nur die Esenbeksche Glaze auf dem Kopfe, sondern auch den rothen Taktstrich auf der Stirn.

Esenbek sezte wie ein Erdstos ganz Neulandpreis in Bewegung.

Dieser Herr lies sogleich die Jagdwurst auspacken und das abheben was er mitgebracht: einige Zahnstocher mit schön geschniz-

*) Eine Familie auf der Insel Wieringen mus wegen gelähmter Augenlieder den Kopf ganz zurüklegen, um etwas zu sehen.

geschniztem figurierten Schaft (der eine stellet den Kopf eines Saksaks vor, der andere einen Zoiluskopf) — ferner eine Kleidergeisel — hinlängliche Schaugerichte — eine gläserne Bowle mit drei Goldfischgen — ein Porzellan-Schreibezeug, das einen aufgerichteten Bok vorstellet, der ein weisses Herz, worein ich jezt eintunke, in den Vorderfüssen hält *) — und einige anonyme Lappalien.

Endlich standen die zwei himlischen Körper in Konjunkzion beisammen, ich und sie. Beide erstaunten.

Gober-

*) Das Schreibzeug ist wirklich das Esenbeksche Wappen. Man könt es leichter verwechseln mit dem Wappen der Stadt Chur, die einen aufgerichteten Bok im gelben Felde führt wenn seiner nichts in den Füssen hielte. Es ist auch sehr vom Wappen der Stadt Zwingenberg verschieden, das drei rothe Herzen über einem halben Löwen hat.

Gobertina besonders: denn der Pseudo-Esenbek hatte in seinem negligé raffiné, mit seiner ledernen Spiesruthe und mit seinem chaotischen anagrammatischen Gesichte etwas ungemein Sonderbares und in Neulandpreis Ungesehenes. Ohne das chirographische Instrument des rothen Interpunkzions- und Ausrufungszeichens hätte sie sich nicht einreden lassen, daß sich bisher der Hof und der Herr von Esenbek so sehr geändert haben; aber sie hielt sich an den rothen Strich.

Mich frappierte das Fräulein noch mehr: zwei umgeschwungene Brandkugeln vol Freudenfeuer in den Augenhöhlen — das ringelnde Geäder von Demarkazionslinien auf dem Gesichte, die wie streitende Heere im Nordschein in und aus einander schossen — eine durch das verengte Mundstück der Lippen zugespizte scharfe Stimme und ihre Quäker-Glieder,

die häufig Terzien-Praltriller schlugen, diese Erscheinungen sezten eine Person zusammen, die die wenigen Eckenbeschläge aus Gold und Treffen, die sie vom Hofe aufs Land hinausgenommen, draussen zu einem goldflitternen Opern- und Schlepkleid in der Einsamkeit ausgehämmert hatte, das dem lahngoldnen Wappenrokke glich, worin man sonst Alchymisten aufhieng.

Esenbek brachte anfangs gerade so viel Visitten-Unsin vor als er glaubte, daß Gobertine von ihm erwarte, welches so viel war, als sie selber verdiente. Esenbek erinnerte sie an die schöne Zeit, wo er Page und sie Geselschaftsdame war und sagte im kältesten Ton von der Welt er stelte dabei die lederne Gerte und Wünschelruthe aufrecht auf den Zeigefinger und wolte den Stängel steilrecht tragen — : „ich bin ganz enthusiasmiert, Sie zu „sehen.

„sehen. Warum kommen Sie nicht an
„den Hof? Waren Sie in der Gemälde
„Versteigerung? Gefiel Ihnen ein Pipi*)
„ganz? Haben Sie Schaafe von Klaase?“
Es giebt eine Art zu fragen, die etwas
von den peinlichen Fragstücken in Ge-
richtsstuben an sich hat, welche fortrollen
und fortschliessen, Inkulpat mag antwor-
ten was er wil. „Klaase: (sagte sie end-
„lich) Klaus werden Sie meinen, wir
„haben hier nur einen Schäfer der so
„heisset; mir wintert er blos zwei Ham-
„mel aus.“ Da ich ihr mit einem gerin-
gen Lächeln ihren Irsal und meine Kent-
nisse in den schönen Künsten zeigte (denn
ich hatte vorher nicht etwan einige Seiten
artistischer Vokabeln wie prahlende ober-
flächliche Abderiten thun, sondern einen
ganzen räsonnierenden Gemälde-Katalog
memorieret): so war es wohl entschieden,

 daß

*) oder Julius Romanus.

daß H. v. Esenbek da stand: denn ein Hof ist ein verkleinertes Italien, oder eine vergrösserte Hadrians Villa, überall laufen da Kunstkenner und Kunstwerke, die grösten Mythologen und Mythen entgegen.

Fräulein von Sackenbach war nicht sonderlich in Bilderkabinetten bereiset und in ihrer Kunstgeschichte glänzte nicht mehr als ein einziger Meister, der berühmte Maler ihrer Eltern und ihrer eignen Person, gleichsam eines dreiköpfigen Geryon.

Ich hatte mir eine viel schönere und traurigere Amanda in den Kopf gesezt als ausser ihm dastand; die äussere schien zugleich lustig, tugendhaft und gefalsüchtig und zwar alles bis zur Ziererei zu sein und machte mich völlig verwirt. Nach ihrem Brief an Esenbek hätt' ich geschworen, daß sie empfindsame Halbtrauer anhaben und ihren alten arkadischen Schäfer

mit einem Schnupftuch vol Thränen empfangen würde: ich war zu einiger Rührung wilfährig und wolte gern mit den Knien auf der Erde, um zu büssen, und mit den Ellenbogen auf dem Tische, um zu dichten, knien; zwei Glieder, die sich an einem solchen Liebhaber wie die Einlegmesser immer krum werfen und die er so sehr wie ein Schorsteinfeger abnüzt, der daher nirgends Lederbeschläge hat als an Ellenbogen und Knien. Aber wie erstaunt' ich, als sie früher lachte wie ich.

Ich war daher kaum eine halbe Stunde bei ihr, als ich mich herzlich ins Pfarhaus hinübersehnte und auf dieser seeligen Insel wenigstens ein Strandbewohner werden wolte; aber ich hätte, wenn ichs merken liesse, mit meinem ganzen Oberleibe durch meine Esenbeksche Karaktermaske durchgestochen und durchgeschimmert: ich durfte höchstens nur auf Gelegenheiten

 lauern,

lauern, über die glüklichen Jubel-Insulaner kalte Fragen hinzuwerfen. Ich schauete deswegen beständig durchs Fenster. Jgfr. Dea schlepte endlich Bierkannen aus der Pfar-Kellerei heraus. Ich wolte jezt kühn sein und den Freudenmeister Esenbek täuschend spielen und machte mir kein Bedenken daraus, epigrammatisch zu bemerken: „es ist wahr, „die Amazonen schaften sonst den halben „Busen fort, um die Armbrust gewisser „anzulegen; aber wahrhaftig Amors Geschos trift noch schärfer in jede Brust, „wenn man es auf einer ganzen ansezt.“ — Scharmant, sagte das Fräulein, ganz scharmant! „Pfui“ oder „warum nicht „gar“ — oder doch „Hm, hm“, hatt' ich gerechnet, würde es sagen; nun aber verglich' ich sie ohne Bedenken innerlich mit den alten Peruanern welche (denn sie brachte auch nur ihre vermooseten Tage und ihre morschen wurmstichigen Neigungen

gen, kurz nur ihr Alter der Tugend zum Opfer) ihren Königen Zwerge und misgestalte Kinder und (nach Garzilasso de Vega) den Landeshauptmännern Läuse als Steuern und Gaben überreichten.

Indes wurden wir doch durch die Kelnerin mit dem Amors Böller und Obergewehr, ins Pfarhaus gebracht, unser Gespräch wurd' es nämlich; und Amanda fieng an, die guten getäuschten Leute zu beschüzen, zu erheben, für sie vorzubitten, ihnen vorzuarbeiten. Sie that das alles so herzlich, sie legte den Pfar-Insassen mit einer solchen Freude im Blik und Ton, den Krönungs- und Kurhabit des moralischen Lobes an, daß es mich reuete, diese Puzjungfer selber von Fus bis auf den Kopf vorher in das fatale Demuthskleid des heiligen Alexis gestekt zu haben. „Beim Himmel! sagt ich innerlich, und „wenn der Teufel und seine Grosmutter

„und sein Grosvater und seine 32 Ahnen „mit allen Sünden in der engen Brust „eines Mädgens als Miethleute sizen, so „verdrängen sie doch daraus das gute „hülfreiche Herz für den leidenden Mit„christen nicht, es schlägt mitten in dieser „Gehenna, noch warm für andere fort.“ — Ich gab ihr zum erstenmale ein ernsthaftes Lob und die ernsthafte Versicherung „ich hätte mit dem Fürsten aus der Sache „gesprochen und es sei auf etwas zu „rechnen.“ — —

Plözlich schien ein ganzes Pagenkorps die Treppen wie eine Feuerleiter herauf zu laufen; und ein Man mit gebogener Nase, mit freier Stirne unter glat zurükgestrichnen Haaren trat nach einem einzigen Anklopfen herein, stülpte den geraden steilrechten Rücken nur ein wenig vorwärts und rief unter dem Zumachen hinter sich zurük: „ihr bleibt mir draussen.“

Er meinte seinen Nachtrab und Nachschwarm, von einem halben Duzend freundschaftlicher kurzstämmiger Jungen. Es war des Jubelseniors zweiter Sohn, seines Handwerks ein Pitschierstecher, Zifferblättermacher und Schnallen - Händler. Sein Avant - propos war: „ich wil nur „Ew. Gnaden meine Aufwartung ma„chen — und um 6 Sessel bei Ihnen an„halten, mein junges Volk draussen sol „sie tragen. „Wir müssen uns drüben „sonst auf einander selber sezen.“ Ich bitte jeden Schulman, Privatdozenten und philosophischen Adjuntus, den ersten besten Handwerksman wie eine Akademie zu studieren als ihren Vorfechter und Exerzizienmeister, ders ihnen vormachen kan, wie man vor höhern Personen die Unterordnung des Bürgers zugleich mit der stolzen Freiheit des Menschen vereinigt: ein Orbilius wil immer hinter den aufge-

schwolle-

schwollenen Bürger den zusammengefallenen Menschen verschanzen.

Die Gefühlspizen und Sehnerven eines Handwerkers befühlen an jeder Seele zuerst das, was sie etwan von seinem Gewerke um sich hat, der Schuster hält seine papierne Diogenes Laterne zuerst an die Stiefel, der Schneider an den Frak, der Friseur an die Locken, der Pitschaftstecher an die Uhrkette, woran etwas Sphragistisches hängt. An meiner kundschaftete der Siegelgräber das entlehnte Esenbekſche Petschaft aus: „Auch meine Arbeit! (rief er) — Ich sag' immer, es sticht keiner „einen solchen Helm und Kopf wie ich!“— „Hier ist aber ein Kopf H. Schwers (sagt ich), den einmal einer nachdrucken solte im bas-relief, damit man ihn nachher in haut-relief auf den Briefen hätte.“ Es war Dante's Kopf. Der Schnallenhänd-

ler

ler brachte sogleich eine Handvol Petschafte heraus, um damit zu besiegeln, wie weit ers treibe. Warum sol ich so lange antichambrieren, eh' ich den Lesern gerade die Gründe vorzähle, aus denen ich dem lustigen Kirmesgast der Erde Dante's Gesicht zum Nachstechen anvertrauete, um mit der Physiognomie dieses Höllenmalers künftig zu siegeln? Nämlich hundert oder einige tausend Petschaftskunden möcht' ich von Herzen gern dem Schwersschen Sohne zuwenden, fals er den Kopf gut nachgravierte; und ich ersuche einige 100 Leser an mich zu schreiben, damit ich ihnen eine Antwort geben und diese mit Dante's Pantomime bedrücken kan: in der Vorrede steht schon wo ich lebe. —

Die vielen Privat-Prägstöcke oder Münzstempel des Schnallenmachers liessen in mir eine neue Reflexion zurük, die ich hier hervorlange. In unsern Tagen darf

man alles loben — die Narheit wie Erasmus, den Esels Schatten wie Archippus, den Steis wie Coelius Calcagninus, den Teufel wie Bruno, ja den Nero wie Linguet — alles, nur sich nicht, wenn ich den Poeten auf dem lyrischen Musenpferd ausnehme, das ein Bassa mit Einem Rosschweif ist. Der Tempel das Pantheon, worin sich ein Mensch in unsern Tagen wie Kaligula eigenhändig anbeten und wie dieser mit Opfern aus Geflügel ehren kan, das ist sein eigner dunkler fest verschlossener — Kopf: in diesem Lararium, in dieser Filial-Rotunda mag er seine Hausandacht vor sich selber verrichten. Es ist bekant, wie ichs vermeide mich zu loben, ja wie ich sogar, gleich einem Negersklaven, der lieber ein Ladenhüter als ein abgehender Waarenartikel sein wil und der deswegen den versteigernden Parentator seiner guten Eigenschaften Lügen straft, wie ich sogar sag' ich das von andern mir

zugedachte Lob theils beschneide theils ablehne theils zurükgebe. Warlich es giebt schon Speisesääle, wo man (wie in den Hörsäälen der kritischen Philosophie, die das Ich gar in einen im unbekanten X schwimmenden Ideen-Schleim mazerieret) gar nicht mehr sagen darf „Ich“ obgleich oft gute Menschen ihr Ich nur zum Malergestelle des Universums, machen und aufs Individuelle blos das Allgemeine zeichnen; indes andere die Erdkugel zum Stativ ihrer Winzigkeit unterstellen und wie die Franzosen wenn sie man sagen, zwar 110,375 Millionen Menschen *) nennen, aber keinen meinen als einen. Beim Himmel, kan denn einer von uns aus seinem Ich heraus und womit? Ists gescheut, daß jeder sich ordentlich

schämt,

*) So viel sollen von Adam an bis auf Esenbek Menschen gewesen sein.

schämt, mit einem Iche behaftet zu sein und daß ers doch am Nebenman preiset und dieser an jenem? — Also wie gesagt ich und die Leser würden für unsere eigenhändigen Belobungs- und Rekommendazionsschreiben nirgends eine Stelle finden als auf unsern weissen Leichensteinen, deren erhobene Arbeit und Festungswerke unsers Ruhms doch die Zeit so eilig schleift und wegnimt mit dem Schlichthobel ihrer Sense; das würden wir, sag' ich, wenn nicht — — (jezt schlag' ich mich, nach meiner Gewohnheit, mit einer lang aufgesparten Aufhebung alles dessen dazwischen, was ich vorher zu verfechten geschienen) — wenn nicht.... das Petschaft wäre.

Aber das ist unser Bette der Ehren: in der eingelegten Arbeit des Metals, auf der erhabenen des Siegellaks sizt ein Ich sicher und ohne Gefahr wie auf einer Zirbel-

beldrüse und in einem Hasenlager. Man spricht da nicht nur wie eine englische Zeitung blos von sich, sondern auch mit der größten Selbst-Achtung: es wird nicht gewehret, sondern vielmehr erwartet, daß man seinen Namenszug in herliche Einfassungsgewächse, in Guirlanden, in iede schmeichelnde Fassung drücke, in Genienarme lege, auf Prachtkegeln seze, an Sonnen hänge. Ganz unverholen dürfen wir da einmal es sagen und zeigen, was wir von uns halten; das Petschaft ist der Treflebube, worauf der Kartenmacher seinen Namen, oder der Wagen, worauf der Römer die Statue eines Vergötterten, oder der Thurm, den der Sineser einem grossen Manne sezt. — — Aber zurük!

Das that der Petschierstecher auch und gieng. Die Geselschaftsdame sezte auf die 6 Sänftenträger die 6 Tragesesseln mit einem gastfreien Vergnügen, das wie ein

Abendroth, ihrer Seele recht schöne Farben und Züge verlieh.

Ich hatte mit meinen Augen den lezten Jungen mit seinem Seſſel kaum bis an die Pfarthüre begleitet als daraus der Adjunktus Ingenuin heraustrat, mit dem weiblichen Glätzahn überfahren und geglättet wie ein Almanach oder Käfer, rothwangig, rothlippig, sanftäugig, bescheiden, stil, ernst, net und weich. Der Kezer und Stylit Simeon verrichtete seine Säulenandacht blos in Beugungen, deren einmal ein Zuschauer unten bis an Eintausend zweihundert und vier und vierzig zählte (weiter mocht' der Zuschauer nicht); der Adjunkt hingegen machte vielleicht kaum die Hälfte dieser Biegungen, als er oszillierend in das Zimmer des Fräuleins trat. Doch lies diese Krümmung seines Rückens seine Seele aufrecht und ehrlich, so wie Bäume, die sich mit dem Stamme nieder-

niederbeugen, doch den Gipfel nach Osten gegen die Sonne drehen. Der junge Mensch, viel fröhlicher als ich gedacht hätte, war heute eben in keinem Besitz einer überflüssigen Zeit: er muste die Ancora-Traurede für seine Eltern auf morgen bearbeiten und Geistliche haben überhaupt in einer Woche, wie die Frankreicher in einem Jahre, nur fünf Fest- und Sanskülottentage, und die 2 andern, der Son-Abend und -Tag starren von Geschäften. Deputatus lud ein aufs Jubelfest, nicht nur die Fille d'honneur, auch den Chevalier d'honneur. Esenbek dankte ihm sehr und versicherte: „er könne auf „ihn zählen.“

Ich fragte nun den Adjunktus aus — und zur sichtbaren Freude Gobertinens, daß ein maitre de plaisirs sich des jungen Menschen annehme — was er noch für Verwandte habe: drei Brüder hatt' er,

den erstgedachten Schnallenlieferanten, den oben gedachten Buchdrucker und den Weginspektor (er hatte mich mit geschnürt) der zugleich ein Hamstergräber war; zwei Schwestern hatten sich schon lange hinter den Bretterverschlag des Sarges gezogen und arbeiteten im unterirdischen Ankleidezimmer aller Blumen für ein längeres Jubileum als die Adoptivschwester Alithea. Von Enkeln sprang morgen im Hause — wenn ich einen noch ungebornen hermaphroditischen Kokon der Buchdruckerin mitrechne — gerade eine Saat von Zwölfen um uns. Kurz der ganze Frei-Hafen des Pfarhauses war durch die Heerings-Einkehr von Kindern und Enkel so gespert, daß kein neuer dürrer schwedischer Heringskönig nach- und durchkonte. Ich fragte wundershalber den Kandidaten noch, was sie heute drüben thäten (denn ich wäre herzlich gern noch Sonabends mitten unter sie getreten): „nicht das

„Ge-

„Geringste mehr (sagt' er) — nach dem
„Essen sezen sich die Kinder und die Enkel
„um den Tisch und der Vater und die
„Mutter danken mit ihnen Gott für alles:
„denn es ist rührend, ein solches Fest
„wie morgen. Mein Vater hält selber
„die Jubelpredigt *) und ich trete dan
„auf den Altar heraus und segne meine
„lieben Eltern nach einer kurzen Rede**)
„wieder ein. Der Vater ist gotlob noch
„ungemein stark und isset so viel wie ich
„und geht des Tages noch eine Stunde
„weiter als ich selber. Allein ich habe
„mich am kantischen System krank geses-
„sen: mein Alter wil nicht daran; aber
„ich zieh' es vielen andern vor und heb'
„es in meinem Koffer auf seinetwegen,

*) Die hiehergehörige erste Ausschweifung über den Kirchenschlaf sieh im vierten Zirkelbrief nach.

**) Die hier nöthige zweite Digression über Trauredenist im vierten Zirkelbrief zu finden.

„weil er bei weitem nicht so frei denkt „wie ich.“ — Im Grunde wurde mir, je mehr sich meine Seele an diese unbeflekte hieng, immer elender zu Muthe: wer gab mir Brief und Siegel, daß beides zu geben nicht morgen der Fürst vergesse und weder komme noch voziere? Und dan wurde meine ganze Freude zu Wasser und mehr als ein Herz. —

Amanda war eben so liebreich gegen ihn als er höflich gegen sie. Innerlich deferierte ich mir einen Eid, den ich willig acceptierte, daß ich nämlich Abends nicht hinüberlaufen, daß ich den reinen vollen Sternenhimmel drüben nicht mit meinem Sternschneuzen überspringen und durchschneiden wolte. Aeusserlich freilich wurd' ich durch die verdamten Romanenschmierer genöthigt, mich zu stellen, als wär' ich ohne alle Religion: darin mögen sie auch bei ältern Weltleuten Recht gehabt haben;

haben; aber jezt ist wohl das erlogen. Kein Weltmann von einiger Kraft hat jezt mehr gegen tugendhaften Schein einzuwenden als gegen den allerlasterhaftesten; und wie jeder gute Akteur oder Dichter, sucht er seinen Werth nicht im Stof sondern in der Form, nicht in der Wahl der Rolle, sondern im Spiel derselben. *)

Sobald der Pfarsohn die Thüre zugezogen hatte, so sah' ich den Haftbefehl für mich auf den ganzen Abend ausgefertigt, und mich der bunten Schliesserin angeschnalt. Mir wurde ängstlich vor dem Blaufarbwerk des blauen Dunstes, womit ich, gleichsam wie mit einer ganzen blauen Bibliothek den Zwischenraum bis morgen auszufüllen hatte. Um nur nicht ewig

*) Hier ist die dritte Ausschweifung über den vornehmen Unglauben nöthig und ist gleichfals im vierten Zirkelbriefe befindlich.

über meinen Pagenstand als Falsarius zu sprechen, zeigt' ich ihr das Aernteregister des Karlsbader Siechkobels, nämlich das Pränumerantenverzeichnis der ankommenden Gäste; ja ich schämte mich nicht, ihr hinten in meinem Musenalmanach die italiänische Buchhalterei über Haben und Sol im Spiel vorzulesen, um ihr durch mein entsezliches Malheur im Whist — auf der Jagdwurst wurd' es erlebt und registriert — zu zeigen, der Neulandpreiser Esenbek sei der Flachsenfinger. Beiläufig! unsere Tage konföderieren und vereinigen viel, die katholische Kirche mit unserer — den ersten Stand mit dem Dritten — die Spielrechnungen mit dem lehrreichen Taschenbuch — den Korkzieher mit dem Souvenir.

Nach und nach aber merkt' ich, daß die Geselschaftsdame etwas Grosses und Bedenkliches für und gegen mich im

Schilde

Schilde führe. Der andere Esenbek in Flachsenfingen gehörte ohnehin unter die Liberties, die viele Weiber berufen und wenige auserwählen und die, gleich andern befiederten Raubvögeln *), alles vom weiblichen Sangvogel aufschmausen nur aber das Herz ungenossen liegen lassen; ja was noch schlimmer war, durch Gobertine konte wie es schien ein Man so gefesselt werden wie der Greifgeier in Indien, den ein weiches Menschenbild aus Thon herunterlokt, das ihn dan, wenn ers gestossen hat wie ein Lebendiges, an seinen eingewühlten Krallen festhält. Beim Henker! der Flachsenfinger kan ja dacht' ich sich mit der Fille d'honneur verlobt haben und bürdet nun seinem armen Namensvetter das Beilager auf: „Ich „hätt' ihn (fuhr ich bei mir fort) fein tra„vestieren wollen; und er hätte mich noch

*) Nach Aristoteles und Plinius.

„feiner düpiert und den ruhigen Festhasen
„aus seinem Lager aufgetrieben, und mir
„führen jezt die Windspiele nach, indes
„der gehezte Berg Hase gelassen in meiner
„Staude hokte — Das wäre verdamt!...
„Aber ich springe wie ein Aaal-Stummel,
„schon halbgesotten noch aus der warmen
„Pfanne des Torus." —

Es milderte meine Bangigkeit schlecht, daß Amanda von Zeit zu Zeit typische und mystische Winke von einem gewissen magnetischen Wels oder Schaidfisch fallen lies: ich dachte, ich wäre der Wels und sah die Kommunikazionsgräben zwischen ihr und Esenbek immer tiefer und länger werden. Da bei jeder Bewegung von ihr zu erwarten war, daß der Vorhang auffahre und mir blizendes Geigenharzpulver und den Naxos zeige und eine Ariadne oben darauf: so macht' ich ihr Nachmittags um 5 Uhr unter dem herlichsten

Son-

Sonnenschein weiter kein Geheimnis daraus, daß der magnetische Raubhecht oder Wels aus meinem Gedächtnis ordentlich weggeblasen sei. Sie sperte heiter eine Hausapotheke, aus der sie willig ein clinicum und einen Gesundbrunnen für alle Eingepfarte machte, auf und hob einen liegenden Oktavband — mit der Rückentitulatur Schazkästlein — heraus. „Das Buch ist sein Ehepfand, dacht' ich, „so wie dumme Dorfliebhaber bei ihren „Bräuten ein Gesangbuch zum postillon „d'amour und Ehe-Mörtel brauchen.“ Aber sie zog das Erbauungsbuch auseinander, es war blos ein holes ausgeweidetes Vexierbuch und drinnen stekte stat des Spruchkästgen nur ein Fischkästgen, worin ein magnetischer Wels und ein eisernes Fischgen als Köder am Angelhaken für spielende Kinder lagen. Ich wil lieber tausend Räthsel machen als funfzig lösen: kurz, so deutlich alles war, daß

der magnetische Schaidfisch den Freudenmeister bedeute und daß das umgoldete Fischlein, das mit dem Raubfisch zusammenklapte, das redende Wappen Gobertinens sei, ja ob ich gleich aus der Naturgeschichte wuste, daß der Man das beste Vorbild am Welse habe, der auch mit seinen Bartfasern die Fischgen ködert und täuscht und der diese dan mehr hineinsäuft als hineinfrisset: so bracht' ich doch nicht eher etwas heraus als bis mir einfiel, daß Esenbek Gobertinen einmal die umgekehrte Sirene (oben ein Fisch) geheissen und bis sie selber mich gefragt hatte: „ob es nicht ein sonderbarer Einfal von mir gewesen wäre, ihr so etwas zu schenken.“ — „Die Esenbeks, sagt' ich, waren nie recht gescheut.“ —

Da von ihr in jeder Minute bald die Küchenmeisterin ein Responsum, bald ein Kind aus dem Pfarhaus ein Gewürz oder

Möbel

Möbel holte und uns das Brautpaar, unterbrach: so sagte sie freundlich: „nach „dem Essen hab' ich Ihnen etwas Wich„tiges zu proponieren: man stört uns „jezt zu oft.“ —

Ich verwünschte den verfluchten Qualenmeister Esenbek, der gern weibliche Festungen eroberte, aber nicht als Festungsgefangner der Ehe drinnen hausen wolte: im Triampole — im Quarampole — im Tocategli — im Triomph und Bestiaspiel wünscht' ich ihm, daß heute alles zum Teufel gienge, gleichsam vor dem Eigner als Gepäcke voraus: mit der Ehelottospielerin neben mir schien ich mir Misery im Boston zu spielen, das, worin der gewint, der keine Stiche macht. Ich suchte mich daher bei ihr nach meinen geringen Kräften verhaßt zu machen und die Esenbeksche Rolle, mat und falsch zu spielen und in meine eigne zurükzufallen. „Hier ist

„weiter (dacht' ich) nicht zu spassen und „die Ehe ist dir noch näher als deren „Scheidung: sie begehrt wahrhaftig, wie „Israel unter den Richtern, einen König „und ich werde zum Saul gemacht — — „nein und nein und nein!" Hätt' ich nicht die schönste Glüks und Ehrenlinie der guten Jubelleute drüben ausgestrichen, warlich mit Freuden hätt' ich den rothen Trut-hanszapfen auf meiner Stirn verwaschen und verwischt. Wenigstens aber stand mir frei, weniger zu interessieren und durch moralischen Schein meine Aehnlichkeit mit dem Flachsenfinger Freudenmeister zu schwächen. „Jezt, (schlos ich) da vor „der Schwers'schen Silberhochzeit „eine Silberverlobung mit mir vor-„auszulaufen droht, sind kühne Anmer-„kungen über Amors Geschosse und Ama-„zonen gefährlich und man nimt damit „ein."

Leider

Leider nahm ich gerade mit dem Widerspiel eine Person von Lande ein: ich gefiel bedenklich durch Dezenz. Ein verheikerter Karakter! sagt' ich.

Ich bat mir fünf einsame Minuten auf meinem Zimmer aus. Zorn ist wie alle Leidenschaften ein berauschendes Mittel von innen und man hat darin die besten Einfälle, die man nicht verrauchen lassen sol. Ich schrieb in meiner Stube moussierend Folgendes über alte Jungfern: „Sie hätten nachdenken und heirathen „sollen. Wahrhastig wenn der Man, der „so viel zu machen hat, Eroberungen — „Bücher — Protokolle — Predigten — „Verse — die Rezensionen davon — die „Antikritiken darauf — närrische Streiche „aller Art — unter solchen kanonischen „Hindernissen keine Hochzeit machte, (wie „er doch nicht thut); so wärs ihm nach„zusehen; aber wenn eine Schöne, die die

„gröste

„größte Muße hat, sich zu verlieben, und
„die erst am Traualtar eine Heilige wird,
„welche sich auf ihn stellen kan, um da
„nicht von Anbetern sondern von Män-
„nern angebetet zu werden und deren
„Verdienste, d. h. deren Kinder täglich
„wachsen, wenn die es nicht thut, was
„sol man da anders machen als — fol-
„gendes Gemälde von ihrem Zustand im
„61sten Jahr? — Freilich dachte sie im 16ten
„Jahr, sie verbleibe durch das ganze Le-
„ben 16 Jahre alt, die Sommerhäuser
„und Sommerkleider der Jugend würden
„nie kalt und überschneiet, die Gespielin-
„nen ihres blumigen Lenzes überblühten
„an ihrem Arm die Vergismeinnicht und
„kröchen weder in ferne dicke Kinderstuben
„noch tiefer unter die grüne Wiegendecke
„aus Erdschollen — — Aber nach we-
„nigen Jahren steht alles, was mit ihr
„Blumen und Sterne suchte, ganz verän-
„dert und weggetrieben auf andern Inseln
„und

„und sie sieht allein und weinend hinüber.
„Ich wil es aufrichtig inventieren was
„ihr noch bleibt im 61ten Jahr: (Ich seze
„aber voraus, daß sie absichtlich den
„Ringfinger krümte, wolt' ihr einer den
„Ehe-Reif und Anschrot appliziren) —
„Ihre jezigen Freundinnen sind Mägde,
„ihre Freunde 2 alte Erbschleicher, die
„die Durchgangsgerechtigkeit durch
„ihr Herz ausüben, um in ihr Testament
„zu kommen — ihre Korrespondentinnen
„antworten ihr selten und nichts als das:
„ich lieg' im Kindbette — sie puzt sich im
„Spätjahr des Lebens, aber niemand
„freuet sich darüber als der Schnithänd-
„ler, dem eine Ladenhüterin den Laden-
„hüter abnimt, stat daß über die ge-
„schmükte Mutter sich der erinnernde
„Man und der theilnehmende Sohn
„ergözt — und stat eines Ehehern kan
„sie niemand plagen als den Schoos-
„Kater, der unähnlich jenem, gerade

„knurt und den Kam, d. h. den Schweif
„hoch trägt, wen ers am besten meint —
„an stat der Kinder informiert und füttert
„sie Kanarienvögel — und stat des schö-
„pferischen Verdienstes einer Mutter,
„die wie Gott kleine Adamlein und Evgen in
„das Paradies unter den Lebensbaum
„sezt, hat sie keines als das, entweder
„als entzündeter Cherub an fremden Pa-
„radiesen zu stehen oder auf irgend einem
„Erkentnisbaum den Eltern das Obst zu
„preisen, das sie selber verdauet — und
„wenn sie nun nach einem ausgetrokneten
„magern Leben vol grosser Langweile und
„grosser Gebetbücher, und vol scharfer
„äzender Seufzer über jeden schönen Tag,
„weil ihn niemand länger, und über jeden
„schlimmen, weil ihn niemand kürzer
„macht und über jeden jeden ersten Feier-
„tag, weil sie da allein essen, und über
„den Thomastag, weil sie ihre immergrü-
„nen Jugendtage niemand malen kan als

„einer

„einer alten zerknülten weniger ihre Freu-
„den als ihre erblichen Kleider und Jahre
„nachzählenden Soubrette, wenn sie
„nun nach einem naskalten Leben vol auf-
„gewärmter Leichenessen, erfroren unter
„Regenschauern, abgemattet sinkt und
„einsam verlischt: ach so schleicht sie aus
„einer Erde, wo alles so bald vergisset
„und vergessen wird, ungesehen hinunter
„und kein Gatte, kein Sohn, keine Toch-
„ter sagt: ich vergesse dich nicht.“

Ich stand auf und schauete vol Sehn-
sucht in den glüklichen Abend hinaus:
nicht blos im Pfarhaus, auch in jedem
profanen wurde Puz und Fleisch für mor-
gen ausgesucht und im Häusgen des
Schulmeisters waren wie von einer feind-
lichen Plünderung alle Fenster ausgeho-
ben zum Waschen. Das waren aber für
mich tiefen Sumpfvogel ferne im Aether
hängende Luftschlösser: ich muste zu Go-

bertinen zurük vol leiser Flüche gegen den Flachsenfinger, daß er sie nicht geheirathet hatte; da der Man ein Fels sein mus, der nicht nur die Klippe woran das weibliche Bucentauro- und Kaperschifgen scheitert, sondern auch das Ufer ist, auf dem die Bewindheberin desselben gerettet aussteigt. Als ich wieder in ihr Zimmer kam, sezt' ich mich aus Verlegenheit so fort nieder; und als ich merkte, ihre abgeschnittenen Schneckenfühlhörner des Gefühles wüchsen von Minute zu Minute stärker nach — denn Weiber regenerieren ungleich den Vögeln, die nur die unempfindlichen Theile, Krallen und Federn, wieder erzeugen, immer Einen empfindlichen, und wär' er ihnen noch so oft genommen, nämlich das Herz — als ich das sah, sezte ich den Schuhabsaz aus Angst auf den Henkel einer kleinen Wiege, die das Grahams-Bette und der Federtopf für einen alten dreibeinigen Schooshund

hund war, so wie im Magdalenen Kloster Naumburg in Schlesien die Nonnen hölzerne Jesuskindlein in den Wiegen haben und schaukeln. Ich wolte den Hund in den Schlummer rütteln, als er daraus auffuhr und bellend aus dem Lager sprang.

Wir speiseten endlich.

Aber die drei Goldkarpfen, die als Schaugericht von der Jagdwurst abgeladen wurden, lies ich nicht agieren aus Furcht vor dem magnetischen Wels.

Nach aufgehobener Tafel sucht' ich eine Freistätte auf der Tastatur eines alten Klaviers. Der schöne Kopf eines kleinen Mädgen hieng oben darüber an der Wand, das ich (verzeihe mirs die Menschenliebe) für das leibhafte Kind der Fille d'honneur ansah, blos weil es einige Familienzüge von ihr hatte. Endlich kam sie mit einer Brieftasche und

fragte mich bang, ob ich denn alles vergessen hätte. „Einen elendern Witwensiz „als mein Gedächtniß giebt es für die „Vergangenheit nicht, in diesem Briefgewölbe verschimmelt alles“ sagt' ich. Sie gab mir still die Brieftasche zum Lesen, und begleitete jede Epistel, die ich durchlief, mit einem flüchtigen Klavierauszuge nach den Regeln des reinsten Sazes. Beim Himmel! mein spizbübischer Maskopeibruder und Lehnsvetter in Flachsenfingen hatte die Liebesbriefe an gegenwärtige Kontrapunktistin addressiert. Aus jeder Zeile blies Liebes-Thauwind, Hof-Stikluft, und der Passatwind der Eitelkeit: wie die Theologen sonst jedes Glied zum Beweise und Pfeiler einer Gotheit machten — z. B. Morus das Auge — Schmid das Ohr — Donatus die Hand — Hamberger das Herz — Sloane den Magen *), so regt ein junger Fent kein

Glied,

*) S. Derhams Astrotheologie.

Glied, das ihm nicht den erfreulichen Beweis eines existierenden Gottes oder Halbgottes oder Venerabile (er selber ist nämlich der Gott oder das Venerabile) darreichte und er schauet in sein götliches Wesen. Unter dem Lesen nahm ich mir vor, es ihr zu gestehen, daß hier zwei Betrüger die Hand im Spiele hätten, nicht blos der Flachsenfinger, auch ein neuer.

Jeder Esenbeksche Brief war gleichsam der Avisobrief und Mortifikazionsschein einer neuen richtig erhaltenen Gunstbezeugung und der Bettelbrief um eine grössere: ja da sich ein solcher Climax doch beschliesset, so schien es mir, es wären höchstens noch zwei periodische Blätter möglich — und ich sah, mit tiefgesenkter Registratur dieser französischen Papiere, beklommen das kleine gemalte Töchterlein an und es war mir, als schrie mir das Tableau herunter: Papa!

So hezt einen Menschen eine einzige Lüge in Irgängen herum; es ist eben so unmöglich, mit Einer Lüge als mit Einer Kinder-Blatter durchzukommen: Eine überdekt den ganzen Menschen mit Pocken-materie.

„Ich hab' es schon längst gewunschen, „(sagte sie, über mein Sinnen froher) „daß Sie einmal Ihre eignen Briefe wieder „zu Handen bekämen: sie sind eben so „von Wichtigkeit als die meinigen; wie „konten Sie aber bei solchen Umständen „meiner Bitte immer einen stilschweigen-„den réfus geben?“ — Wie? (wiederholt' „ich denn zum Glük schnüret manches „schlimme Wort, das durch die Kehle sol, wie ätzendes Sublimat, diese zu und man kan sich also nicht damit vergiften) — Wie alt ist wohl das liebe „— Bild da „oben?“ — Ich wolte diesen Geburts-schein stil mit dem Datum der lezten Epi-stel konfrontieren und dan sehen, was

dabei

dabei herauskäme. „Ach wozu das? —
„Vierzig Jahre ist es alt" — Unmöglich,
sagte ich. „Ich bin ja selber, fuhr sie
„fort, über die Dreissiger hinaus —
„und war gerade 10 Jahre alt, als es
„gemacht wurde.

Kurz nur sie war als Kind gemalt. —

„Aber warum weichen Sie wieder meiner Bitte aus. O Gott, geben Sie mir meine Briefe wieder!" — Hier! sagt' ich und konte mich vom Schrecken über meine sündige Hypothese und über meinen Kinderglauben (fides implicita) daran, der zum Glük kein Mundglaube geworden war, kaum ermannen. Sie nahm die Briefschaften zitternd und diese zogen die gelähmten Hände belastend nieder und sie sagte: „das hab' ich nicht verdient.
„Sie haben etwas, das wust' ich lange,
„mit meinen Briefen vor."

Jezt merkt' ich erst, wo der Knoten sas und die Auflösung desselben dazu — Nicht meine, sondern ihre Briefe hatte sie begehrt. Der gewissenlose Flachsenfinger hatt' ihr die Edizion ihrer erotischen Dokumente aus Eitelkeit, Trägheit, Flattersin und Bosheit abgeschlagen. Sie hatte aber die Bitte um die Auswechslung dieser brieflichen Gefangnen, aus Scheu vor fremden Augen, häufig unter die Bitte um seine Besuche verstekt. Ich verdacht' es ihr wenig, daß sie ihre Liebes-Pfandscheine einzulösen suchte: sie hatte auf dem Lande viel von der Hof-Kühnheit verloren und sorgte, die Welt jage ihren Papieren so nach wie spanische Jesuiten königlichen und dan werde durch solche aufgehangene flatternde Papierschnizel jeder Zaunkönig verscheucht, der sie zur Zaunkönigin, zur Frau erheben wolle. Man sah es ihr gar nicht mehr an, daß sie Fille d'honneur am Hofe gewesen, wo

man

man die Güte der Weiber und des Wassers in die Geschwindigkeit sezt, worin sie so wohl warm werden als kalt. Wahrhaftig grosse Schamröthe ist in der höhern Welt dem ächten Liebhaber schöner Künste als eine zu grelle Farbengebung, so verhaßt wie rothes Haar, so wie auch Tolle, Spechte, Truthühner und Magnetiseurs (oft lauter Verwandte) die rothe Farbe meiden. Weiber von Stande nehmen wie die Baumwolle alle Farben lieber an als die rothe; das wenige Rothwildpret darunter mus suchen eine mit dem Blute der Schamröthe leicht unterlaufende Wange durch die Röthelzeichnung der Schminke zu bedeken, wie Blumenstücke die Risse des Porzellans verhehlen. Mit den Weibern ists wie mit den Häusern, deren Preis desto mehr fält, je mehr die Miethe derselben steigt; in der Stadt aber wohnen mehr Familien zu Miethe und auf dem Lande ist jeder ein Häusling oder Hausherr.

Ich kan es den Lesern nicht beschreiben, mit welchem Freuden-Fieber ich endlich hinter Amanda's Wünsche kam. Mit einer gefährlichen Fröhlichkeit schwur ich ihr, jedes Blat werd' ihr in 8 Tagen geschikt — die Esenbeks wären überhaupt lüderliche Menschen, sie mischten Papiere wie Karten und Loose und sie wären Freimäuerer am babylonischen Thurm, wenn nicht ein solcher Fuchsthurm selber — die Familie hätte, sezt' ich dazu, wie der lüderliche Richelieu noch ein halbes Feleisen unaufgebrochener Briefe, gerade als wär' ein Esenbek ein Minister, der alle einlaufende Briefe erbricht, die ausgenommen, die an ihn selber addressieret sind. —

Ich gab mein heiliges Ehrenwort, ihre Briefe an mich ihr zurükzuliefern, wenn sie mir meine zustelle. Sie schwankte aber sie entschlos sich dazu, nach einem sonderbaren Mortifikazionsschein, den ich

über

über das Dagewesensein meiner Brief an-
bot und wirklich nachlies, den ich aber
hier abdrucken zu lassen blos aus Furcht
anstehe, man lache. Ich muste mich aber
gewaltsam in den Besiz der Esenbekschen
Expektanzdekrete sezen, um den Flachsen-
finger zu bezwingen; das erotische Haber-
rohr, die Schäferpfeife, die ich vom Flach-
senfinger in Händen hatte, kont' ich ihm
als eine zweite Fama's Trompete, als
eine Spizbuben- und Komödienpfeife auf
dem Parterre seines Liebhabertheater vor-
halten und zu ihm sagen: Herr! wie Sie
„wollen, entweder Sie geben die Sacken-
„bachischen Briefe heraus — oder ich pro-
„mulgiere die Esenbekischen und dan sol
„der Teufel Ihren Namen holen.“ In
den Sprachzimmern der grossen Welt ist
wie in den Hörsäälen einiger Philosophen,
das Lachen das Zeichen, man sei ein
Mensch — und wer verlacht werde, der

sei

sei keiner. „Esenbek mus, das weis ich, „sagt' ich."

Jede Leserin von einigem Mitleiden, die nicht gern einer Gartenspinne das zitternde Bein abnimt, kan sich jezt meine Qualen und Amanda's ihre denken, die ich dadurch vermied, daß ich ihr nicht heraussagte, wer ich war — beim Namen Jean Paul wäre sie in Ohnmacht gefallen und dan ich.

Sie sagte mir nun vertrauter, welcher Grabstein von ihrem wundgedrükten beerdigten Herzen abgewälzet sei — wie sie nun weniger fürchte, daß ihr Ruf das Schiksal eines flatternden Blätgen theile, — und daß sie nun leichter die irrigen Fusstapfen ihrer Jugend theils zurükthue theils verwische. Jezt war ich ein ganz anderer Mensch, und deswegen schien sie mir auch ein ganz anderer zu sein: so

sehr

sehr ist unser Urtheil über fremden Werth das heimliche natürliche Kind des Verhältnisses, worin der unsrige mit ihm steht. Seitdem ich gewisser war, daß ich sie nicht mehr heirathen muste, bracht' ich vieles Gute was sie hatte, leicht heraus und die jungen Kiele, die ich vorher angefühlet und für solche erkant hatte, womit der Amor die Flügel der Psyche bekielt, wuchsen offenbar, als ich dem Fittich weiter nachgrif, aus der Schwinge eines Engels und versprachen viel. Es kan doch warlich nicht für gar Nichts gerechnet werden, daß sie dem Beichtvater und seinen Beichtkindern — und noch dazu mit einer Freundlichkeit, die ich noch sehe — ihr Schlos als ein Leihhaus aller Möbeln aufthat; ferner was ich noch gar nicht gesagt, daß sie der Köchin gern alle Hasenbälge und alle Aschen-Krüge des Ofens von jeher lies als Gnadenholzasche und Gnadenbälge, und daß bisher kein Mensch

im

im ganzen Dorf sich an die Arabesken und Zerrbilder *) und Fantasieblumen ihrer Affektazion verkehrte und stieß als ein einziger Falschmünzer, der sie mehr täuschte als sie ihn (ich nenn' ihn nicht) und der ihre Gefalsucht für Eroberungssucht, ihre Revüe für eine Winter-

kam-

*) Zerrbild ist die Campische Version von Karrikatur. Kein Schriftsteller wird die Campischen unverständlichen Verdeutschungen verständlicher Termen öfter gebrauchen als ich, weil ich die Termen behalten und die Verdeutschungen auch annehmen wil. Man hat kaum Halbfarben und Halbtöne genug; ich empfange also mit Freuden neue Viertelsfarben und Viertelstöne. Allerdings werd' ich noch einen niedrigen stechenden kaltblütigen Menschen mit Einer Herzkammer ein „Insekt" nennen, ob es gleich Campe verdeut; aber ich werd' auch gern, wenn ich die Mitteltinte einzumalen habe, daß dieser Mensch viel Schulden oder Sünden auf dem Kerbholz hat oder daß er selber ein Bruch der Natur ist mit Campe verdeutschen und schreiben: Kerbthier: man passe auf.

kampagne nahm. Eine Bemerkung, womit ich alles dieses noch bewähre, ist sehr treffend, die: daß ich das unausstehliche gezierte Wesen, das oft blossen Novizen und Inzipienten der Bildung und Leuten auf dem Lande und in der Einsamkeit beiwohnt (indes Geselligkeit nur konvenienzmässige, nicht persönliche Ziererei verstattet), immer am Ende so abscheulich nicht gefunden habe als am Anfange: der aufgelaufene Schaum eines lang verpetschierten Getränkes kroch bald zusammen und ich hatte das beste Kordial vor mir stehen. Affektazion wohnt 100 mal nur auf der körperlichen Rinde (als Nachlas schlechter Erziehung, schlechter Muster ꝛc.), und nicht im geistigen Mark und dieser Wurm naget an den Menschen wie der an Erbsen wenigstens den Keim nicht entzwei; daher beide wenn nicht zum Geniesen doch zum Treiben guter Früchte taugen.

Ich komme zur Geschichte. Amanda spielte und sang alte rührende Sachen, ich hörte rührend zu. Auch sah ich mir unter den Liedermelodien hingeworfne Lobreden auf die häufigen Blutreinigungen ihrer Zimmer aus und auf ihre ganze weibliche Humoralpathologie des Hauswesens: denn alte Jungfrauen heirathen die Ordnung, alte Jung- und Altgesellen die Lüderlichkeit, jene sind ein ewiges Fegefeuer Fegewasser, Fegeelement, diese machen eines nöthig. Ich verhalt' es nicht, ich wolte die Wunde meines Gewissens vergeblich mit Schlusketten vernähen, oder doch wie man Hautwunden mit Spinnengewebe stopft — das Bluten mit dem Spinnengewebe des Trostes stillen, daß Amanda ja morgen blos durch mich den unschäzbaren Anblik des Fürsten, und später die Briefe erringe. Besser würd' es mir zugeschlagen haben, hätt' ich mit der Liebe herausgehen dürfen, die ich eben empfand; aber ich

ich konte damit neues Unheil anstiften. Das Singstük — worin wie gewöhnlich der Komponist und der Dichter sich wie Eheleute, ohne einander zu kennen, verbunden hatten und zankend neben einander handthierten — grif mich am meisten an, weil ich zu Amandens verjüngten Mädgenbilde an der Wand hinaufsah und mir vorstelte, das Portrait singe. Indem ich zwischen dem jugendlichen und zwischen dem veralteten Gesicht hin und hersah, so war mir als verglich' ich die Freude mit dem Gram, als richtete ich in einem Dezember ohne Schnee, den Blik vom reinen blauen Himmel des Frühlings wieder auf die leere erstorbene zerrüttete Wintererde. War denn nicht der frische Pastelstaub, den die Kunst auf den Papillonsflügel des Kindes fixieret hatte, unter den groben rauhen Griffen des Lebens von den nakten kalten Flughäuten abgerieben? — O wenn vor der Mutter dieser

umsinkenden Tochter (dacht' ich, als ihr Lied verwelkte entblätterte Tage betrauerte) vormals gerade in der Stunde, wo sie das lachende gleissende Bild ihres Kindes bewegt anblikte und seine lichten Augen, die zugleich genossen und hoften und den gerötheten an warmen Freudenstralen gereiften Mund und diesen ganzen kleinen Planiglob einer frohen Schäferwelt, wenn dan vor der träumenden Mutter ein böser Genius schnel diese dunkle verlassene Gestalt, dieses von den Blatminierern der Sorgen ausgesogene und gerolte Gesicht vorbeigezogen hätte und wenn ihr neben den Blumenstücken ihrer mütterlichen Hofnungen dieses Blätterskelet und diese Bildernaht ungezählter Schmerzensstiche erschienen wäre: o wie heftig würde sie jede mänliche Faust, die die fressenden Giftfarben zu diesem Bilde rieb, zurükgeworfen und das unschuldige lächelnde Kind an sich genommen

men und gesprochen haben: sei fröh„lich, sei fröhlich, Tochter, so lange du „noch bei mir bist: ach du Arme bist nur „in der Kindheit glüklich.“

Wenn ich neben Menschen stehe, deren Erinnerung von ihrem Garten des Lebens ein sinesischer Garten mit zu vielen düstern Partien, vol Pfeiler mit Trauergeschichten beschrieben, vol Eulen und vol Zypressenwälder ist, dan phantasier' ich mich in ihre Phantasien und bringe ins Gemälde ein Gemälde, ins Schauspiel ein Schauspiel — und dan, wenn schon die eigne Vergangenheit mit einem erweichenden Mondlicht über den Hintergrund der Seele aufgeht, so wirft die fremde noch bleichere und trübere Stralen und ist eine von der Wasserfläche wiederholte tief unten schimmernde Mondnacht. — —

Jezt aber kont' ich den Pinsel, womit ich bisher der Getäuschten die vorigen

Trugbilder ausmalte, nicht mehr in Händen halten: ich schied für heute und sagte ihr, da noch dazu der Kapuziner seine Nachtmüze über sich gezogen hätte *), so wolt' ich noch ehe der Himmel sich wie dieser bedekte, ihn geniessen und früher in das Dorf als in das Bette gehen.

Das kühle Souterrain des Tages, die entglimmende Eisgrube der Nacht umzingelte mich mit ihren schwankenden Zaubergestalten und das Sphären-Euphon der gestirnten Natur wurde über mir gespielt; aber das dissonierende Interval der Reue über meine heutigen Täuschungen verschmolz kein Leitton mit der grossen Harmonie. Endlich vernahm ich, auch ausserhalb meiner Phantasien einen vielstimmigen Gesang. Er zog und führte mich und

*) Eine bekante Art Wettermängen, die ihre Kapuze über den Kopf ziehen eh' es regnen wil.

und ich lies mich gern von ihm an das mit Fensterläden versperte Pfarhaus bringen, worin die sanfte musikalische Akademie ihre Sizung hatte. Durch die leuchtende Ladenfuge kont' ich die ganze um einen Tisch gehaltene Singschule von Eltern und Kindern und Enkeln besehen und prüfen. Mein Blik reichte sogar bis in die offengelassene Gesindestube hinein, worin die leis' nachsingende Alithea, gleichsam abgetrent und noch nicht auf die Familie gepelzt, einsam die Falthüre eines Bettisches aufhob, der wie unsere Erde zugleich den Schlaf und die Speise trug. Ich konte leicht bemerken, daß ihre Lippen so schwarz wie ihre Augen waren, da sie einen Brei von schwarzen Beeren wie Pillen erst kurz vor dem Bettegehen genommen hatte, weil sie anstand, am Tage mit verkohlten Lippen herum zu laufen. Alles war, so spät, noch an ihr net und glat, sogar der Sonnenweiser ihres Halstuchs-

Triangels zeigte noch gerade auf das Rükgrad nieder.

Am Tische nahm ich die drei Professionisten und hinter ihnen die über ihre Achseln ins Gesangbuch schielenden Weiber und oben den Adjunktus wahr, der seiner gebükten Mutter, die für ihn noch so spät ein heute von einem Brautpaar dieser Woche verehrtes Schnupftuch einsäumte, den Zwirn durch das unsichtbare Oehr einfädelte. Den betenden musikalischen Familienzirkel durchbrachen die kleinen auf den wiegenden Knien entschlummerten und an Eltern-Herzen gesunknen Kinder, wie unter der lauten Kirchengemeinde die taubstummen Todten liegen und schlafen. Der Greis aber sas mit dem unverhülten Silberkopf allein in einem dunkeln Winkel und sang die Danklieder auswendig, denn über seine Augen began schon der Schleier des Todes vorzufallen, so wie man zum

tödtenden Boa-Upas-Baum mit zugehülten Augen geht. Sein Haupt bog sich nicht, sein Blik senkte sich nicht, als er täglich tiefer in die Minotaurus Höle des Alters hinein gieng, in der der Schwertstreich des Todes ihn suchte im Finstern: sondern er strekte nur liebend seine Hand zurük, um seine treue alte Gefährtin nicht zu verlassen und zu verlieren, und aus der reichen Erde wolt' er nichts mehr behalten als ihre bekante theuere Hand. Aber sein ungetrübter fortglänzender Geist trug ihm wie einem Reisenden *) in den nächtlichen Hölen einen Spiegel vom ganzen langen durchgangnen mit Auen und Ernten, mit Blumen und Aehren durchschnittenen Leben vor. Nur Theodosia schien sich mit

P 5 lauter

*) In erhabenen Gegenden nehmen einige Reisende Spiegel, um die Reize der zurükgelegten Bahn zum zweiten mal vor das fliehende Auge zu bringen.

lauter schweren tauben eingeschlafenen Gliedern auf das lezte Lager zu begeben aber ihr heisses Herz war wach: o in diesem Herzen — das sagte ihr Auge — hatten viele Abrisse der idealischen Welt und dreischneidige Schmerzen und hohe Wünsche gewohnt, die viel zu edel waren, um einzutreffen. Ach als ich dieses beruhigte Paar, das ohne Aengstlichkeit das Glökgen zur Thorsperre des Lebens ziehen hörte, weil es wuste, daß über den zwei Hölen seines in Holz gefasten Erdenstaubes ein weiter von ihm gesäeter lebendiger Menschengarten sich grünend ausbreite, als ich diese zwei Nach-Schöpfer des verhülten Ur-Schöpfers, mit der vergessenen einsam aussterbenden Amanda drüben verglich: so kam mir die stille Verarmte noch ärmer, ihre Räuber noch härter, und alle ihre Wunden geöfnet vor und meinen optischen Betrug, der mich stärker verklagte, löschte die verdienstliche

Hof-

Hofnung nicht aus, morgen aus dem Freudenhimmel der heitern Familie um mich, die lezte Wolke zu treiben.

Die Dankgesänge beschlossen — der Mond, der wie ein Mensch die ersten und die lezten Grade seiner Laufbahn schneller durchläuft, glänzte schon weis und rein auf den scharfen Dächern — die Menschen waren ausgelöscht wie ihre Lichter — die Arme drüben, die noch niemand als sich unglüklich gemacht hatte, schlos ihr Fenster zu und der Schein ihres Zimmers vergieng und sie selber, die wahrscheinlich einer fremden Freude nachgesungen hatte, fiel schweigend an die sanfteste Lage ihres Lebens zurük — und da mir vorkam, als fiele ihr Leben, das aufgegangen war wie ein Tempel, über ihr zu wie ein Sarg: so gieng ich traurig in ihr dunkles Schlos zurük.

Vierter Hirten- oder Zirkelbrief,

worin die drei versprochenen Ausschweifungen gemacht werden.

Mein Lieber,

Hier folgen endlich die drei verheissenen Abhandlungen. Indes steh' ich nicht dafür, daß ich nicht einmal in einem meiner neuesten Werke öffentlichen Gebrauch davon mache. Bücher sind nur dickere Briefe an Freunde; Briefe sind nur dünnere Bücher für die Welt.

Ich wil wie Heyne und Heidenreich die Abhandlungen Exkursus nennen.

Mein erster Exkursus über den Kirchenschlaf ist dieser:

Viele

Viele wollen ihn nur auf lange Bus- und Fasttage einschränken, weil nach den Aerzten Schlaf Hunger und Durst und Sedes nimt. Ich glaube aber gerade umgekehrt, eben weil man bei leerem Magen am gesündesten und ruhigsten schläft, wird das Essen an Bustagen verboten.

Ja Kirchenschlaf ist das erste, worein ein Kanzelredner einen Menschen bringen mus, den er aus dem Gewissensschlafe haben wil. Denn wil er Zuhörern, die hereinkommen, um sich nach 8 Tagen geistlich zu häuten — wie der Frosch sich nach eben so vielen körperlich ausbälgt — so kan er ihnen den alten Adam wie Kindern nicht besser als im Schlummer ausziehen, wie man dem Dalai Lama die Nägel nur beschneiden darf wenn er schnarcht. Wil er seine Beichtkinder beobachten: so sagt Lavater, daß Schlafende am besten physiognomischen Observazionen halten und

dienen. Wil er wie Alexander erhärten, daß der Mensch ein Mensch sei (nämlich etwas Gebrechliches), so hat er von den drei Beweis-Mitteln, womit es jener darthat, nur Eines übrig, den Schlaf und er kan dem wachen Mitbruder den entschlafnen von der Kanzel zeigen. Wil er einem unbusfertigen Schächer die Hölle recht heis und den Teufel schwarz abmalen: so wird sich dieser Donner im Nachhal des Traums um vieles verstärken und der Sünder erwacht getroffen und in Morgenschweissen; so erzählt auch Isibord *), daß bei einem Benediktiner die geträumte Einnahme einer Purganz, die er im Wachen nehmen wollen, so gut an- und durchgeschlagen, daß er am Morgen gar nicht nöthig hatte, die rezeptierten Pillen zu nehmen. — Ein anderes ist, wenn er eine Trauungsrede auf dem Altar hält: hier kan niemand schlafen, der steht.

Die-

*) Breviar. num. 26.

Dieses führet mich unvermerkt auf den zweiten Exkursus von Traureden.

Wenige aus den höhern Ständen treten in die Ehe, ohne die Absicht, solche nachher ordentlich wenn nicht zu brechen doch aufzuheben; — und dennoch versäumen es die meisten im Ehezärter und sezen darin (wie sie offenbar solten, wie Rekruten in längern Kapitulazionen) es mit keinem Worte fest, wenn sie eigentlich wieder auseinander gehen wollen. Daher laufen eben so viele trokne Scheidungen durch Feuer, vor der nassen durch Dinte voraus; daher die jahrelangen Martern; daher die ofnen Schäden des Herzens; daher der Henker und seine Grosmutter. Warum bereitet denn wenn nicht der Strohkranzredner, doch der Trauredner das junge Paar mit keinem Wort auf die Scheidung vor, die der Tod und das Konsistorium drohen? — Könt' er es

nicht

nicht zum geduldigen Ertragen dieser Ehe-Wetterscheide ermahnen? — Könt' er nicht sagen, was der Zwek der Ehe sei, nämlich der, sie abzustellen, wie der Zukkerbäcker seinen Lehrjungen die Süssigkeiten nur erlaubt, um ihm alle zu verleiden? Kan er nicht wie Epiktet die Brautleute bitten, nie ihr Herz an einander zu hängen, sondern ans Scheiden zu denken? Ist dem Hochzeitredner der Zwek einer lutherischen Ehe so wenig bekant, daß er vergessen kan, daß eben die Trennung unter die Unterscheidungslehren unserer Konfession gehört, eine Fundamentallehre, die in unsern Zeiten der papistischen Proselyterei ein jeder eifrige Lutheraner durch seinen Wandel in erhabener Schrift gleichsam mit Pünzen aussticht? — Allerdings liegt ein katholisches Ländgen oft mitten zwischen protestantischen Ländern und die Stimme der Wahrheit geht ungehört darüber hinweg, wie in elyptischen Sprach-

gewölben gerade der kein Wort vernimt, der nicht an den zwei Polen, sondern in der Mitte steht; aber welche Schande, wenn der Irthum lauter wäre als die Wahrheit, die Pest ansteckender als die Gesundheit! — Ists zuviel, wenn ich von einem Hochzeitredner erwarte, daß er den Brautleuten nicht nur die Gefahren einer gegenseitigen Liebe aufdecke, sondern daß er auch die besten Mittel dagegen an die Hand gebe? Denn die gemeinen sind unkräftig: gute Pädagogen rathen an, man solle Jünglinge und Jungfrauen oft einander sehen und sprechen lassen, um ihre wechselseitige Almacht abzuschwächen und auf diese Abschwächung durch Umgang wird in guten Ehen hingearbeitet; aber wie ist das in den weiten Pallästen der Grossen zu erreichen, die wie die Lazarethe (wegen ähnlicher Bestimmung) gebauet sein müssen, welche nach Pringle gerade noch einmal so viel Raum als die Pazien-

ten darin füllen, der Gesundheit wegen enthalten sollen? — Kan sich denn nicht der Trauredner, gesezt er hätte einen schwachen Kopf, damit helfen, daß er die theologischen Gründe, die gegen die romantische Liebe vor der Ehe sprechen, versammelt und gegen die in ihr aufstellt? Denn alsdan könt' er dem Bräutigam zeigen, daß Liebe einem Manne nicht anstehe, daß sie ihn so weich mache wie ein Weib, daß sie ihn so wohl gegen die Mängel des Gegenstandes als gegen alle Vortheile verblende, die auf einem Scheidebriefe liegen..... Das ist ein kleiner Predigtentwurf von einer Traurede meiner Art und ich schicke ihn so gleichsam wie die hamburgischen Pastoren am Sonabend in der Stadt herum. — —

Mein dritter Exkurs sol den vornehmen Unglauben berühren.

Es mus auffallen, daß ich ihn gar läugne, Bester! — Man darf nur zwei verschiedene Zeiten nicht vermischen, die vorige und die jezige.

Unter der Regierung Rochesters und seines Königs — und nachher unter der Regierung La Mettrie's und seines Königs, solte man denken, habe reiner ächter Unglaube geherscht; man höre aber weiter. In Johnsons vortreflichem Rambler, der für uns flüchtige Deutsche viel zu ernsthaft ist, hab' ich gelesen, daß der Ritter Matthias Hale, der ein religiöser guter Mann war, sich öffentlich für einen Bekenner des Unglaubens ausgegeben, um, sagt' er, mit seinen Schwachheiten keinen Schatten auf die Religion selber zu werfen. Das ist für mich der Schlüssel zum Errathen der damaligen Weltleute. Rochester, La Mettrie, und tausend Welt- und Hofmänner wusten recht gut, daß sie

einem Adam, Petrus und den lieben Engeln in nichts weniger unähnlich waren als im — Fallen; aber sie hatten im Herzen ungemein viel Tugend und Religion: das seh' ich daraus, weil sie, um solche nicht durch ihre Handlungen zu beschimpfen, sich wie der obige Ritter Hale gerade für das entgegengesezte Glaubensbekentnis nicht ohne Schein erklärten. Dadurch gewannen sie noch dazu den Vortheil, daß sie mit allen Eisen- und Rostflecken ihrer Praxis nachher ihre Maske der irreligiösen Theorie beklexen konten, und sie erlebten das reine Vergnügen zu lesen, wie die Geistlichen die Sünden dem Bekentnis aufluden, die den Bekenner belasteten. An Höfen ist der Fal oft, daß man sich für eine Sache erklären mus, die man nicht anders hintertreiben kan als durch Rathgebungen, die sie zu unterstüzen scheinen.

In unsern Tagen hat das aufgehört: man zeige mir einen Maulunchristen oder Maulchristen von Erziehung. Ein Pastor primarius, ein Frühprediger, ein Zionswächter kan Tage lang ohne Sorge mit einem Weltman reiten, karten, sprechen, kein Wort über die Religion wird diesem entfahren, ja er wird nur höchst ungern die Wörter Gott, Unsterblichkeit, Keuschheit, Schamhaftigkeit *) auf die Zunge bringen. In England wird jezt leicht der Test geschworen und jeder nimt sein Abendmahl und sein Amt und beugt die Knie vor dem einem und dem andern — es giebt keinen Hofman, der sich ein Bedenken machte, ein geistlicher Kurfürst zu werden, weil er vor der Mittagstafel des

 neu-

*) Daher Zizero sagt, die Schamhaftigkeit werde nicht gern von einem Schamhaften genant; — die Keuschheit nicht von einer Keuschen, sagt irgend eine fühlende Schriftstellerin.

neugekrönten Kaisers ein reichsherkömliches Gebet verrichten mus — oder der sich weigerte, König in Pohlen zu werden, weil dieser den Beisaz der Orthodoxe führen mus — ich sehe vielmehr täglich, wie die feinsten Leute nach dem Ruhm orthodox oder gar allerchristlich von ganz Europa genant zu werden, jagen und greifen. — —

Aber genug, mein Bester! Mehr als dreimal hatt' ich nicht auszuschweifen. Meine Geschäfte halten mich ab, Ihnen künftig so fleissig zu schreiben wie bisher. Noch hab' ich auf meine vier Zirkelbriefe keine Zeile Antwort. Sind Sie krank? Leben Sie gesund!

Ihr

Jean Paul.

N. S. Melden Sie mir nur mit drei Zeilen, ob Sie gegenwärtigen Hirtenbrief erhalten haben oder nicht: ich richte mich darnach.

Fünfter offizieller Bericht.

Morgenmilch der Freude — Kirchgang — die funfzehn Strophen oder Stufen der Himmelsleiter — Weissagungen — Predigten — die Landkarten — der Buchdrucker — über das Schnupfen der Weiber — Goldschleien — neuer Akteur — Ende mit Schrecken und Freude.

Den Kunstrichtern, die ihren Eiszapfen als einen Feuermesser an meine und andere Sonnen legen wie Lavoisier und de la Place aus wahrem Eise Pyrometer machen, steh' ich nicht dafür, daß ich mit dem Zentralfeuer, das ich in diesem Kapitel anschüre, nicht ihren Calorimetre und sie gänzlich zerstöre. Ich beleidige ihren

Stolz, daß ich ihnen keine Langweile mache — denn moralisch und physisch sind Ausdehnen und Gähnen beisammen —; allein ich mus darhinter sein, daß ich mir einen ewigen Namen erschreibe; das brauchen sie hingegen nicht. Die gelehrten Zeitungen sind gleich den politischen, Monatskäfer, nämlich Mai-Junius-Juliuskäfer und können nicht schnel genug einander erstatten durch Nachwuchs; ihr längstes Leben ist vor ihrer Erscheinung und man kan fünf Jahre lang von einer Rezension sprechen, die man — erwartet: ist sie heraus, so lebt sie noch einen Monat. So wühlt z. B. der Maikäfer unter dem Namen Engerling als Larve fünf Jahre unter der Erde und Saat; steigt er entpupt und fliegend heraus, so frisset er noch einen Monat und dan ists, um das Kerbthier gethan. — Ich hingegen bin auf eine der längsten Unsterblichkeiten aus, da die körperliche Sterblichkeit jähr-

lich

lich so wächst. Man rent jezt so schnel durch die kurzen Jahre, daß man kaum Zeit hat, im Laufe seinen Namen an eine Buchhändlerthüre oder auf einen Leichenstein anzuschreiben: vom Autor und der Tugend bleibt selten mehr übrig als der Name. Noch besser und feuriger aber würd' ich geschrieben haben, wär' ich wirklich dahin gezogen, wo ich mich einmal ansiedeln wolte — nach Paris: Dort hat man nicht Zeit, sich durch drei Meisterstücke zu verewigen, durch eines mus man es erringen, weil dort die ewigen Freudenfeuer des Genusses den Lebensfaden versengen und die Guillotinen ihn zerschneiden, besonders als Robespierre über das Land mit dem Kometenschweif gieng und ihnen jährlich fünf Festtage und David Schirmerischen Wanzentod zuwarf, so wie der Komet Whistons aus seinem Schweif Schwaden und Sterblichkeit und 5 neue

Tage über die Jahre der Menschen schüttelte. *)

Und eben diese Kürze des sterblichen Lebens, in der man das unsterbliche erangeln mus, solte für mich (so scheint es) bei Rezensenten das Wort reden und es exkusiren, daß ich nicht nur so viel schreibe, sondern auch so gut. — —

Um 4 Uhr läutete Scheinfus schon die Gebetglocke und machte ganz Neulandpreis irre und wach — denn um 5 Uhr gehörte sichs — aber er war selber beides und hatte so nahe am Proludium des Jubeltags keinen Schlaf und unter dem Morgensegen keine Andacht. Meinen Kopf klingelte er auch vom Kissen ans Fenster: es war noch nichts zu hören und zu

*) Whiston beweiset wirklich, daß die zweistündige Berührung dieses Schweifs das Leben kürzer und das Jahr von 360 Tagen um 5 neue länger machte.

zu fühlen als der Küstenwind des Morgens, der die Goldküste der Aurora kühlte, und nichts gieng noch im Pfarhause herum als das Nachtlicht, wahrscheinlich mit Alitheen. Ich schlug mir ein Morgenlicht und sezte mich vor meinen Dintenbok und sein Herz und strekte den Legestachel des gegenwärtigen Appendix aus: denn hab' ich solche Geschichten unter der Feder die noch nicht ganz vorgegangen sind, so mach' ich so lange, bis sie sich begeben, Ausschweifungen, Schalttage, Hirtenbriefe. Gerade als man die Fensterläden aufstieß, war ich mit dem vorstehenden vierten Zirkelbriefe zu Stande. Da die Arbeitsstube das schönste Vorzimmer in dem Pavillon — und der Sommerstube der Freude ist: so solte ein Gast durch eine Arbeit es sei eine nürnbergische oder Lyonner, wie durch ein dissonierendes Interval die harmonischen Grundtöne des Vergnügens heben — unser Herz verwirft

so

so gut wie unser Ohr (Lebens) Fortschreitung durch Oktaven oder Geigen-Quinten. Ich seze daher in jedem Sinne über jeden prunkenden Festtag einen halben Feiertag, nur mus sich die Rangordnung umwenden und die Feier Nachmittags anfangen.

Mit dem Morgengewölke legt' ich zulezt das Frühroth auf meiner Stirne auf, den bekanten Esenbekschen Zodiakalschein, die rothe Zorn- und Zündruthe. Es war ein besonderes Glük, daß ich, da diese feurige Zunge ein wenig rechts überschlug, das noch wuste, nachdem ich mich schon abgewäschen hatte: sonst hätt' ich mich mit einem linken Klinamen des Penduls nicht blos ungemein lächerlich machen können sondern auch verdächtig.

Dennoch sah Gobertina, als der Schönfärber vor ihrem Kaffeebret erschien, mir lange auf die Stirn und deren Röthel-

zeichnung: „ich weis es recht gewis (dacht' ich und sah in den Spiegel) der Strich flektirt sich rechts.“ — Ich war heiterer als gestern, sie auch; sie dachte an ihren heutigen Glanz, ich an meine heutigen Verdienste. Auch war es mir von Herzen lieb, daß ihr Lebens Monodrama sich einem brittischen Trauerspiel näherte, das troz alles Blutens und Weinens in der Mitte, doch nicht nur einen lustigen Prolog voraus sondern auch einen eben so spashaften Epilog nachschikt: ich hatte das Verdienst dabei. Gerade als wir uns beide zum Abzug in die Pfarre anschikten, als ich schon meinem Menschen anbefohlen hatte, creme de Bretagne von Hampe nicht zu sparen sondern die Stiefel und den Schwanzriemen tapfer zu wichsen und unter der Kirche die Schaugerichte und die Goldschleien ins Pfarhaus zu schaffen: so schrit Scheinfus herein und invitierte uns dahin. Der Schuldiener

hatte heute stat der Biersuppe im Magen, warmes Bier im Kopf und hielt sich im Ganzen für den — Jubilar selber: die Promozion war zu schnel, der Man zu schwach — ach der innere Mensch schwindelt wie der äussere wenn er sich zu hurtig aufrichtet. Der Schulherr fieng langsam an: „an einem solchen feierlichen Tage „werd' ich aus dem hochehrwürdigen „Pfarhaus abgesandt, Ew. beide Gnaden „einzuladen zu einer Tasse Kaffe'e und „nachher dem h. Werk in dem Tempel mit „uns allen beizuwohnen und zu volenden. „Ein wichtiges Jubelfest! ein exzellen„tes! — Und für Kirchenmusik hab' ich „in etwas gesorgt — der junge Hasler „gnädiges Fräulein, paukt und der „Schmidts Tobias schlägt die Orgel: „denn ich mus den Takt schlagen und bin „der Bassist und dirigiere alles, weil ich „die Partitur vor mir habe.“ — Gober„tina fragte ihn menschenfreundlich nach

der Tonart und dem Musikschlüssel im Pfarhaus; er versezte: „Jubel hinten „und vorn! Aber freilich die Pfarmamsel „(Alithea), die greint erbärmlich! Mamsel, sagte ich heute zu ihr, es giebt ja „alte Jungfern, die noch immer auf ihren „Man aufsehen: warum bricht denn „einem so jungen Blut wie Ihr das „werthe Herz? — Und dan sagt sie allemal: sie verliesse sich gern auf mich, ich „tröstete."

Der Schuldiener- und meister harte auf unsern Mitgang: wir traten ihn an, nachdem vorher das Fräulein einem blonden weisfarbigen Fröhnersbuben als Grosalmosenier und Kollator ihrer milden Stiftung eingesezt und ihm eine papierne Armenbüchse, mit einem Pfennigkabinet gefült gelassen hatte, damit er mit dem Gelde das Bettelvolk dotierte unter der Kirche.

Der Schulherr entsprang uns am Bache in sein Haus, er sagte, er müsse auf den Thurm laufen, um herabzublasen. Ingenuin kam uns im Pfarhaus entgegen, dessen Hühnerviehe und Hofhunde der Hof verboten war, damit die Beichtkinder leichter aus und eingiengen. Durch die Sternbilder froher neugieriger Enkel-Gruppen, kamen wir endlich ins Zimmer vor den im bunten Hof aus Kindern stralenden Sonnenkörper neben seiner blassen Luna. Feierlich, lächelnd, aber mit einer abwesenden und an höhern Gedanken hangenden Seele empfieng uns der Greis und er machte alles um sich her so ernst, daß ich nicht begrif, wie der Petschierstecher einen Kuchentriangel anbeissen konte und mir war, als äss' er in einem Kirchenstuhl. So sieht sagt ich zu mir, ein unerschütterlicher Freund aus! Diese breite gewölbte Brust wankte nie am geliebten Herzen, dieses dunkle aber scharfe Auge

schlug sich nie beschämt nieder, diese steilen Augenknochen sind das steile hohe Ufer eines tiefen aber hellen Sinnes. Diese Gestalt hat ein Man, sagt' ich, der im magischen Kreise der Tugend ohne aufzustehen, fortkniet, wenn die gaukelnde Nacht ihm mit überrennenden Wägen und mörderischen Larven droht. Die zweite Welt hatte ihn mit der ersten befreundet und das Alter bükte seine Seele, mehr wie sonst die Jugend, nach den lezten Blumen der Erde nieder. Sein Amt und sein Herz hatten ihn mit dem grossen festen Land hinter dem Leben und hinter dessen Fluten so einheimisch und vertraut gemacht, daß er sich jezt wie der Demokritus vorkam, der achtzig Jahre aus seinem Vaterland weggewesen, um Kenntnisse einzutragen.

Nur er verdiente die funfzigjährige Liebe seiner Lebens-Genossin: er war ihre

erste Liebe gewesen und wurde jezt ihre lezte, blos den Zwischenraum hatte die mütterliche erfült. Jezt da ihre Sorgen geendigt und ihre Kinder gesegnet waren: so kam sie im stillen Nachsommer des Lebens mit der Herbstrose der erneuerten Liebe an die unvergesliche Brust zurük und drükte im Gatten alle ihre Kinder ans Herz, blos von ihren zwei Töchtern, die der Tod in seinen eisernen Armen hielt, wandte ihr innerer Mensch die weinenden und liebenden Augen nicht ab. — Die Morgenuhr ihres Lebens hatte den Schatten auf schwärmerische Stunden, auf den Blumenthau süsser Thränen, auf Morgenträume, auf überirdische Hofnungen geworfen und ihre Seele war emporgestiegen, um auf das ferne Grab herab zu sehen, das noch nicht geöfnet ist: jezt da die Abenduhr vor der eben so tiefen Sonne einen eben so langen Schatten wie am Morgen und auf die Ziffern desselben Namens wirft,

jezt rücken die gefärbten Schatten der alten Vergangenheit wieder vorüber, aber in Heiligenbilder verkehrt, und sie schmachtet nach der Sargmuschel unter dem Meer, in der ihre Thräne, nämlich ihr Herz, zur festern Perle reift und die Seufzer der ersten Tage vol Liebe wachen als Gebete auf.

O so sol es euch auch sein, geliebten Freundinnen ** wenn die Nachmittagsstunden des kurzen Namenstag eueres Lebens ausgeschlagen haben! Frei, weit und klar blicke Abends euer Auge um sich, wenn das Leben gelichtet und entblättert ist, wie man im physischen Herbste weiter und mehrere Dörfer sieht, weil das gesunkne Laubwerk keine mehr verbauet! — Ach es ist keine unter euch, die ich nicht oft in den Stunden der verheimlichten Rührung mit der Hofnung angesehen habe: „o wie zauberisch werden einmal

 „diese

„diese Tage zu deinem langsamern ge„lähmten Herzen umkehren! O wenn deine „Lebens-Frühregen davon gezogen oder „herabgefallen sind, wenn dein Himmel „und dein Abend blau über dir ruht und „die lezte Gewitter-Wolke erkaltet ist, „wenn dein Weg durch die flüchtigen „Freuden nahe an der ewigen abbricht, „dein Flug durch die 11 beweglichen Himmel „am festen *): so werden die Verklärun„gen deiner Jugend von neuem entglim„men und die jugendlicheu Erhebungen „deines Herzens die veraltete Brust bewe„gen. O wie weich, aber nicht wund „wirst du jeden Frühling besuchen und „wirst sagen: wilkommen schöne Zeit, „jezt erinnerst du mich nicht wie sonst an „den stummen siechenden Herbst des Lebens „son-

*) Die alten Astronomen liessen die Planeten und Sonnen von 11 Himmeln drehen, der zwölfte, (das Empyreum) stand fest.

„sondern nur an den Frühling, den ich „verlebt habe, und an den schönern Frühling, der mir nie verblüht.“...... Und dan wenn sie sanft weinend und träumend vom Spaziergange nach Hause kömt, so fall' ihr dieses Blat in die Hand und erinnere sie weicher an den Freund ihrer vorigen erhabnen Stunden und sie leg' es hin von hohen Erinnerungen innigst bewegt und schaue die stumme Vergangenheit an mit grossen warmen Thränen nicht nur der Wehmuth, auch der Freude! —

Alle Gesichter der Söhne schmükte und verjüngte eine feierliche Freude und eine erneuerte Liebe: nur die bange Alithea verbarg sich mit ihren weinenden Herzen unter einsame entfernte Geschäfte. Die Söhne — ausgenommen Ingenuin, dem die Nachfeier des Amts näher als die der Hochzeit lag — wurden durch die

schöne Nachkirchweih des elterlichen Vermählungsfestes wärmer und dichter an die ehrerbietige Empfindung ihres Ursprungs und ihrer kindlichen Pflichten gerükt und die Erwachsenen wurden zu hülflosen dankenden Kindern verjüngt. Und aus demselben Herzen stieg die elterliche und eheliche Flamme neben der kindlichen auf: die Silbervermählung der Eltern machte ihnen ihre Kinder und ihre Weiber lieber und zeigte ihnen auch weit draussen im Alter, mitten unter dem Auskehrig und den Scherben der Jahre einen reparierten gepuzten Traualtar.

Endlich fieng die bunte Reihe den frohen Kirchgang an. Ich sah mich unter dem Ziehen draussen vergeblich nach dem ausgehenkten Gliede, das aus dieser beglükten Wesenkette fehlte, um, nach Alithea; und ich sah die Zurükbleibende einen Schrit vom Fenster mit freudigen Augen,

deren

deren rinnende Thränen sie zu troknen vergas, und mit zusammengelegten gleichsam zum Gebete für alle Geliebte gefalteten Händen stehen und als das Geläute anfieng, wurde ihr der Schmerz oder die Freude zu schwer und sie wandte sich um.

Auf dem Thurme wurden alle Glocken und auf dem Chore alle Orgelregister gezogen — und aus dem Schalloch zielte und schauete Scheinfus als Hornist mit einem Parforcehorn in die heraufsteigende Sonne hinein (er wolte vergeblich unter dem Blasen niedersehen) und innen neben dem Glockenstuhl rührte zu seinen Füssen sein Riepenist eine schwache Pauke. Die geputzten Enkel kamen zuerst, dan die Kinder mit ihren Vermählten, und dan Vater und Mutter und die 2 Hinterräder wurden von dem Freudenmeister und dem alten Fräulein formiert, und beide machten als das einzige Cölibats-Paar einen erbärm-

lichen Absaz. Mehrere Beichtkinder giengen in einiger Entfernung gleichen Schrittes, mit den ordentlichen Kindern; aber die meisten hatten sich am Kirchenthore angelegt und angehäuft und das rothe Meer lief aus einander, um den Kindern dieses Israels den Durchgang zu lassen: das hohe unvermählte Paar sah wie der nachsezende Pharao aus. Ich habe meine guten Gründe, anzuführen, daß ich unter der Jubelpforte einen scharfen Blik auf die gedrukte Liedertafel that und daß ich auf dem einblätterigen Register den stählernen wie an ein Abcbuch gebundnen Griffel, den spizen Zeigefinger des jedesmaligen Liedes, heute in dem bekanten „O daß ich 1000 Zungen hätte" eingestochen sah, ein langer Gesang von 15 langen Strophen.

In Sackenbachs Kirchenloge war so wohl aus Höflichkeit geheizt, als des

Sep-

Septembers wegen, über den die Römer wie über eine zweite Venus den Vulkan zum Hern erhoben. Unter den Vorerinnerungs- und Inizialliedern und Ermahnungen macht' ich im Geheim den Flachsenfinger Esenbek und Amanden lächerlich und mehr als einen Hof. Indes der mittlere und niedere Stand die Sürplüskasse, die Verlagskasse der Menschheit ist, gleichsam das Schifswerft des politischen Schifs; so ist der obere die wüste Region, der Brachacker der Menschheit und weiset wenig andere Kinder auf als moralische im Handeln oder physische aus Alter. Doch ist es billig, auf der andern Seite auch einzuräumen, daß ein Hof einem schönen englischen Garten, worin keine Bäume gelitten werden, die etwas tragen, näher komme als einer vollen Kernschule; und daß überhaupt die Menschen den Birnen gleichen, von denen die Obstgärtner bemerken, daß gerade die Kerne der fein-

 sten

sten nicht aufgehen, aber die der Holzbirnen gern.

Die betende Alithea kam nicht aus meinem Kopfe und zum Unglük nicht in die Kirche, oder vielmehr zum Glük. Ich schäme mich nicht, es zu berichten, daß ich aus der Kirche hinaus wolte — und es auch that —, um mit der Guten ein vernünftiges einsames Wort zu reden. Es war mir freilich so gut bekant als einem, daß nicht nur das 24 Kapitel des vierten karthagischen Konziliums *) jeden in den Ban that, der unter der Predigt herausläuft, sondern auch der Pfarrer der sie hält. Aber ich konte auch von den Karthagern und den Predigern fodern, daß sie Vernunft annehmen und bekennen, etwas ganz anders sei es, wenn einer nur aus dem Hauptlied läuft, um vor dem Kanzellied wieder da zu sein. Und das war

*) Seml. Sel. capita.

war mein Fal. Das Lied „o daß ich 1000 „Zungen hätte“ war lang wenn mans durchlas, geschweige durchsang.

Es war ohnehin vorauszusehen, da Scheinfus jede Strophe um einen Ton höher anstimte, daß man sich mit diesem crescendo wie Gläser auseinanderschreien müsse. Da es noch dazu keinen ersten oder zweiten Sänger giebt, der nicht besser singt als ich, der gleich dem Papagei mehr ein Sprach- als Sangvogel ist, und da ich überhaupt nicht so lange über eine Zeile denken kan als man an ihr singt (daher les' ich allezeit das Lied aufmerksam voraus durch und höre stil der unverständlichen Gemeinde zu): so marschiert' ich frei aus der Loge ins Pfarhaus, und wolte als Paraklet mein Trostamt antreten.

Alithea hatte durch die ofnen Fenster eine stete Kommunikazion mit der kirchlichen

chen Singschule unterhalten, um leise einzufallen. Ich fiel auch ein, aber ins Haus. Ich sagt ihr sogleich (vor Schrekken arbeitete sie fort und stark), ihre Augen vol Thränen, die ich unter der Prozession gesehen, hätten mich hergebracht, weil ich wüste, ich könte ihr unter dem Hauptliede einige davon nehmen und trokknen. „Christus hat, sagt' ich, (nach „Robert Holkoth) in seinem Leben siebenmal geweint; ich weis leider, daß Sie es „in Einer Woche eben so oft gethan, an „jedem Tage einmal. Aber Fr. v. Sakkenbach hat sich Ihrer angenommen und „Sie haben grosse Freunde in der Residenz, wovon hier einer zu stehen die „Ehre hat." Ich hätte mein negligé raffiné darum gegeben, hätt' ich ihr zersprungnes Herz aus dem Briefschwerer und Presbengel der drückenden Vexier-Vokazion mit der Nachricht der wahren ziehen dürfen; aber der Fürst lit es ja nicht.

Etwas

Etwas that ich doch. Ich bat sie, mir zuzutrauen daß ich auf Träume wenig hielte, und mich nicht für abergläubig anzusehen, wenn ich meinen Traum in der vorigen Nacht nicht ganz verwürfe. „Es träumte mir, sagt' ich, die h. drei Könige wären „ins Pfarhaus gekommen und hätten Gold „hingelegt und Hochzeitmusik aufgespielt „und gesungen: „„sie darf nicht fort, sie „„sol nicht fort.““ Auf solche Nachtwinde der Seele giebt sonst wohl niemand weniger Acht wie ich; aber das „werden Sie, Mlle, so gut wissen wie ich, „daß alles was man in einem Hause „träumt, worin man das erstemal schläft, „wunderbar eintrift.“ — Vor grossen Entscheidungen des Verhängnisses ergreift alle Menschen der Aberglaube: ich ersuchte sie um ihre Hand zu einer kleinen chiromantischen Visitazion und Uebersicht. Ich schlug die linke aus und bestand auf der grössern — das ist die rechte bei Leu-

ten, die damit an grössern Tischen arbeiten als an Spieltischen —, weil ich alle Züge, woraus etwas zu nehmen wäre, sagt' ich, lieber mikroskopisch und entwickelt studierte. Ich hatte nicht lange in die hole Hand und deren prophetische Handzeichnung geschauet, als ich Alitheen mein Erstaunen über diesen Fingerkalender der Zukunft, über diese auf der Chausse'e des Lebens Wegweisende Hand nicht recht mehr verhehlen konte. „Gut, (sagt' ich „vor mir hin unter dem Examen und „Tentamen) der Berg Iovis, der Berg „Veneris und selber Mercurii haben ihre „Höhe — aber wahrhaftig Ehrenli„nien von dieser Länge kamen mir sel„ten vor, Ihre läuft über den Ballen her„aus — und gerade so lang ist allezeit „bei Mädgen die Glükslinie." Ich schüttelte freudig den Kopf und hielt ihr meine Hand hin, damit sie darin meine elende kurze Wolle von Glüks- und Ehren-

„linien

linien vergliche mit ihrer langen: „blos „die Lebenslinie (sezt' ich dazu) zieht sich „auf meiner Rechten ungemein weit aus, „das kan aber eben so gut blos die Schrif- „ten, die ich damit mache, als mich selber be- „deuten. Ich sah nach ihrer Heirathslinie: „Sie haben sich heute verlobt?" fragt' ich. Sie schüttelte. Unmöglich, (sagt' ich) — die 12 himlischen Interpunkzionszeichen der Hand sezen hier recht deutlich die Verlobung auf den 18ten Sept. und den haben wir" Sie betheuerte Nein. „Nun (sagt' ich kalt), er ist noch nicht vorbei; denn der Verlobung entkommen Sie wohl heute nicht."

„Ich kan es gleich heraushaben" fuhr ich fort und ersuchte sie den Ring, den ihr bekantlich der Verfasser der Pseudo-Evangelien und Vokazionen gemauset, an ihre rechte Hand zu stecken. Darauf zog ich sogenante chiromantische Temperaments-

blät-

blåtter hervor, die wie bekant das Temperament dessen, in dessen Hand sie liegen, durch Aufrollen bezeichnen; je feuriger er ist, desto mehr krůmt sich das Blat. „Ein „solches Zauberblat, Mlle, sagt' ich, rin„gelt sich immer mehr zusammen, je mehr „die Hand, worein man es breitet, sich „bald verloben und beringen wil.“ „Ich legt' es vorher in meine halb erfrorne; das Blat warf sich kaum so krum als ihre Augenbraunen waren; „ich werde noch „sagt ich, zu passen haben auf ein hohes „Beilager.“ Ich drůkte das sybillinische Blat in ihre von der Arbeit geheizte Hand: es rolte sich wie Roltaft oder eine Schlange zusammen „So sah' ichs „noch nie zusammenfahren, sagt' ich — „es stehen Ihnen heute die wichtigsten „Dinge bevor, aber åusserst liebe und „traute.“ Ihre Augenwimpern waren ohnehin von jeher Saussůrsche Feuchtigkeitsmesser aus Haaren; auch die Sonne des

Glůks

Glüks und der Freude zog bei ihr Wasser und dieses Morgenroth und der vorige Nebel musten in warme Tropfen zerrinnen.

Sie war nur vom heutigen Tage übermant: sonst hätte sie alle meine Weissagungen mit einem kalten Schweigen bestritten. Ihre Seele und ihre Zunge glichen der hebräischen Sprache, in der nicht einmal ein unreines Wort vorhanden ist. — Theodosia war was in Nürnberg ein Patrizius ist, die Kronenhüterin der Reichskleinodien ihrer Seele —; sie war gegen alle Menschen weich und ihre Armenbüchse hatte stat der engen Breche eine ofne Thüre und sie hätte gern (das sah ich heute unter dem Liede) dem bleichen Handwerkspurschen nicht blos die Almosenkasse sondern auch die Almosenbüchse dazu gegeben und ihm den Opferstok geopfert: — nur hatte sie den einzigen Fehler, daß ihr nicht alles zu glauben

war; sie brauchte vor dem andern nichts lieber als einen Schleier, einen Räuchopferaltar und ein Hörrohr. Die Mädgen halten die Lebens-Partie, oder den bal paré und déparé des Lebens für eine Freiredoute und gehen wenn nicht in einer masque en chauvesouris, oder in einer noble masque, doch mit einer auf dem Hute oder am Aermel herum und schreiben einem oft kein wahres Wort — in die Hand. Sie war indessen (wie es meistens ist) eben so sanft als — falsch nicht so wohl als wie scheu. Sie trauete meinem Temperamentsblat mehr wie meinem Gesicht, und meinen Weissagungen mehr als meinen Schwüren. Denn ich leistete einige der leztern ab, daß es ihr wohl gehen werde und daß mir das von Herzen lieb sein würde.

Es kan nicht mit Stilschweigen übergangen werden, daß das Liederbuch aufgeschla-

geschlagen auf der Fensterbrüstung lag und daß ich von Zeit zu Zeit wie auf ein Zifferblatt hinsah, um zu wissen, wie weit sie drinnen dieses hohe Lied für mich, dieses canticum canticorum, schon herabgesungen hätten. Vom Mandel Verse war schon die Halbscheid fort — beim 15ten must' ich wieder in der Loge stehen, weil der Jubelsenior die Kanzel heraufkam und sich gegen die Herschafts-Empor verbeugte — ich hätte gewünscht, der Liederdichter hätte diesem Gelegenheitsgedicht die mässige Länge eines Heldengedichts ertheilt.

Wie gesagt, ich that Haupteide, sie werde heute noch jubilieren: ich unterstüzte alles noch mit einigen Vernunftschlüssen in Festino und Ferison und gab ihr zulezt ohne Bedenken mein Wort, ich harrete so lange in Neulandpreis auf, bis ich sie glücklich sähe stat reisefertig,

und betheuerte, ich bliebe, um zu beweisen, daß sie nicht gienge.

Die Neulandpreiser singen sich offenbar wie erfrorne Kurrendschüler oder laufende Leichensänger mit solchen kursorischen Gallopaden durch ihre Hauptlieder, daß sie jezt schon — denn ich lies mein Opernbüchelgen nicht aus den Augen während meiner hohen Oper — den 12 Versikel anstimten. Der 15te zog mich wie ein alter Zaubergesang den Mond, aus meinem Himmel herab.

Mit ihren langen Augenwimpern zog sie mich gefänglich ein wie ein Federbuschpolype seinen Wurm: ich wurde von diesen schwarzen Spizen durchschossen so oft sie zukten, es waren Froschschnepper für mich. Dea war erstlich ungemein hübsch und zweitens sah ich sie nie mehr allein unter einem Hauptlied: das war eben so klar.

Meine Sing- und Konzertuhr im Tempel drüben schlug 13, nämlich den 13ten Vers. „Verdamt!“ sagt ich halb laut. Sie sah mich an. „Schön, ver„damt schön! mein' ich (sagt' ich): ich „singe ihnen drüben innerlich nach, jezt „haben sie den Leibvers.“

„„Drum reiss' ich mich jezt aus der Höle.““ Ach mein tausendjähriges Reich d. h. mein tausendaugenblikliches, stand noch auf den schwachen 2 Füssen von 2 Versikeln und dan war der hohe Fest- und Pfingst-Sontag in einen matten Fastensontag umgesezt. Ich drükte ihre Hand und sagte eilig: sie solle nur die grösten Beweise meines Antheils und der Wahrhaftigkeit, die sich daraus ergiebt, abfodern; ich wäre erbötig. „Sie stotterte und „sagte: „sie wüste gar nicht womit“.“ sie wolte gar hinaussagen, womit ihre Wenigkeit eine solche kosmopolitische Men-

„schenliebe von einem Flachsenfinger „Herrn und maitre de plaisirs verdienet „hätte.“ Aber ihr mangelte Dikzion.

Jezt lies sich die Leichenmusik und der Konduktgesang des 14 Versikels hören und nun war weiter nicht mehr zu passen: in meinem erotischen Siechkobel lagen zwei Kranke, die ich herstellen solte, Altheen vom Stammeln, den Freudenmeister vom Reden. Es war mir bei meiner pragmatischen Aufmerksamkeit, in der Staatengeschichte gar nicht entgangen, womit sonst die österreichischen Erz-Herzoge leicht das Stammeln heilten — nicht durch Berühren wie die fränkischen Könige sondern — durch Küssen. Der Minutenzeiger der poetischen Zeilen lief, der Sekundenzeiger der Sylben flog — kurz ich eilte und „prophezeiete:“ gerade so „viele (zählen Sie selber) giebt Ihnen heute „noch ein Bräutigam.“

„Ja wenn der Mund wird kraftlos
„sein
„So stimm' ich doch mit Seufzen
„ein."

Diese zwei lezten Zeilen des 14ten Versikels sucht' ich bei ihr so zu skandieren, daß ich ihnen einige poetische Härten benahm.

Dan gieng ich in die Kirche — und das Fräulein von Sackenbach war gerade vom Singen aufgestanden um vor dem Jubilar der noch gebükt an der Kanzeltreppe betete, sich zu einem Wechsel-Bükling zuzurüsten.

Mir entfiel vorhin ein Wort vom zweiten Pazienten, von mir. Ich meine nämlich ganz ernsthaft so, daß ein Mensch, der unter dem Hauptliede „o daß ich tau„send Zungen hätte" den Wunsch äussert, o daß ich tausend Lippen hätte, nicht besser

herzustellen ist als wenn er leztere brauchen darf wie er nur wil. Hundertmal hätte eine hofnungslose Liebe abgewendet oder die Verwandlung (der Anthropomorphismus (der Liebe in Freundschaft volendet werden können, wenn die Geliebte nicht lauter verbotene Früchte, verbotene Blätter, verbotene Zweige gehabt, ich meine, wenn die Freundin dem Freunde nicht das versagt hätte, was ihm ein Freund gegeben hätte, wenn sie nicht auf Küsse und Worte einen Werth geleget hätte, der einen grössern in Gefahr sezte. Aber leider versagen die meisten nur darum zu viel, weil sie entweder fürchten oder wünschen, nachher zu viel zu geben.

Ich sah, der Jubilar war auf der Kanzel so einheimisch wie in einem Grosvaterstuhl und er verrichtete darauf nur seine Hausandacht. Er legte sich unbe-

fangen

fangen seine Kanzelbibliothek zurecht und sah unter den Gallerien herum, was drinnen sei und zog die Brille aus dem Futteral zum Lesen. Dan fieng er an. Ich hatte vorausgesezt, er werde sich nach dem Kirchenrath Seiler richten und seinen Affekt nach der Menge der anwesenden Auskultanten steigern und ihn mit jedem neuen Kopf, der nachkam, schüren *); aber sanft hob er an und heiter und sanft gieng er weiter. Im Evangelio des 17ten Trinitatis, das vom Wassersüchtigen handelt, lag seine Proposizion von der Demuth des Menschen, wenn man es ein wenig enthülsete und abschäälete, wie in einem Kernhaus verstekt. Ich hatte wieder fälschlich präsumiert, er werde blos

 von

*) Seiler sagt in seinen Grundsäzen zur Bildung künftiger Volkslehrer S. 109: je mehr Leute in der Kirche sind, desto heftiger darf der Affekt werden, worein der Volkslehrer geräth.

von seinem Jubel handeln; im ersten Theil vom Amtsjubel, im zweiten vom Silberjubel, im Elenchus vom Adjunktus nachdem er vorher im Eingang den Sonabend berühret hätte. Aber er lies wie gesagt sein Ich an seinen Ort gestelt, der (nach Sömmering) der Gehirnhölen-Weiher für diesen Flusgott ist. Der Adjunktus sas neben der Mutter im Pfärgitterstuhl und fieng mit der Falle seiner aufgespanten Gehörknochen jedes Wort des Alten weg, nicht als Kritikus sondern als gehorsamer Pfar- und Beichtsohn: ich bin überzeugt, manche Predigt des Alten besserte ihn aus, ob er sie gleich beurtheilen konte. Ja da der Jubilar im 2ten Theile sich wie ich zu einem kleinen Extrablat und Hirtenbrief entschlos und mit dem Laodizeischen Konzilium und mit Augustin gegen das unschuldige Sontagstanzen einen geistlichen Kriegstanz machte: so bemerkt' ich nicht, daß der Sohn den Kopf geschüt-

telt

telt hätte, ob er gleich in seiner Kritik der kirchlichen Liturgik nach kantischen Grundsäzen, als Waffenträger und Brautführer der Schönen, natürlicher Weise auch der Vorbitter und Protektor ihrer Tänze geworden war. Auf der Kanzel nahm der Sohn seinen Vater für den heiligen Vater.

Unter dem Kanzelliede überlegt' ichs hin und her, ob ich mich gleichgültig stellen solte und frivol als Freudenmeister Esenbek. Anfangs schien viel dafür zu sein: ich war ein Man aus der Residenz und für mich schickt' es sich wenig, Religion zu zeigen. Die ersten deutschen Kirchen standen in Städten auf — daher der Name Heiden, pagani (von pagus, Dorf) herkömt — mithin fallen sie in jenen früher wieder ein. In Norden *) wurden die

*) Olaf Dalins Geschichte des Königr. Schweden. II. 372.

die Fürsten und Grossen früher als ihre Sassen Christen (in Süden war der Weg umgekehrt); folglich konten jene früher reifen zum Abfal: ich gedenke nicht einmal, daß die Religion wie jedes Geschöpf keinen bessern Wohnort haben kan, als seinen Geburtsort, und der ist die Wüste*). Aber genauer betrachtet, schien eben dieses ein Motiv zu sein, warum ich mich zwar nicht aufmerksam, aber eben so wenig taub anzustellen verbunden war, sondern blos kalt. Denn der gute Ton fodert, daß man von der Religion wie von sich weder etwas Gutes noch etwas Schlimmes sage; ja man würde den Verdacht, daß man welche hege, eher bestärken als vermeiden, wenn man sie nicht mit derselben höflichen Achtsamkeit betriebe

*) Herder nent die arabische Wüste die Geburtsstätte der 3 berühmtesten Religionen.

und beschauete, die man den Silber-Sponsalien des Doge mit dem polygamischen Meere oder einer fürstlichen Fuswäsche an grünen Donnerstagen widmet. So behält auch jeder Weltman Hochzeit und Taufe bei, ob er gleich weis wo er seine wahre Frau und seine wahren Kinder zu suchen habe. Ich konte mich also darauf verlassen, man werde meine Aufmerksamkeit auf den Jubilar für nichts schlimmers als die gewöhnliche verbindliche Gleichstellung eines Weltmans nehmen, der sich bewust ist über die Religion hinweg zu sein und der also den Schein derselben nicht ängstlich meidet.

Doch darf ich hier eine sonderbare Besorgnis nicht bergen: wenn in Leipzig 1786 Schillers „Räuber" eine junge Knapschaft versuchten, sie nachzuahmen und sich mit den Spolien nach England reisefertig zu machen; — wenn in diesem

Eng-

England 1772 die Friedensrichter der Grafschaft Middlesex den grossen Garrik, baten, mit den Repräsentazionen von Gay's Betler Oper abzubrechen, weil sie neue Diebe erzöge; — wenn so gar der berühmte lüderliche Schauspieler Baron in Paris, so oft er einen Helden von Corneille gespielet hatte, sich halbe Wochen lang ausser Stand gesezt sah, seinen parisischen und theatralischen Ausschweifungen vorzustehen; wenn das alles, und mithin die almächtige Reakzion des Scheins auf das Sein so unbezweifelt ist: so kan niemals dünkt mich ein Man zu belachen (wohl aber zu beherzigen) sein, der Höfen und Residenzstädten die Frage vorlegt, ob sie gewis sind, daß religiöse Anstellung nicht am Ende in Wahrheit umschlage. Ich gebe diesen Fal für nichts aus als was er ist, für eine blosse Möglichkeit.

Aber zurük! — Jedoch noch ein Wort über diese wichtige Sache sei mir zugelassen: hängen nicht die Grossen, sogar die lutherischen gerade dem schwersten Fundamentalartikel aus dem Papismus an, nämlich dem übermässigen Fasten? — Ja fasten sie nicht in den lichtesten Zeiten gerade so wie mans in den schattigsten that? Der Grosse im Mittelalter nämlich that das Gelübde eines dreijährigen Fastens und erfüllte dasselbe in eben so vielen Tagen, indem er blos 700 Menschen stat seiner fasten lies. Lassen nicht gerade die Grossen, sogar die Fürsten, die doch genug zu essen haben, Jahraus Jahrein für sich fasten durchs Lumpenvolk und ist wohl ihre Enthaltsamkeit von der übertriebnen einiger Juden, die in der ganzen Woche nur einmal, nämlich am Schabbes essen, weit entfernt, wenn sie ihre Fasten-Plenipotenziars (wozu wohl gar jene Juden mit gehören) nur am Sontag essen lassen? —

Zurük! — Ich entschlos mich also, meine wahre Aufmerksamkeit auf den guten Jubelgreis hinter eine scheinbare zu verstecken. Uebrigens blieb mir noch allemal in dem Fal, daß mich der Greis zu sichtbar rührte, nämlich bis zu Thränen, unbenommen, den Kopf auf den Arm zu legen und zu thun als sänk' ich in Schlaf.

Gobertina würde mich des scheinbaren durch ihren wahren überhoben haben, wenn man sie in Ruhe gelassen hätte. Kaum war der Lärm des Kanzelliedes gedämpft, so kam der Wecker des Klingelbeutels in die Loge. Daher solte man diese Personensteuer des Christenschuzes — wie es einen Judenschuz giebt — schon unter dem Hauptliede oder wie die Kalvinisten an der Kirchthüre zu erlegen haben, um nicht in der Predigt beunruhigt zu werden wie Yorik durch Stazionsgelder in seiner Chaise. Kaum war dieses Wandel-

del- und Sturmglökgen hinaus und im dritten Kirchengeschos, so wurden dem Fräulein, das vor Getöse die Augen kaum schliessen konte, diese wieder aufgezogen durch einen rasselnden Wagen, der durchs Dorf so heftig donnerte, daß ich dachte, der Fürst size darin, weil Fürsten gern alles schnel wie ihr Leben haben wollen, besonders Fahren, Referieren und Bauen. Daher ist es ein menschenfreundliches Polizeigesez, daß in manchen Städten unter der Predigt kein Wagen das Pflaster rädern darf, weil wohl nichts eine stille Kirchenversamlung so stört als das.

Schwers stach in die hebende Schwim- und Luftblase des Menschen, daß sie zusammenfiel und er nicht mehr stolz aufsteigen konte. Er zeigte gut, aber sanft und warm, worauf der Mensch stolzieren könne — auf Gold und Seide so wenig als die Mine und die Raupe die beides

früher tragen — auf den umgehangnen schönen Körper eben so wenig, da ihn ein Judas oft habe und ein Christus *) oft misse und da sich in diesem Falle die verbuttete eingesunkne Hausmutter vor ihrer blühenden Tochter neigen müste — man könne aber auch ferner eben so wenig auf Talente wie auf Ahnen prahlen, da beide ein Neujahrsgeschenk wären, aber kein Arbeitslohn und da der Ingenienstolz (Geniestolz) so ungerecht als der Bauernstolz (der Ahnenstolz nämlich) sei — Und worauf, must' er natürlich weiter fragen, kan man denn sich etwas zu Gute thun, wenn man es auf nichts darf, was man ist, hat und wird? Darauf blos, was man thut und wil; aber ach, daß ist so wenig, die Minuten des Tages oder der

Woche,

*) Nach Tertullian und Klemens von Alexandrien. S. Pertschens erstes Jahrhundert.

Woche, worin wir eine gute That erwählen, werden so oft vom — Sekundenweiser halbiert, daß ein Mensch, der noch seine Wünsche und seine Freuden und seine Kräfte gegen seine Thaten hält, diese beschämende Rechnung gar nicht anfangen mag sondern dem unendlichen Genius stat des goldnen Buchs blos sein schwarzes vol eigner Schulden reichen und sagen mus: ach ich habe nichts verdient als kaum — Vergebung."

Mein innerer Mensch stand gebükt vor der schweren Wahrheit und ich dachte gar nicht mehr an die wohlthätige Fikzion meiner scherzhaften Promozion. Und dan wurde der ehrwürdige Greis immer weicher und er kam stotternd auf den heutigen reichen Tag, der ihm alles zeigte was er liebte und besas und alles belohnte was er gethan; und er sagte: obwohl nicht mit diesen Worten aber doch dieses Inhalts:"

halts:" an diesem Tage, wo jedes Herz sich erhebe, sei das seinige nur erweicht und seine Seele sei froh, aber demüthig — er schaue in die 50 Jahre zurük, worin sein Lohn grösser als seine Last, seine Ernte reicher als seine Saat gewesen — er schaue zurük wie von einem Grabe in die abgeernteten umliegenden Jahre hinter seinem Rücken und er denke an die Schmerzen und Verdienste, die der Stifter des Christenthums in 3 Jahren sammelte, und er blicke nieder und erröthe und zähle seine nicht — Und hätt' er alle die guten Thaten volbracht, nach denen sich ein redlicher Mensch in zwei Stunden so sehr sehnet, in der einen wo er sein Amt begint, und in der andern, wo ers beschliesset: o Gott, so wären 50 fromme Jahre mit 50 heitern und reichen gekrönt und überwogen, das Amsjubileum mit dem Ehejubileum. Und hier fiel er auf die Knie, und dankte dem Geist hinter den unabsehlichen Him-

meln für seine zweite Feier des Herzens, für die vielen Jahre, worin er an der sanften Hand seiner Gattin über die Hügel und Berge des Lebens gehen durfte — und für seine beglükten Kinder, zwischen deren Armen fröhlich geführet er und ihre Mutter sanft und ohne Trauer und scherzend an den bedekten Gang unter der Erde, gelangten — und für sein ganzes Leben dankte er dem Ur-Geiste strömend in Worten, strömend in Thränen und dan mit sprachloser erhabener Andacht. Und da jezt seine erröthende und zerrinnende Gattin, deren Name nie mitten in einer Predigt erschienen und die heute von allen ihren geliebten Menschen und von allen ihren seligsten Erinnerungen umgeben war, gleichsam unter dem lezten zu schweren Freudenhimmel den das alte Herz nicht tragen konte, zusammensank — und da alle ihre Kinder und am heftigsten ihr geliebter Ingenuin grosse Thränen vergos-

sen — und da die kleinen Enkel in unschuldigem Misverständnis die Rührung ihrer Eltern so theilten wie einen Schmerz — und da die Beichtkinder ungewohnt, ihren alten Lehrer über sich selber in Thränen zu sehen, und beklommen, weil sie einen lauten Dank in ihrer Brust verschliessen musten, einen eben so innigen Antheil am Feste seiner Liebe nahmen als am Feste seines Amts — und da der Greis von fremden Herzen und von der eignen Rührung überwunden, womit der Mensch jedes Fest begeht, das er zugleich zum ersten und zum lezten male feiert, da er seine Augen zu seinen beiden über den engen tiefen Himmel der Erde erhobenen Töchtern aufrichtete, deren verklärte durchsichtige Schwingen die Flügeldecken aus harter Erde abgeworfen hatten in zwei nahe Gräber der Kirche, und da er, gebükt vor der Hoheit der Todten, sie anredete: „seeligen Kinder, kent ihr eure

„Eltern

„Eltern noch, sehet ihr von euern Höhen „unserer Feier zu? Aber blos eine Minute „steht zwischen uns und euch und dan „feiern wir alle nur ein einziges Fest und „ein unaufhörliches“ — — —: o wie gros standen dan die Wünsche und Bilder der unsterblichen Welt vor jedem weinenden Auge und wie klein die Qualen und Freuden der sterblichen! Jedes Auge hatte Thränen, jede Brust hatte ein Herz und jeder Geist hatte Flügel und unter so vielen hundert Augen war keines so verwelkt und ausgetroknet, aus dem nicht die heisse Quelle der Rührung aufgestiegen wäre, als sanfter warmer Regen für die nächsten Blumen und für jeden bessern Keim. — —

Nach dem Schlusse der Rede wandte jeder eine stärkere Aufmerksamkeit auf die abgelesenen alten Gebete ꝛc. um damit die vorige Rührung zu ernähren und zu ver-

knüpfen; aber der Abstand war zu grel. Blos als der Greis eine bezahlte Vorbitte für einen siechen Greis — am Schlagflus lag er darnieder — that, so veredelte sich die einfache Bitte zu einer doppelten und die ganze Kirche schikte innerlich im zweifachen Gebet, eines für den Greis hinauf, dessen Fusboden schon das Minierkorps des Todes unterhölte und lud: nur der Senior selber verfiel in seinen Bitten für andere nicht auf sich, ob ihn gleich die täglich aufsteigende Erde in seinen Adern und Gefässen noch besser an sein nahes Lager in derselben erinnern konte, als alle Erde im Purpursäkgen sonst die Kaiser ermahnte. *)

Lang-

*) Acacia, ein rothes mit Erde gefültes Säkgen trugen sonst die konstantinop. Kaiser, um sich an die Erdscholle des Ursprungs und an die, die sie dekt, zu erinnern. Du Fresne Gl. gr. p. 38.

Langsam, gleichsam wie das leztemal gieng er von der Kanzel. Dan fieng ein Orgel-Adagio an, das graue Paar wie aus einer Familiengruft an den Altar zu rufen, damit vor ihnen Engel, wie Kinder, den vorigen Fest- und Frühlingstag der Liebe auf einem grossen Morgenroth vorüber-trügen. Und in die von den Jahren vol-geschriebenen Gesichter fiel ein rother Wiederschein vom Frühling der vorüberzog, wie in der ewigen Nacht des Pols ein tägliches Morgenroth über die Berge geht und ohne seine Sonne verlischt. Ihr Ingenuin trat auf den Altar, um seine Eltern einzusegnen. Und als diese das Dankgebet ihres Sohnes zum Himmel steigen sahen: so durchdrang eine unerwartete erhabene Erheiterung und Erhellung das Angesicht und Herz des Greises und machte sein ganzes Herz zu Licht, in das ganze vom Eise seines Alters überzogene Weltgebäude wurden wie in jenen Eispallast

tausend grosse Fackeln getragen und es schimmerte himmelan und vom dunkeln Krater des Grabes wurde die Asche weggetrieben und eine Demantgrube, die im eingesognen Schimmer untergesunkner Sonnen brante, entblößte vor ihm ihre stille Farben-Gluth — und er fassete fester die Hand seiner Geliebten an, um der nachglänzenden Jugend und Liebe nachzufliegen ins Land, wo die ewige wohnt. Aber seine Gattin war unaussprechlich erweicht — die Tage der Jugend waren Träume geworden und flohen mit einem Bildergewimmel vorüber — ach viele Hofnungen flatterten voraus und überstreueten den Lebensweg mit Blüten und wenige Freuden kamen nach und liessen nur einiges Falobst zurük — aber was sie über den Flug der Zeit und über die langen hinter die Flügeldecken der Nächte verborgnen Flügel der Tage tröstete und was ihre Thränen süsser machte, ohne sie zu stillen,

das war jedes glükliche Kind, das sie erzogen hatte, und jeder Schmerz, den sie ertragen hatte und der durch die stille Geduld zu einer Tugend geworden war, wie die Perlenmuschel das in sie geworfne Sandkorn, das sie drükt, mit Glanz umzieht und zur Perle macht. — —

Auf einmal hemte eine neue Rührung Ingenuins sanften Segen und der Strom in der Brust sperte sich selber den Weg: Ingenuin strit mit den unwilkürlichen Thränen und schien sein Auge vor einem Gegenstand zu hüten, der sie zu fliessen zwang. Ich fand ihn: es war die arme verlassene Alithea, die sich zwischen andere Zuschauerinnen an die Kirchenthüre gedränget hatte, um gleichsam von dem Nachklang und Nachhal der Aeols-Harfe der Liebe einige Töne in ihr ofnes Herz zu fassen. Ach diese Töne zogen Wunden darin und jede Freude hieng vol Schmerzen, und der Palmbaum bedornte seinen

Palm-

Palmwein mit Stacheln. Alithea war mit allen Zuschauern ihres Kummers so vertraut und befreundet, daß sie nicht erröthete, ihn zu zeigen und zu erleichtern durch alle ihre Thränen.

Endlich fiel der Vorhang vor diese Szenen der weichen Erinnerung — man zog wieder aus der Kirche, aber mit einem halb erleichtertem halb erschöpftem Herzen — das Getümmel der Musik und der Menschen und der freie blaue wehende wärmende glänzende Himmel umfiengen die Augen, aus denen die Nebel des Grams in Gestalt eines warmen Regens gesunken waren, mit Freiheit und mit hellen ofnen Alleen der Zukunft und mit Leben und Kraft — der zweite Tempel der Liebe war aufgebauet und die Sonne warf einen breiten Glanz in ihn, und niemand blieb betrübt, nicht einmal Alithea mehr, die wieder der Tumult des Gastmals betäubte.

Das

Das erste was das eingesegnete Paar im verjüngten Pfarhause, in der neu aufblühenden Laube gaben, war ein elterlicher heisser Kus auf Alitheens verweinte Augen. Ach in dieser Minute hätt' ich die Vokazion des Sohns mit allen Freuden dieses Jahrs gekauft, um das Land der Liebe zu arrondieren mit einem neuen Augarten. Unsere ganze Kirchenschifs-Manschaft gieng ins Erdgeschos; im zweiten Stokwerk standen die nöthigen Teller und Gläser und diejenigen Sessel, worauf man das kirchliche Vorlegewerk, nämlich die erste Kleider-Rinde abwarf. Unten in unserer Stube waren beinahe über drei lange Stubenbretter die Goldblätgen des Sonnen-Barrens ausgebreitet und an dem Pflafond schwankte das Deckenstük mit dem Schattensilber des Wiederscheins gemalt, der von einem vorbeiquellenden Bach auflatterte. Ich warf in jede Ecke dieser Stube, die das Kadettenhaus und der

Treib-

scherben dieser Kinder und das Winterhaus der funfzig Jahre war, aufmerksame antiquarische Blicke. An der Wand hiengen zwei homannische Spezialkarten, eine vom Fürstenthum Flachsenfingen und eine vom fränkischen Kreise. Wahrscheinlich hatten sonst die erwachsenen Söhne ihre Länderkunde auf dem klassischen Boden von beiden geholt. Die Flachsenfingische Karte war durch die Entdeckungsreisen der Zeigefinger so sehr geschleift und wie Manschetten durchbrochen, daß wirklich vom ganzen Flachsenfingen, das alle deutsche Kreise wie ein Einschiebessen durchschiesset, nichts mehr zu sehen ist als die Kreise allein. Franken fuhr noch schlimmer: durch die ewigen forcierten Märsche und Remärsche der Finger und durch das Rochieren der lehrenden und der irrenden Hand war das schöne Bamberg und Würzburg zu einer solchen tabula rasa abgeleert — indes das Gedächtnis der Kinder

der eine zu sein aufhörte — daß ich nichts mehr darauf erkennen konte als einen neuen Flus oder Kanal der die Saale, die Rednitz und den Main unverhoft verband: die Fliegen hatten den Strom nach ihrer bekanten Interpunkzion oder punktierten Arbeit, die eine stereographische Projekzion der Flüsse auf den Karten ist, als Flusgötter mappieret. Kont' es mir unerwartet sein, daß auch die Reichsstadt Nürnberg — die so wichtig für Kinder ist, nicht so wohl durch die Spielwaare als durch die geographische Lage, da sie von Deutschland wie Jerusalem nach den Juden, von der Erde, der Nabel ist — völlig durch den Knochen- und Salpeterfras der Zeit oder durch die Erdbohrer der Schreibfinger dermassen weggebohret war, daß ich vom Solitaire nichts mehr vorfand als die preussische Fassung (die Angrenzung)? —

Ich hob im Storchennest dieser Stube jeden Stecken auf und sah ihn an. In die eine Vertiefung war eine kurze Bank gemauert, auf der sonst die Kinder sassen, wie ich an den ausgeholten Nischen der Lambris ersah, in deren Stampftrögen der Falbok ihres Stiefels gearbeitet hatte. Auf der Fensterbrüstung sucht ich eingelegte Schnizarbeit ihrer Hände auf. Auf dem Ofen stand eine aus einem Kartenblat geschnittene Schneckentreppe, deren Zentrum auf dem Kopf einer Steknadel ruhte und die die Wirbel der erwärmten Ofenluft umdrehten: es war die einzige tolerierte Spielkarte im Haus. Die alten Schreibbücher der Kinder lagen auf dem italienischen Dache eines Gitterbettes aufgebahret als giengen diese morgen damit wieder zu Scheinfus: blos ihre Abcbücher waren als Fleisgeschenke in den Händen hausarmer Abcschüzen. Die Weihnachts-Spielwaarenlager der 4 H. Söhne

wurde

wurde am heutigen Adjudikazionstermin den 12 Enkeln zugeschlagen und ausgehåndigt, denen wie den Aposteln einer aus dem Duzend fehlte.

Ich und der Jubelsenior giengen als die Magnaten unter den Manspersonen mit einander vor dem Essen auf und ab und beurtheilten die jezigen Kriegs- und Friedensplane: die drei Handwerker sassen und Scheinfus stand und dieser besezte Gerichtsstand beurtheilte wieder uns und der hôfliche Ingenuin sprang den Weibern bei und stelte nicht den elendesten grand maitre de garderobbe vor: inzwischen horcht' er manches von uns weg. Ich reizte den Jubilar zu Erzåhlungen, um meine zu behalten d. h. meine Esenbekschen Mythen: ich achtete ihn jezt viel zu hoch, um ihn noch mit dem kleinsten nothwendigsten Hokuspokus zu blenden. In seiner Seele war

der ganze Wolken- Sternen- und Freudenhimmel wieder licht und blau: die Gewohnheit macht in einem Geistlichen den Weg von der Rührung zur Lust gebahnt und er rutschet die Himmelsleiter wie Matrosen einen Mastbaum so leicht herab als hinauf. Schwers gehörte ohnehin zu den Menschen, die (nicht mit einer leichtsinnigen sondern mit einer starken Hand) das nasse Auge bald troknen, so wie ein ächter Demant nach dem Behauchen leichter wieder glänzt als ein falscher. — Er legte mir freudig den Bauris auseinander, den er zu einem bessern Pfarhaus von der Bauinspekzion mit 30 Suppliken endlich erbettelt hatte: „ich erlebe den Bau nicht, sagt er ernsthaft und gutmeinend, aber meinem Kind denk' ich sol es zu Gute kommen.“ Ich sagte: „Sie sehen wie David den Aufris des Tempels im Traum, aber sein Sohn Salomo kan ihn aufführen und betreten“ er nikte und hielt es

für

für Ernst und führte mich mit dem Obr-finger in alle abgezeichnete Gemächer und Holzkammern des Architekturstüks hinein und sagte, er hoffe, darin sei schon Plaz genug etwas Hübsches aufzustellen. Er klagte wie Landgeistliche pflegen, überhaupt über die fürstliche Kammer und führte das abgedroschene Sprichwort an: in Camera non est Iustitia *) und über die Regierung, die mit jener aus Einer Karte spiele und über die Erbverbrüderung der Kollegien und Machthaber in Residenzstädten, wogegen kein armer Kandidat auf den Dörfern aufkomme. Dadurch frischte er ein elendes Kriegshistörgen in meinem Kopfe auf, das ich ihm gern erzählte wie jezt dem Leser.

*) Das heisset das Kammer- und das Regierungskollegium kommunizieren immer mit einander.

Im siebenjährigen Kriege ritten durch einen Marktflek schwarze Husaren, die wie sich alle unsere Autoren ausdrücken — denn ihre Einkleidung ist die eines wandernden Simultan - Wachtroks — gern alle Blůmgen pflůkten, die am Lebenswege dufteten. Die Freudenblůmgen, worauf die pflückenden Husaren stiessen, waren Semmel und Blutwůrste. Das Detaschement das vor dem Bäckerladen vorbeirit, nahm jene, das andere das vor der Fleischbank vorůbergieng, nahm diese als Geiseln mit. Als die terminierenden Detaschements wieder neben einander ritten und jedes etwas anderes in Händen hatte, alliierten und konfőderierten sie die Viktualien so: ein Held mit einer Semmel trabte auf seinem Pferd zu einem mit einer Wurst — er reichte seinem Sattel-Nachbar (man rit immer weiter) die Semmel zu einem Abbisse hinůber und sagte: Beis, Kammerad — dieser hielt

seinen

seinen Nahrungszweig die Wurst über das zweite Pferd und sagte: Beis, Kammerad — und so rit und as dieser Wehr- und Nährstand im Strassen-Pikenik unter gleichen Schritten und von einerlei und auf 2 Sätteln wie auf zwei Tellern weiter, werth im Verse einer Borussias länger zu essen und zu reiten. — — Daran denk' ich, so oft ich sehe, daß in einem Korrelazionssaal zwei Dikasterien oder auch zwei Fürsten, wenn sie neben einander reiten, einander Wurst und Semmel alternierend über die Pferde geben und sagen: Beis, Kamerad!

Endlich wurde zur Tafel weniger geläutet als gepfiffen (mit dem Munde) der Senior betete. Die Enkel hatten es bei den Müttern herausgebracht, daß sie an einer zweiten freiern Tafel, draussen am Bettische der Nebenstube sich zusammensezen und so viel Tunke und so wenig Brod

als sie wolten nehmen durften, so wie bei der Krönung, aber aus schlechtern Gründen, der Kaiser mit seiner Krone an einen Tisch gesezt wird, die Kaiserin an einen tiefern und an einen noch tiefern die Churkonklavisten. Der Freudenmeister Esenbek sas mit Vergnügen weit von seiner Kebs-Braut oder Spedizions-Verlobten Gobertine ab und sein rechter Tischnachbar war ein leerer Sessel oder Thron, worauf sich die schöne Adjunktussin selten sezte, weil sie tausend Dinge an der Herrentafel zu besorgen hatte und hundert an der Kinderbank.

Suppe wie Kaffee feuchten jede menschliche Sprachmaschine elend an, daß sie verquilt und stokt; und nur mit dem Rauche von beiden zieht die stumme Langweile davon: hingegen wenn die Extrakte kommen, die unsere Sprachwalzen einölen, die Bischof- die Punschextrakte, die Trauben-

Auszüge dan laufen in den anscheinenden Koch- und Thee-Maschinen die lauten Räder einer Sprachmaschine um und jeder wil des andern Bruder und noch dazu der Bruder Redner werden, und die feurigen Zungen sind nicht mehr zweizüngig und die welken dünnen Infusionsthiergen und Kleisteraale von Ideen leben von wenigen auf sie gesprüzten Tropfen, wimmelnd auf und rudern sehr — und es kömt immer ein vernünftiger Diskurs zu Stande.

Der Langweile der noachischen Suppenfluth — oder wars dem eben so beschwerlichen Sägeblok aus Rindfleisch hab' ich die Schreckenspost zu danken, die damals wie ein Maifrost mitten in meinen Wonnemonat mit Eiszapfen fuhr und die noch bis diese Minute ihren Gift behalten, da ich auch den jezigen Mai des Lesers mit diesem Schrecken erkälte. Der Jubilar erkundigte sich nämlich, um nur eine Ma-

terie zum Reden an die Hand zu geben, was für eine Kutsche unter dem Gottesdienst durchs Dorf gerasselt sei. Kein Mensch wust' es als der fatale Scheinfus, welcher antwortete, er sei unter dem ersten Theile ein wenig auf den Gottesacker hinausgegangen um nach den Chorjungen zu sehen ob sie einander nicht mit Knochen erwürfen. (welcher entsezliche Falsarius! der Wirbelwindbeutel bleibt wie alle Kantores in keiner Predigt, er glaubt, er müsse wie in einer andern Mühle, nur wenn der Same des Worts zusammengemahlen ist, mit seiner Orgel klingeln) „Da hab' ich mich, fuhr er fort, als ich etwas fahren hörte, auf ein Grab gestelt und am Wappen es gesehen, daß es die Kutsche seiner Durchlaucht wäre" und Höchstdieselben sassen auch persönlich darin und schliefen und machten sich eine Lustfarth nach der Insel, wie ich vom Vorreiter habe." Es ist die bekante Insel der Verei-

einigung. Ungefähr wie Gichtmaterie sezte sich diese Schreckensmaterie in mein Handgelenk und mein Löffel sank. Es war mir alles recht faslich — von der entlegnen Insel konte der Fürst heute nicht wiederkommen — es war überhaupt unbegreiflich, daß ich nicht eher weder die unwahrscheinliche Unschicklichkeit bedachte, daß der Fürst mit der Vokazion als sein eigner Kanzleibote aufs Land fahren werde, noch die Möglichkeit, ihm sei eine so kleine Sache und ein mit so wenigen Umständen entloktes Versprechen entfallen. Kurz das schien gewis, daß wenigstens heute der Adjunktus noch keiner werde und daß morgen die Geliebte weinend fliehe. Das schmerzte mich. Der so oft erledigte h. Stuhl neben mir hielt mir immerfort ihre morgendliche Auswanderung aus dem Vaterland der Stube vor und ich hörte sie aus der Zukunft herüber

klagen und mich nagten die Hofnungen, wodurch ich über ihre Knochensplitterung und Exfoliazien nur ein dünnes Häutgen gezogen hatte. Alithea verbarg aus unschuldiger Eitelkeit den vertraulichen Rapport nur wenig, in den sie die Temperamentsblätter und das lange Lied mit mir gesezet hatten; aber ich war innen zu versehrt, um die Früchte von Weissagungen zu brechen, welche Lügen wurden.

In dieser Gleichgültigkeit gegen meine dürre unfruchtbare Rolle übersah ichs ganz, daß man meine zwei Schaugerichte die Goldschleien, und den alabasternen Tafelaufsaz — er stelte Tempelruinen vor — gar nicht aufgetragen hatte.

Die freundliche Familie verstrikte sich immer inniger mit allen meinen 40 Nervenpaaren. Ich schlos mit dem Hamstergräber einen wichtigen Kaufkontrakt über

zwei

zwei Scheffel Hamsterkorn *): „wir Esenbek, sagt' ich, essen das Brod aus einer Hamster-Verlassenschaft ungemein gern.“ Ich hofte, dieser Hamsterschazgräber solte mich im Handel ansehnlich betrügen; indes that er was in seinem Vermögen stand. Gemeine Leute meiden und hassen den Betrug, ausgenommen den, den sie in ihrem Handwerk begehen können. Der Hamster-Spion war ein guter Nachbar, ein besserer Vater und der beste Hauswirth; aber ein wenig derb und sportelsüchtig: er glich der Flachsenfinger Bürgerschaft, die Christum ersuchen würde, die Teufel lieber in sämtliche Bürger als in ihre Schweine fahren zu lassen. — Was den Buchdruckerhern anlangt, so sagte ich ihm, ich schriebe für die gelehrte Welt jährlich einige Manuscripte und er solte die

*) Man findet oft im Bau eines solchen unterirdischen Kornjuden 100 ℔ Getraide.

die Freude haben, eines zu drucken das ich dem heutigen Feste zu Ehren betiteln wolte „der Jubelsenior": er wird sich wundern wenn er diese Zeile hier auf dem Aushängebogen erblikt. Es ist ein ehrliebender feiner leiser Man, der sich nichts rühmt als seiner Schwachheit, nämlich seiner Kunst und der mit den Benediktinern *) täglich Gott anruft, er solle ihn nicht darüber übermüthig und zum Narren werden lassen, daß er lesen kan. Er grif in die Tasche und zog vier Loth grosse R und ein Viertelpfund Gedankenstriche heraus: „Ich habe (sagt er) nur nichts bei mir; „aber Sie sollen sehen, was Berliner „Druck ist und was meiner Frau, du „kenst meine grobe Sabon Fraktur, die „grobe Missal Fraktur, die kleine Missal

„Frak-

*) Nach dem 38 Kap. der Ordensregeln des H. Benedikts mus wirklich der Pater, der über dem Essen vorlieset, täglich dieses Gebet abschicken.

„Fraktur, ferner die Doppel Mittel Fraktur, ferner die Borgeois Fraktur, auch „die Romparel Fraktur — Frau, sage „du was zu sagen ist!“ — Sie antwortete ausser allem Kontext: „Und vom „Sezen laufen meinem Manne die Beine „erbärmlich auf. Wenn ich glücklich nie„dergekommen bin, so wil er selber alles „verlegen und seinen eignen Buchhandel „anfangen.“ — Das können wir gottlob, sagt' er ungemein zufrieden. „Im „Grunde, sagt' ich schwillet ein Schrift„Steller so gut auf als ein Schrift„Sezer nur jeder mit dem leidenden Theil: „ich weis das von mir.“ Ich hob (um auf etwas anders zu kommen) wägend, die vier Loth Kapital-R auf und nieder, um so lieber, da es mein eigner Namens-Inizialbuchstabe ist und da ich schon 30 Stunden, wie Brockes ein Gedicht von 70 Versen, ohne mein R volendet hatte, wiewohl ich das Leben in den Tagen ohne

R (z. B. als Seraphinenritter im ersten Appendix) wie Krebse in den Monaten ohne R am schmakhaftesten finde. Nichts ist wohl einem Menschen schwerer als gleich dem Rektor Uhse eine Weihnachtspredigt, oder gar wie der Neapolitaner Cardone ein Gedicht von 2000 Versen unter dem Titel L'R-sbandita zu verfassen ohne ein einziges R. Unter die Vorrede dieses Appendix hab' ich meinen Namen mit einem R aus jenen 4 Lothen sezen lassen. —

Es ist leicht nachzuzählen und nachzuwägen, daß ich wirklich das ½ Pfund Schwersscher Gedankenstriche, dieser Gedanken-Exponenten, in gegenwärtigen kleinen Werk rein aufgebraucht: dieses Halbpfund war mir so lieb wie ein Gebind Gehirnfibern oder ein Strang und Dickigt Weisheitsbarthaare, denn Gedankenstriche sind die wahren Narben und Runzeln einer angestrengten Stirnhaut. —

— Auf diese Art hatt' ich den drei Söhnen des Jubelsgreises — denn der Pitschierstecher stach den Dante nach — etwas zugewendet; und der vierte war im Grunde noch immer nicht um seine Adjunktur: der Fürst hielt doch Wort, wenn auch erst übermorgen; nur ich blieb in einigen Lügen.

Jezt fiengen in diesem Size der Seeligen die Himmelsbürger almählig an zu glänzen und zu schreien, und das leztere geschah auch im limbus infantum in der Nebenstube — der Christophlet *) wiederholte seine Ronde unter lauter Anabaptisten und nur ich entzog mich der Injekzion und lauerte auf Wein — mit derselben Enthaltsamkeit lies ich auch alle erste Gerichte, alle Mond- und Sonnenscheiben der Teller vol sauerer Karauschen, aufgerol-

*) Ein Likör aus Pontak, Brantwein und Nelken.

rolter Plinzen, geräucherter Heringe kalt vorüberlaufen und war entschlossen, mich blos auf den Hammelziemer, den ich unter dem Hauptliede zu einem Wildziemer überspicken sehen, einzuschränken und nachher auf den Prophetenkuchen, den der meinige (das Temperamentsblat) und meine Prophetenschule mehr parodierte als verdiente.

Nicht ohne Vergnügungen nehm' ich wahr, daß ich bisher das Fräulein von Sackenbach ganz vergessen habe: denn sie gewint wenig dabei, wenn ich ihrer gedenke, und ich gar nichts. So traut und warm sie mir am Samstag erschienen war: so kahl und fahl kam sie mir am Sontag vor. Ich hörte erstlich das Radschlagen ihres mit 32 Schwanzfedern bestekten Adelstolzes näher, und das Rauschen ihres Stambaums. Dazu kam zweitens, daß ihre Tabaksdose allen den jungen hübschen

Weibern die keine hatten, ein Ekstein ein Zorngefäs und eine Pandorabüchse wurde. Es ist überhaupt ein angenehmes Schauspiel zu bemerken, wie der blosse niedrige Stand solche Personen hindert, das Plombieren mit diesem Dinten-Pulver nur einigermassen mit der hohen Reinheit der weiblichen Reize und der weiblichen Arbeiten zu vereinbaren: sie würden sich noch lieber mit diesem Futterkraut eine Pfeiffe stopfen als eine Nase. Mir hingegen war ein solches Ziborium vol Nasen-Hekſel nie ein anderes Zeichen als der Bart der Schweizer ist *), nämlich das eines schönen Alters ohne Eitelkeit, das sich aus seinen Reizen und Farben wenig mehr macht. Die Strafe die Peter der Grosse auf das Schnupfen sezte, nämlich Aufschlizung der Nasenflügel, volziehet jeder Schnupfer nur langsamer an seinen selber;

*) Im 60 Jahr dürfen sie einen behalten.

ber; und da man noch dazu allen Blumen, die beinahe mehr für die Weiber als für die Männer zu wachsen scheinen, den kleinen Hafen durch dessen Füllen sperret oder vielmehr durch das Sandbad versanden lässet: so kan man dünkt mich nur von alten Damen fodern, daß sie schnupfen, von jungen kan man es höchstens wünschen. Einer alten Person stehet (wie alles Dunkle) dieses Schwarz auf Weis, als ein Dokument des schönen Verzichtthuns auf Gefallen unbeschreiblich an, sie hält die volle Tabatiere gleichsam als das abgebrochene volle Stundenglas des Todes in Händen; der Tabak ist das reife Mutterkorn in der reifen Aehre; aber junge Damen sind selten im Stande, die Dose aufzumachen und sich damit Blumen und Liebhaber mit einander zu nehmen; und die wenigen, die schnupfen, solten nie auf die heruntersehen, die es nicht vermögen. — —

Ich hörte jezt aus der Kinderstube die liebe Alithea zu den Duzend Duzenduhren sagen: „sie dürfe nicht, es gehöre dem fremden Herrn.“ Ich fragte näher: es war mein Tafelaufsaz mit dem ruinierten Kathedraltempel, den die kleine Bruttafel draussen für mitgebrachte Spielwaare genommen hatte. Jezt war es doch warlich Zeit, die zwei optischen Gaukel-Gerichte der erwachsenen Estafel vorzusezen. Man trug sie herein, die Schleien und die Ruinen: „solche Gerichte hat man (sagte die fille d'honneur) am Hofe alle Tage.“ Der Hamstergräber dachte als er den gläsernen Fischkasten sah, es sei eine Schüssel seltener ausländischer Karpfen und hofte anzuspiessen, verhehlte aber nicht dabei, (er hatte Christophlet im Kopfe), die Gräten fräss' er allein auf“ bis man ihn verständigte, daß solche Fische auf die Tafel kämen, nicht um gegessen sondern um gefüttert zu werden, und zwar mit

Semmelkrumen: So wenig weis ein gemeiner Man von den Skulptur-Viktualien der Grossen, die — so ungleich den Gegenständen der groben Liebe — nicht anders genossen werden können als die der platonischen, nämlich durch anhaltendes Anschauen; Gerichte, für die es keinen elendern Koch giebt als den besten für grobe den Hunger. Die künstlichen alabasternen Scherben des geistlichen Schafstals (des Tempels) sah der Jubelsenior für ein gut herpassendes Model des jerusalemitischen Tempels an, das seinen Jubel ziere.

Am Ende kam doch Wein und früher als der optische Wildziemer: ich hatte noch wenig gegessen, und nichts getrunken. Wie belebte diese Feuertaufe, mit der ein Taufengel zu uns hereinflog, sämtliche Täuflinge! Die Kinder erwuchsen — die Stummen sprachen — und die Sehenden

sahen

sahen mit zwei Augen — der angefeuchtete Faden der Rede span sich leichter zwischen den Fingern durch und der Demant des schimmernden Lebens wurde auf dieser Folie zu einem Doppelstein vergrössert wenn nicht gar zu einem Stein vom ersten Wasser versilbert durch das bunte. Der Koadjutor Ingenuin wurde so kühn, Fragen an den Freudenmeister abzulassen und überhaupt frei zu denken in Fundamentalartikeln z. B. der Altar-Servietten ja sogar des h. Geistes. Fragt er mich nicht, ob man am Hofe redliche Heterodoxen dulde? Und kont' ich nicht zu meiner Freude antworten, man toleriere da wie in Holland gern jede Sekte, nicht nur Kopten, Lappen, Hindus sondern auch Christen? „Zu meiner Zeit, sagte die alte „Fräulein, glaubten wir noch viel von „Helvetius und Voltaire.“ Ich sagte, sogar der Unglaube sei jezt eine Art von Frostnebel und so kalt wie der Glaube und

Jeder könne sich ungestört in alle grosse Städte oder auch in feine Bücher wagen; so wie man über den Koth, wenn ihn der Frost Festigkeit gegeben, unbesudelt schreitet. Der Kandidat klagte, das Konsistorium denke leider anders und hälfe nur leeren Köpfen auf und vollen hinunter, „gerade so wie man, sagt' ich nur leere Fässer — das Gleichnis war nicht weit hergeholet — aufrichtet und nur volle umlegt; überhaupt nimt man klüger die Vernünftigen stat der Vernunft gefangen und am Ende komt doch diese mit jenen ins Loch.“...

Ich habe mich darüber aus meinem feurigen Perioden verlaufen. Der Hamstergräber, der seine Pillen nie anders als blos verzinte, konte sie jezt nur noch verblechen — der Buchdrucker bat mich, in meinem Mspt vom Jubelsenior wenig zu korrigieren und auszustreichen, weil es ange-

angenehmer zu drucken sei, und die Kunstrichter begehren gerade das Widerspiel, weil es dan angenehmer zu lesen sei — Ingenuin sah seine Verlobte wärmer an und liebte sie mitten unter dem Essen und ich thats ihm nach in beiden und hätte gern mehr gethan, wäre nicht mein Sonntag im doppelten Sin zu einem Fastensontag geworden, der den ersten Christen das Küssen untersagte — und die kurzen Entfernungen vom Sessel und die längere vom Hause gossen Alitheen für mich und den Kandidaten zu einem Brenspiegel um, der (seine Chorda oder Sehne trug Eine Elle aus) desto heisser auf uns schien, je länger der Weg seines Fokus war, so daß seine Stralen in unserem Ich zu einem 28,064 kleinern Raum als der Spiegel hatte zusammengehen musten — (Noch währet mein langer Periode fort) — Und wie wurden vollends, fast von einem Balthaser Denner, die beiden Jubel-

ältesten auf meine Nezhaut gemalt, wie götlich er, wie himlisch sie! — Er, der Altvater, der glänzende Nestor, nicht nur aufgerichtet mit dem Leibe, auch mit dem Geist, er der unter der Zahl jener wenigen Menschen stand, die der Sonnenfunke Gottes glühend aufris vom Schmuz und Eise des Bodens, indes die andern seelenlos und wühlend auf der Erde umliegen*) — Sie, die fortliebende Altmutter, die von ihrem reinen Herzen nie mehr als Eine Auflage von nicht mehr als Einem Exemplar für nicht mehr als Einen guten Freund gemacht hatte — diese beide, noch so unzerrüttet, unter so vielen Kindern, aber selber keine, da doch sonst Alter und Kindheit sich in Einem Geiste berühren, wie

*) Saturnin lehrte, die Engel hätten wie Gott Menschen schaffen wollen, hätten sie aber nicht emporzustellen vermocht, bis ein Funke von Gott die hingestrekten Gebilde erhob.

wie man Vorrede und Ende des Buchs (und in diesem vielleicht) auf Einem Bogen abdrukt — Sie beide, die nun mit dem aufgewärmten Brautkuchen in der Hand, und vor dem Abhub des vorigen Liebesmahls auf ihrem Teller, das weite nie brach liegende Zuckerfeld ihrer alten Liebe um sich blühen und wallen sehen, — sie, die noch einander die steifen aber arbeitsamen Hände drücken und unter grauen Wimpern in Augen schauen könnten, in denen sonst die Flammen der ersten Liebe und vor denen sonst die Blüten-Reize der nun entlaubten Gestalt gewesen waren, sie, die jezt unter der nachsprossenden bunten Welt um sich, noch allein um ihre vorige Aehnlichkeit mit dieser und um ihre von der Zeit verwischten Schönheitslinien wusten, die aber ihre ausgelöschten Züge und Wünsche mit elterlichem Entzücken auf den Angesichtern ihrer lieben Kinder wieder fanden und die nun auf der einbre-

chenden Erde nichts mehr brauchten, als jeder Gatte die treue Brust des andern die so lange einerlei Banden und Freuden, eiserne und Blumenketten an die andere geschlungen hatten und die nun die Schlange der Ewigkeit vereint umwinden sol, gleichsam als der lezte, obwohl kühlste Ring der Erde....

Nein, ich vermag und verdien' es noch nicht, die Erinnerungen und Freuden und Herzen eines stummen Paars zu malen, das gebükt unter der niedrigen Todespforte der andern Welt, an der kalten langen Katakombe die Hände nicht aus einander lässet — — aber irgend einen Greis oder eine Matrone, der oder die mich lieset, wil ich erfreuen mit der innigen Theilnahme an ihren verkanten Gefühle, mit der Hochachtung für verstummende Menschen, die das junge laute Jahrhundert vergisset und mit der herzli-

chen

chen Liebe für jede Brust, die einmal warm gewesen und für jedes Auge, das einmal geweint hat. — — —

Gerade diese Phantasien warfen mich an der Schwersschen Estafel, fast wie jezt am Schreibtisch, aus meiner Fröhlichkeit in eine höhere... Denn obgleich der Vexier-Wildziemer schon eingelaufen und dem Hamstergräber unter das Skalpel seiner Schneidemühle gestellet war: so kehrt' ich mich doch an nichts sondern stand mit einem Ordensbecher auf, um die Tisch-Kommunikanten zu einem gratulierenden Toasten aufs Wohl der alten Leute zu befeuern und sagte, weit vom Becher: „auf Ihre künftigen schönen Tage, Sie „guten Alten!“ und hier standen alle Kinder auf „und darauf daß alle Ihre „Stunden stil und froh vergehen — und „daß alle Ihre Kinder glüklich sind — „und daß alle Ihre Enkel gut und glük-

„lich werden — — Und auf Ihr langes „langes Wohlergehn" — Der Greis sah erhaben auf und fügte bei: „und auf „unser sanftes Sterben." Seiner Gattin giengen die Augen über und sie sagte: so „schön wie meine seeligen Töchter gestor„ben sind." Hier umfasten sich die zwei Alten sanft in ergebener Rührung und kein Mensch sprach und jeder weinte.

Der Schulmeister suchte seine eigene Erweichung dadurch zu verkleiden und zu steigern, daß er anrieth: „man solte die „alten Hochzeit-Carmina, die damals auf „die Vermählung des H. Seniors gedrukt „wurden, jezt vorlesen, weil darin die „schönsten Wünsche ständen." Er hofte, sie selber vorzulesen. Die Seniorin brachte sie erfreuet. Der Buchdrucker rief seinen kleinen-Karl her, und sagte zu ihm „dein Grosvater wil hören, ob du lesen kanst." „Ja wohl kann ichs schön" sagte das

heran-

herandringende frohe, aber ein wenig blasse Kind und nahm das Hochzeitgedicht und stelte sich zwischen die Groseltern und las es laut und langsam ab. Ich beschreib' es nicht, wie tief jedes Wort und jeder Tonfal des unschuldigen Enkels in lauter weiche Herzen gieng, da er jezt neben dem volendeten Lustschlos der Alten den prophetischen und dichterischen Bauris desselben aufschlug und aus der Vergangenheit die frühen Bilder und Wünsche der jezigen Gegenwart heraufzog. Die Stimme des unbefangnen Kindes, das den poetischen Wunsch zahlreicher Enkel ohne die Beziehung auf sich ablas, klang rührend wie ein redendes Herz; und zu den zwei veralteten Menschen, die schon so tief drunten unter der dumpfigen Erde standen, wehten die Töne und Lüfte der freien hellen Jugend hinab, wie sich in die Bergwerke der Blütenduft des äussern obern Frühlings zieht. — Ein fliegender

Sonnenglanz, den entweder eine aufgehende Fenstertafel des Schlosses oder ein blendender Spiegel eilig über das fromme stille Angesicht des Greises zog, lies eine solche Verklärung darauf zurük, daß ich hingehen und mich näher an den verschönerten Alten und den kleinen Leser drängen muste. — — Und hier trat Alithea, für die Nachmittagskirche aufgeschmükt, röther vom Puzen und Schämen herein; und als sie im Amandens, in meinen, und in den alten Augen so viele Tropfen stehen sah: brachen ihre gern in die lang bezwungnen Thränen aus und sie weinte mit, ohne zu wissen worüber und das überladene Herz konte nicht unterscheiden, zerrin' es vor Freude oder vor Schmerz. Nein, sie kont' es nicht eher unterscheiden, als bis die Mutter ihre Hand ergrif und sie mit einer neuen Liebe drükte.

O wenn es schon das Herz bewegt, nur zwei Menschen zu erblicken, die sich

einander an den kindlichen — oder elterlichen — oder freundschaftlichen — oder verschwisterten Busen fallen, wenn der Ackord oder das Duodrama Eines harmonischen Menschenpaares schon so himlisch in uns wiedertönt: mit welcher gewaltsamen Wonne wird unser Innerstes erschüttert, wenn das ganze volklingende Doppelchor eines Famalienschauspiels der Liebe unser zitterndes Herz mit tausend Tönen fortzieht. Der Einsame mit dem vergeblichen Wunsche der Liebe erquicket mich schon, aber er erzürnt mich gegen die Menschen, unter denen er verarmt; allein dan kann ich schöner alle Menschen lieben, wenn ich stat Eines glühenden Herzens ein Sonnensystem verwandter Herzen sich an einander ziehen und zusammen brennen sehe. — —

Der Tropfen der Rührung verdunkelt das Auge, indem er die Gegenstände ver-

grössert und verdoppelt; und in dieser schönen mikroskopischen Verfinsterung wollt' ich den erweichten Vater bitten, seine tugendhafte leidende Tochter morgen nicht aus dieser heiligen Stätte auferstandner Freuden zu verweisen, da sich gewis ein schöner Wechsel ihres Schiksals nahe; aber als ich meine Bitte anfieng, unterbrach sie der seltsamste Zwischenfal...

Ein vergoldeter Wagen rasselte um die Fenster und hielt an. „Wahrhaftig der „Fürst!" sagt ich warm (denn künstlich-kalt hätt' ichs gesagt, wenn ich ihn noch vermuthet hätte). Die Söhne blieben alle stehen und sezten nur die Gläser nieder, doch nehm' ich den Prosektor des Hammelziemers aus. Viele fuhren hinaus — Scheinfus hinein (in die Kinderstube) — die zwei Alten und ich und das zuckende Fräulein giengen entgegen — nur der Hamstergräber allein verharte am Tische

und

und kredenzte im Sturme den Ziemer — Alithea weinte vor freudiger Angst und ängstlicher Freude und glaubte an wahre Propheten.... Endlich hob ein Bedienter und der Adjunktus den glasierten, getäfelten appretierten Herrn heraus — ach Gott, es war der blosse ächte Esenbek. In wenig Epopeen von Bodmer und Blakmore stekt eine Hyperbel für meinen Todesschrecken über eine solche Konfrontazion des Zufalls...

Das Jämmerlichste war allezeit die rothe Stirn-Arabeske und Kosekante des Muttermahls... denn unsere purpurne Magnetnadeln deklinierten verschieden, seine östlich, meine (wie im 16ten Jahrhundert) nach Abend — im Spiegel wich zwar auch meine östlich ab, aber (das hatt ich am Morgen nicht erwogen) eben weil er von allem umgekehrte Gemälde giebt — — Der Original-Esenbek

wurd' ein wenig beschämt über den rothen nachgemachten Elektrizitätszeiger am Pseudo-Esenbek; aber er verbis das Staunen und sagte aus Vergessenheit oder Bosheit, wer er sei, und gab mir, was er brachte: es war freilich ein fürstl. Handbillet und die Vokazion. Aber o Himmel, wer schildert die unähnlichen Pulse staunender — erzürnter — erfreueter — verduzter Menschen ab! Niemand als D. Gaubius, der einen wallenden Puls (undosum) — einen zweischlägigen (dicrotum) — einen aufhüpfenden (caprizantem) — einen krabbelnden (formicantem) — einen ausgezakten (serratum) — einen versinkenden (myurum) kent und nent. Am meisten muste mich Amandens Erschrecken — erschrecken: ihr ächter Amoroso stand mit seinem redenden Stirn-Wappen gegenüber dem Falschmünzer, der gestern ihre Vergangenheit vernommen hatte und in dessen Händen nun

ihre

ihr erotisches Brieffeleisen war. Die Jubelleute hielten heimlich in ihren Köpfen den Lügen-Esenbek mit dem Lügen-Lederer zusammen und zogen Schlüsse. —

Noch immer sagt' ich nichts von der Vokazion. Der genuine Maitre de plaisirs gieng höflich, unter der gleichgültigen Erwartung des langweiligen Effekts, den die abgegebene Vokazion unter allen mache, zum Fräulein v. Sackenbach und freute sich höchstens, solches einmal zu sehen. Amanda, die ihn jezt recht leicht von seinem Kopisten und Postiche-Namensvetter absonderte, konte vor Grim und Staunen die Zunge nicht heben. Der Hofman fand in der Langweile des Erstaunens wenig Kurzweile. Niemand als ich und er wuste den Inhalt der Vokazion voraus. Ich sagte jezt zu dem Fräulein und der Jubel-Genossenschaft: „ich hätte keine „bessere Karaktermaske gewust, um mei-

„nen Prophezeiungen einer Beförderung „des H. Kandidaten Glauben zu erwer„ben, als eben die des H. v. Esenbeks, „der für alle meine alttestamentlichen „Weissagungen die neutestamentliche Er„füllung gütig mitgebracht habe.“ Das neue unwissende Staunen amusierte Esenbekken nicht sonderlich. In der Eile wuste das Jubelpersonale nicht recht, was es mit dem vornehmen gütigen einsylbigen Herrn vornehmen solle; aber er selber wuste noch weniger, was er mit dem Personale anzufangen habe — da er nun zu dem Verdrus, den ihm meine Stirn schon gemacht, sich von Amanden noch neuer Zuschüsse versah: so nahm er einen verbindlichen Abschied und sezte sich froh in seinen Wagen, besonders da er wie er sagte, noch heute auf die Insel nachmüsse. Ich kan nicht behaupten, daß mir seine Auswanderung und Kozebuische Flucht (nach Paris) äusserst zuwi-

der

der war: denn ausser dem, daß er in dem lymphatischen System unserer Empfindsamkeit nichts war als ein Extravasat, so wurde durch ihn, durch Gobertinen und mich ein erbärmliches dürres Zölibats-Kleeblat formiert, das — denn Esenbeks kontrakte Kontrakte von Kebs-Ehen zähl' ich für nichts — so wenig Kinder vorzuweisen hatte als das kanonische Kleeblat der drei geistl. Kurfürsten.

Nun war es Zeit, geheimnisvol zum Fräulein zu treten und solches zu beruhigen und zu verständigen: ich sagte ihm gerade zu, ich sei nichts als ein Bücherschreiber und also in sofern nur mein eigner maitre de plaisirs, hielt um Ablas für meine bisherige Kühn- und Falschheit an, betheuerte aber zweierlei: „erstlich sie werde sogleich hören, daß durch „den kurzen Gebrauch des Esenbekschen „Namens dem ganzen Pfarhaus grosses

„Heil wiederfahren sei — zweitens sei „ihr (Amanden) selber die Rükkehr ihrer „Briefe assekuriert, da ich nun durch „den Besiz der seinigen im Stande wäre, „ihn mit der Promulgazion derselben zu „bedräuen und zu ängstigen.“ Denn in der That kont' ich jezt ihn — aber sie kont' es vorher nicht — wenn er nichts herausgab, zum Helden eines Lust- und Mockierspiels erheben, da keine Muskeln einen Weltman grössere Narben stossen als Lachmuskeln und keine scharfe Spize tiefere als die am Epigram. Kurz er muste. — Am Ende konte die Sackenbach, — so gros die Risse und Frakturen ihres Adelsdiploms und so klein mein papierner und gelehrter Adel war — doch mit dem gegenwärtigen Epopten in ihren eleusinischen Mysterien vol Göttergeschichten, und mit dem Schuzheiligen und Messias des erretteten Pfarhauses nichts weiter machen als — Friede.

Jezt war es meine Pflicht, endlich einmal die Vokazion zu promulgieren. Ich promulgierte und verlas solche und sezte bei, dem Fr. v. Sackenbach habe jeder von ihnen bei der Sache das Meiste zu danken. Die Sipschaft war sprachlos — dan gab ich dem Senior das Dekret und die Brille — und als ers halblaut vor uns allen gelesen hatte, sagt' „er: ja, Gott hat geholfen — du „mein jüngster Sohn, trittst in meine „Fusstapfen und bist jezt zum zeitigen „Adjunktus in Neulandpreis aus Gna„den voziert." — Ingenuin nahm das Blat eilig, aber er kont' es nicht lesen und fassen, das rothe Titelblat der Entzückung stand auf seinem Gesicht, er muste ohne Besinnen es mir verbeugend geben. Nun blieben auf allen Zungen die Laute aus, aber in keinem Auge die Thränen. Der alte Vater nahm freundlich seiner Tochter Hand und sagte: „Du

 kömst

„kömst also morgen nicht von mir und „nun bleibst du bei deinen Eltern bis sie „sterben." — Die Mutter fiel freudetrunken dem beglükten Sohn ans Herz und sagte: „Gott schenkt mir heute mehr „Freude als mein altes Herz wird tragen „können." — Und Alithea fassete dankbar weinend meine Hand und sagte mir: „ja wohl, haben Sie heute recht geweis„sagt" aber sie besan sich schnel — denn eine Verlobung hatt' ich prophezeiet — und sezte dazu: „aber das wusten Sie „doch nicht voraus, was wir Ihnen „zu danken kriegten." — Und dan blikte mich die alte Mutter mit dem redlichsten weichsten Auge vol überschwenglichen Lohnes an. — O ihr guten Alten, die ihr gleich den Federnelken tief in das Erdenbeet (nur wenige Blätter liegen noch auswärts) eingesenket seid, ihr guten Kinder, denen das Schiksal wie gefülten Hyazinthen, bei

dem

dem Versezen den Boden recht hart zusammen trat, wie unbeschreiblich schön und schimmernd und erquikt steht ihr alle unter der Wässerung der Freudenzähren — und ein laues Wehen spühlt die Tropfen weg und eine ganze heisse helle Sonne liegt auf eueren Blumenkelchen!...

Aber das Saitenspiel der Entzückung mache nun kleinere Schwingungen! Unser aller voriger Bund war zertrent — ein neuer geknüpft — das Glockenspiel der innern nachklingenden Entzückungen machte taub und der Leuchtregen der frohen Thränen machte blind — die Kinder lachten lauter und liefen schneller — Scheinfus läutete heftig zum Nachmittagsgottesdienst und niemand hörte und gehorchte — — — Aber endlich giengen doch schon beim vierten Verse die zwei Jubelleute in die Kirche.

Hingegen die überraschten erhizten Professionisten blieben sämtlich sizen und wolten kein Gebet mehr thun als das nach den Essen und suchten sich an den oft angezognen Ziemer (er stand bisher wie ein alter Klassiker oder wie ein neuer ungenossen da und wurde kalt unter Warmen) gleichsam wie an ihre Kiblah, an ihre Handwerkslade zu halten, oder wär's ihr Schwerpunkt und primum mobile. Der neue Adjunktus selber wäre freudig bei der lustigen Brüdergemeine verblieben, hätt' ihn das Zuggarn des Jubilars (es war aus einigen Minen gestrikt, die dem Neuvozierten stat der profanen Werkstat eine heiligere zeigten) nicht weggeschlept. Gobertina wolte nach; Alithea muste nach.

Nur mich brachte niemand in die Kirche: nachmittägige Kirchenandacht kömt mir oft vor wie vormittäge Abendmusik. Jede Vesperrührung, die etwan

zu gewinnen war, wurde nicht nur durch die grössere des Morgens verschattet und verbauet sondern auch durch das Magenfieber vom Mittags-Kleefutter: die mit dem Honig der Nahrung verpichten Bienen-Flügel tragen die Seele auf keine Blume.

Aber die Wahrheit zu sagen, die Sache war die, ich wolte gern den — gegenwärtigen fünften offiziellen Bericht des Appendix schliessen: noch ist er nicht geschlossen, die Sonne steht schon tief und mehr an der Feder als auf dem Papier und jede Minute mus ich aufsehen, daß Alithea aus dem Pfarhause heraufkömt und mich fragt, ob ich ewig sizen und schreiben wil.

Man mus nämlich wissen, daß ich vor drei Stunden als die Kirchleute noch sangen, mit dem vollen Herzen meines Boks und mit gegenwärtigem Papier auf

den

den bekanten Birkenhelikon gestiegen bin und mich vor ein eingewurzeltes Tischgen auf die um die drei Hängebirken wie ein Kragen gekrůmte Zirkelbank gesezt habe, wo ich — eben size und den heutigen Sontag abschatte. Ich bat den Buchdrucker, niemand auf den Berg zu lassen und es werde sein eigner Schade nicht sein. — Er thats.

Nun sizt der Leser vor dem volendeten Sontagsstůck und vor der stereographischen Projekzion erhabener Fakta — — — und jezt seh' ich nicht ein, warum ich nur noch einen Strich dem Tableau geben sol. Ingenuin ist voziert — Alithea ist adjungiert — der Senior ist das erstere von neuem — die Seniorin das zweite von neuem — das Fräulein ist in integrum restituiert — die drei Handwerker haben Arbeit von mir — — — wahrhaftig wenn ein Autor es so weit

gebracht,

gebracht hat mit seiner Manschaft und Kolonie, daß er sie alle auf eine solche Ruhe- und Fürstenbank niedergesezt, so darf er schon von seiner aufstehen und fortgehen. Als Artist lös' ich mich von der Familie ab, als Mensch und Gast verquick' ich mich erst recht mit ihr: denn ich gehe vor acht Tagen nicht aus Neulandpreis, die ich auf eine kritische Beschneidung des Herzens, der Ohren und Lippen dieses Werkleins verwenden wil, und trage noch, wo Ausschweifungen fehlen, die nöthigsten, gleichsam als Extravasate und Spekgeschwülste im mystischen Körper nach oder in einer schönen Metapher, ich puz' ihn mit Garnituren von Barokperlen.

Dennoch würd' ich mir nichts daraus machen, den Malern nachzuschlagen, die das arrondierte Gemälde mit einem Besaz und Anschrot fremder Gegenstände

vom

vom Rahmen isolierend entfernen wollen: aber ich wil bekennen was ich fürchte. Ach wenn alte eingewinterte Herzen schnel in der schnellen Wärme der Freudethränen wie gefrornes Obst aufthauen: so hält sich die zertriebene Textur nicht lange mehr. — Der Mensch der vor der Marter aufrecht blieb, wird oft von der auflösenden schwülen Entzückung gebeugt und bis auf die Erde, wie Klosterbilder sich krümmen, wenn man sie warm behaucht. Und wenn dan von diesem für Einen Ton bestimten Saiten-Paar der Ehe die eine Saite unter dem heftigen Anschlagen der Freude risse, so würde bald auch die andere springen. — Und diese zwei Leichen hätt' ich dan in diesem meinem Sommer-Pavillon wie in einer kalten päbstlichen Kirche, auszusezen.

Wie tol! — Seh' ich nicht jezt drüben auf dem reparierten Strassendam die

zwei

zwei alten Leute zwischen ihren Söhnen gehen und der Weginspektor, der Hamstergräber, zeigt ihnen wie alles ist? Alithea fehlt, denn sie kocht; inzwischen war sie gegen vier Uhr hier auf meiner hohen Lehrstelle und Loge zum hohen (physischen) Licht gewesen, um mir, wie sie sagte, den gravierten Zahnstocher mit dem fournierten Zoilusgrif unter die Birken nachzutragen — — leider wird auch mehr als ein Leser im fünften Bericht den schattenden Durchgang einer solchen Venus durch meinen Phöbus oder auch durch die Abendsonne observieret haben. Wir sind jezt einander viel näher, seitdem sie weis, daß ich in der Welt gerade so viel Figur mache als ich habe, nämlich nur meine eigne, stat der des vornehmen Herrn v. Esenbek. Ich sagte gleichwohl der Lieben, der Appendix und der Tag schlössen sich nur vereint und darnach könte sie in Gottes Namen

wie-

wiederkommen und mit mir treiben was sie wolte.

Und in acht Minuten, (das weis ich; da die Sonne wie unterirdisches Schaz-Gold, immer weiter versinkt mit ihrem überirdischen, durch ein Abendroth nach dem andern) steht sie da. Ueberhaupt welch' einem Abende seh' ich entgegen! Denn das prophetische Gerüste aus Kaffe'esaz, aus rastrierten Hand-Geäder und krummen Temperamentsblättern trag ich so wie die Esenbeksche rothe Goldader und Stirn-Aequatorlinie ab, da nun die gröste Favorita endlich fertig steht; und ich brauche weder (wer zwänge mich?) mehr zu weissagen noch zu lügen noch freizudenken, sondern kan so viel Religion haben als wär' ich zwischen meinen vier Pfählen. — Mit welcher süs schauernden Brust werd' ich, halb von Morgen-Phantasien, halb von Abendwolken rothgefärbt, an Alitheens Hand,

die

die ich heute in die weiche ihres Geliebten betten helfen, von diesem glimmenden rauschenden Vorgebürge der guten Hofnung hinunterziehen ins geheiligte beruhigte Abendzimmer unter lauter Menschen ohne Falsch! — Noch dazu kan ich alles geniessen ohne daß ich im Geringsten aufpassen oder observieren und memorieren mus weil dieser Appendix dan schon abgeschnapt und unfähig ist eines neuen Nachtrags von lebendigen Zügen. — Mit welcher reinerer Wonne als ich heute fühlen konte, werd' ich die fromme der befriedigten Alten theilen, deren schlaffen Mund jezt nur das lächelnde Entzücken, nicht der Schlagflus verzieht und die so spät im Leben Wohllaute der Jugend, wie Sterbende Musik, vernehmen! — Und mit welcher Stärke werd' ich, da die Menschen sonst für einander nur die Echos ihrer Hiobsklagen sind, wie im Mausoleum der Cäcilia ein Wiederhal als Repetierwerk der Trauerstimmen

eingebauet war, unter so vielen groben und klaren, nahen und fernen Echos der Freudentöne, selber eines vorstellen! — Und dan, wenn wir alle an der grossen Estafel das sorgenvolle Herz ausgeschüttet und es wieder mit dem Labewein der Freude, der Liebe und der Tugend nachgefüllet haben, und wenn die zwei müden Alten, und abgehezten Enkel eingeschlafen und die Handwerker stummer und träger geworden sind, mit welcher labenden Erweichung, die den schwülen Lebens-Jubel kühlt werd' ich schon ganz spät, wenn die Silbersoluzion des Mondes in grossen Silbertropfen von den regen Birkenblättern gleitet, und wenn die Ewigkeit die Leichenfackeln der Sterne um die schwarze Bahre der verhülten Erde stelt, werd' ich so spät sag' ich mich von den weichen tief gerührten Brautleuten auf den Gottesacker führen lassen, wo die keuchende Menschenbrust gleichsam unter den Zypressen

der

der Insel Kandia *) einen erleichterten Athem holt! — Und dan, wenn wir über die grünen Stoppeln des abgemähten Kirchhofs gehen, den die weissen Gränzsteine und die braunen Maulwurfshügel des Lebens zerstücken, über diese verschüttete Grubenzimmerung des stum arbeitenden Todes und über diesen vollen zugedekten untersten Schifsraum der schwimmenden Erde, wenn alsdan das tropfende vom Hügel nieder gezogne Auge seine Thräne fallen lässet, indem es aufwärts blikt unter seine Sterne hinein, und wenn uns dan der sanfte Ingenuin vor die zwei buntbestrichnen hölzernen, aber nun bleichern und morschen Schliesquadrate der Lebensbücher seiner Schwestern bringt, und wenn er schon weint und seine Braut

*) Dorthin brachten sonst die orientalischen Aerzte ihre Lungensüchtigen, weil die Zypressenwälder die Luft für sie offizinel und heilsam macht.

und ich, eh' er noch gesprochen hat, wie süs und leicht wird dan mein Herz zergehen! — Und wenn endlich der Bruder spricht und uns die Namen und die Reize der entflohenen Schwestern sagt und wenn der volle Puls der heutigen Freude das enge Menschenherz mit dem zugegossenen Blute nicht nur vol und schwer macht sondern auch weich, und wenn zulezt der überwundne Jüngling die warme Hand seiner nachweinenden Alithea wie einen Trost ergreift und sagt: „nun bist du meine einzige Schwester...." Nein, sage das nicht, Ingenuin, ich hatte eben so viele Schwestern wie du und die Erde hat sie verhült, ich wil sie nicht so spät heraufsteigen sehen aus dem todten Meere der Vergangenheit...

Ach warum sol sich denn der Mensch lieber nach der Vergangenheit als nach der Zukunft sehnen, da blos ein Gott eine

ver-

vergangne Ewigkeit hat und der Mensch nur eine künftige?....

Du bist hinuntergezogen, goldne Sonne, und hast die abblühende Rose unsers Abends mitgenommen und sie den erwachten Menschen der neuen Welt als die Rosenknospe eines frischen Morgens gegeben!....

— Wie? ich hätt' es nicht merken sollen, daß eine schwer athmende Brust hinter mir poche, die meine fliegenden Zeilen im Entstehen erhascht? — — Nein, nein, geliebte erste Leserin, nur sanft zusammenfahren über die Anrede solst du jezt vor so vielen Lesern, du beste mit dem Monde hinter mir stehende und glänzende — Alithea!...

Ende der Geschichte.

Appendix des Appendix
oder
meine Christnacht.

Männer, die gegenwärtigen Nachsommer des eben geendigten Herbst- und Jubelfestes den fünften Hirten- und Zirkelbrief an den Leser nennen, haben Verstand: denn die vier andern waren wirklich an diesen gestelt und er ist der verkapte Freund. Der Leser kan sich so gut wie jener Kühhirt zu Chaunay unter Heinrich den vierten, den Jederman oder tout le monde nennen. — Ich glaube nicht, daß ein Autor etwas lieber schreibt als seine Vor- und seine Nachrede: hier darf er endlich reden was ihn lezt, seitenlang von sich und was am meisten labt, von seinem Werk — er hat

aus dem Raspelhaus und Sklavenschif des Buchs den Sprung auf diese beiden Spielpläze und Lustlager gethan und hat zwanzig akademische Freiheiten bei sich und eine Freiheitsmüze auf dem Kopfe und lebt da froher als sein Leser. Vom grauen Alterthum sind uns diese Saturnalien zuerkant und eingeräumt und keiner von uns mus sich seine zwei Freiheitsfeste nehmen lassen: werden nicht deswegen noch immer zwei leere Blätter, eines an die Vorrede, eines an den Beschlus vom Buchbinder vor- und nachgestossen, gleichsam als weisse Thürspähne zum Zeichen der Immission, zum Zeichen, das nächste Blat sei eben so unbewohnt und eben so offen beliebigen Schreibereien? Doch sind diese, den Garten des Buchs einfassende leere Haha's auch die Wüsteneien, die ein Buch vom andern sondern müssen, wie grosse leere Räume die Reiche der Germanier oder die der Nordameri-

kaner oder die Sonnensysteme auseinander stellen.

Daher wird mirs niemand verdenken, daß ich mir meine Vorredner und Beschlüsse, — denn ich spize mich darauf vom Titelblat an — für besondere Tage aufspare, für utopische, für Tage, die ich von den Rheingegenden der Hofnung umzogen sehe, namentlich für Neujahrs- — und Schalttage — für die längsten — für die kürzesten Tage — für die Geburtstage meiner geliebtesten Menschen — und auch für ein und zwanzigste Märztage (woran ich selber auf unsere glatte Kugel heraustrat) und für erste Christtage...

Einen der leztern begehen wir heute und alle Kirchen singen eben um mich. — — —

Es könte viel Stichhaltiges angeführet werden, um es zu vertheidigen

und

und zu verschanzen, daß ich mir gegenwärtigen Appendix des Appendix für den ersten Feiertag wie anderes Lagerobst aufbewahrt. Besonders möcht' es sich hören lassen, daß ich darum das Christfest abgepasset, um daran so gut meine Weihnachtsfreude zu haben als wär' ich mein eigner Sohn und würde vom guten alten Vater reichlich beschenkt und beschüttet: wenigstens können Männer, die Doxologien und Appendizes machen und sich selber ein Weihnachtsgeschenk bescheeren als ihre eigne Christlein — man ist ohnehin sein eigner Ruprecht oft genug — sich kek mit jauchzenden Kleinen messen und solche fragen: „seht her, ob man nicht eben so gut seine „Weihnachts-Belustigung haben kan, „wenn man so viele Jahre wie Zähne und „Ahnen hat und seine Jubelseniores be„schliesset, als wenn man ein Jubeljunior „ist und mehr Zuckerwerk und Gaumen

„hat als Gebis, seht nur her, Schäcker!“ Das thun sie aber schwerlich: o eine gute Limoniade *) bringt ihnen jezt auf der Schwelle der Gartenthüre des Lebens — wie Hofgärtner thun — einen grossen Blumenstraus zum Geschenk entgegen, ob sie gleich nachher im langen dicken Hofgarten des Lebens mehr zu besehen, als abzublatten, abzupflücken und abzubeeren kriegen.

Was inzwischen mich bewog, den heutigen Tag dazu auszustechen, war hauptsächlich der gestrige: — der magische Christ h. Abend ist nicht schöner zu geniessen als durch eine Hofnung; daher macht' ich mir die, ihn heute auf meine papierne Kupferplatte einzuäzen mit der Aezwiege und mir gestern zu seinem Aufris und zu diesem Appendix die schönsten

Züge

*) Die Nymphe der Auen.

Züge und Farbenkörner einzutragen... Ach unsere Fruchtstücke sind unsere Früchte, unsere Tuschschaalen sind unsere Zuckerdosen und Regenbogenschüsseln und Zutschkängen und der Dinten- und Farbentopf ist unser Blumentopf.

Der belogne Lügenprophet, der Mensch, hebt seine besten dikſten Schinkenknochen für die Jahre auf, wo ihm die Zähne ausfallen; ja nicht blos dem falben Herbste unsers entlaubten Seins werden die schönsten Freuden aufgespart — wie auf den metereologischen Herbst alle Kirmesse warten — sondern auch dem Ende des blossen Kalender-Jahrs, dem Ende und Schwanze eines Buchs, eines Epigrams, eines Gastmahls, eines Krebses, wird das beste Fleisch, das Dessertservice, kurz Weihnachten aufgehoben. Ich würde gestehen und versichern, so etwas sei tol und zweifelhaft, es sei

nicht

nicht gescheut gedacht, würd' ich fortfahren — die Knochen im Fleischfas des Lebens wie in einem andern oben auf zu schlichten und solche vor allen Dingen und allen Fetstücken wegzukochen und wegzuessen, weil auf den Sterbelisten so wenig Hofnung sei, das Fleischfas nur bis auf die mitlern Raifen auszuleeren, ich würde das gestehen (gestand ich) wenn nicht jeder Mensch gerade so glücklich wäre als er zu werden glaubt, wenn nicht mein' ich das Sparen nur ein geistigeres Verschwenden und Geniessen wäre, wenn nicht das innere Auge weiter reichte als der innere Gaum, kurz wenn nicht, da unser Sternen- und unser Wolkenhimmel sich nirgends wölbt als unter unserer Gehirnschale, es weniger gleichgültig als nöthig wäre, daß der innere Himmel den äussern, der selten einer ist, erstatte, reflektiere, verbaue. Und das ists, warum ich niemand schelte und warum

um ich glaube, daß sich das Aufbewahren eines Genusses in nichts vom Antizipieren und Verlängern desselben trenne als (vortheilhaft) in der Geistigkeit.

„Aber zurük zur Sache!“ wolt' ich jezt sagen, und sah erst unbeschreiblich-vergnügt, daß ich gar von meiner Sache nicht abkommen kan, ich mag mich verbreiten worüber ich wil.

Den gestrigen h. Abend genos ich durch die Hofnung, daß ich ihn heute am Christtage beschreiben würde: diesen geniess' ich jezt dadurch, daß ich mich des gestrigen Tags erinnern wil. Nicht nur die Logik hat ihren Zirkel, den philosophische Dürer leicht und fertig machen: auch die Freude hat ihren Zauberkreis, ihren glänzenden Ring um den bleifarbigen Saturn der Zeit.

Fast alle Menschen lieferten gestern Zuckerrohr in die Zuckerraffinerie meiner Lust, blos die Schneidermeister in den preussischen Staaten ausgenommen: denn diese muste ich bedauern. Diese Gewerkschaft hat noch am heutigen Festtag die Nadel in der Hand, übermorgen fädelt sie wieder ein, weil ihr die Geseze den dritten Ton aus dem Fest-Dreiklang, den dritten Feiertag wegnehmen, also bleibt ihr nur einer übrig, gleichsam ein blosser Sontag. Das ist nicht viel für ein hohes Fest; aber genug. Denn ob man gleich der produzierenden Klasse als Ersaz für die drei Grade der Tortur eben so viel Himmel, nämlich Feiertage gönnen möchte — besonders da ihr Lebens-Frühling gerade dem Frühling des Mondes gleicht, der nie länger währt als drei Tage —: so mus man doch auch hören, was die Vernunft sagt. Diese sagt aber ganz laut, daß die gemeinen Leute Gott

danken

danken sollen, wenn ihnen der Staat nur noch Werkeltage lässet, geschweige Sontage: hohe Feste gehören eigentlich für den hohen Adel, Sontage für den niedrigen, Apostel- und Marientage für Honoraziores und etwan ein halbierter Aposteltag fürs Volk. Nehmen denn nicht die höhern Klassen die Feier der h. Ruhetage, die man den niedern erlässet, mit Freuden auf sich und geben dafür diesen solche her, an denen etwas zu verdienen ist? Denn ein Kammerhernstab, ein Hofmarschalsstab, kurz ein Hofstab bewahrt vielleicht noch die schönsten Sittenreste der alten von Tazitus abgezeichneten oder vielmehr abbossierten Deutschen; wenigstens weis ich nicht wo ich eine grössere altdeutsche Liebe zum freien Leben und zum Spiel, eine schönere allen freien Wilden gemeine Flucht der Arbeit, die ihnen blos Jagd und Krieg erlaubt, noch suchen sol. Nicht nur die freien Nazionen, z. B.

Grie-

Griechen und Römer verbrachten drei Viertel des Jahrs in hohen Festen, sondern auch noch jezt die freien Leute auf der Kurial-Heide.

Nehm' ich aber wie gesagt die preussischen Schneider aus, so gieng vor meinem Fenster kein Mensch vorbei, der nicht eine vergrösserte Zuckerfigur für meine Phantasien wurde...... Ich sehe aber nicht, warum ich nicht den ganzen Sonabend abmale. — Es mus schon in den Manheimischen Wetterbeobachtungen verzeichnet stehen, daß gleich gestern am Morgen das Wetterglas stieg, der Schnee fiel und der Wind umsprang und vor den h. drei Königen vorauslief als Stern. Dan gieng der Tag und die Arbeit an, der ich zusah, um heute eine zu haben. Ich sah auf der Gasse keinen einzigen Menschen, der schlich, sondern lauter Luftspringer, Sturmläuferinnen mit dem

Läuferschurz, und Renner nach dem dreitägigen Leben, das wie Christi dreitägiger Tod, der Exponent einer Ewigkeit war. Der arme Teufel, die arme Teufelin, die vormittags säen und abends ernten und zwischen deren Saatkorn und Brodkorn der kleinste Unterschied der Zeit und des Ertrages ist, erzwingen und erbeuten nicht nur durch den Ueberschus ihrer Anstrengung drei ruhende Tage sondern auch drei verschwendende — so daß also der Staat oder Fürst — d. h. der Staat im Staat — nichts dabei verlieren kan.....

Bei Gott! warum sol meine Brust nicht so gut warm und unmuthig werden wie Mösers seine? Warum sol ichs nicht ohne alle ironische Umschweife — denn der ironische Bogenschus wird verziehen, aber nicht der ernsthafte Kernschus, weil die Hohen und Höchsten der Erde lie-

ber sich die grösten Wahrheiten sagen lassen, als den Niedrigen und Niedrigsten ihres schweren Throns die kleinsten — warum sol ichs nicht heraussagen, daß es erstlich entsezlich hart ist, nicht nur den überladenen nicht für alte, geschweige für neue Arbeitstage besoldeten Schulleuten — den befrachteten gekrümten Dikasterianten — den sogenanten weissen Christensklaven oder Dienstbothen, die wie die schwarzen, besondere eigne Allodial- und Freietage zu eignen Arbeiten haben, nämlich Fest- und Feiertage, leztere gänzlich bis den lezten unerbitlich wegzureissen, daß es zweitens noch härter ist, die hebenden Hofnungen niedergebeugter Fröhner des Geschiks und ihre religiösen Wünsche zugleich zu verkürzen und anzufallen, und ihre Arbeiten, ohne ihre Kentnisse sondern die alten Irthümer zugleich mit neuen Seufzern zu verdoppeln, — daß es drittens nicht blos unmoralisch,

son-

sondern auch unnöthig, wenn nicht finanz-widrig ist (und dieses berührt den wahren einsichtigen Staatsman schon näher), unsere einzigen Volksfeste (das sind die Kirchenfeste) zu schmälern, da die Freude nicht die Nothdurft, da nicht Wasser und Brod, sondern Meisterbier und Meisteressen oder gebrantes Wasser und Himmelsbrod die Muskeln und Flechsen der Arbeit spant und stählt, *) da ferner die Sterbelisten der westindischen Neger es verbieten, die Kraft wie etwan in der Mechanik durch die Zeit zu ersezen, da endlich die ähnliche oder grössere Blüte anderer protestantischer Länder vol Feste, und die natürliche Auswanderung gezwungner Sabbathsschänder und Schanzarbeiter in jene feiernden Länder, und die Reichsunmittelbarkeit

 und

*) Ein Mensch, der nur nicht verhungern wil, braucht und thut nicht viel: das zeigen die Bettler und die Italiener und Spanier und Portugiesen.

und Machtvolkommenheit der Handwerks-pursche den metallischen Ertrag aufgehobener Festtage um die Hälfte verkleinern. — —

Und doch glaub' ich kein Wort von allem vorigen. Denn was könt' ich einem Etatsminister mit Grund antworten wenn er mich fragte: ob nicht die Menschen blos dan so denken lernen wie E....., wenn sie eben so tragen müssen wie diese, und ob nicht, wenn man das Mühlenros verfinstert, damit es besser umlaufe und ziehe, umgekehrt der schnellere Umlauf und Zug eben so gut Verfinsterung und Schwindel verspreche? — Denn in der That, die Finken blendet man zwar, damit sie singen, aber die Menschen offenbar, damit sie schweigen.

— Die Wolken ballen und spalten sich jezt immer schöner und grösser und der hohe ferne Himmel schauet blauäugig durch

sein

sein Nebel-Gitter auf unsern schnellen Freudentag herein... warum keif' ich und groll' ich und seufz' ich? — Kan ich denn nicht den gestrigen wieder vornehmen und malen und damit den heutigen erleuchten? — Ich fahre also fort. Ich sagte schon, daß jeder gestern lief. Die Schweistropfen der Anstrengung flossen über lauter erheiterte Gesichter und die Arbeit und die Hofnung zugleich verdoppelten den Herzensschlag; — ich sah auf der Gasse lauter gallopierende Kinder und plaudernde soeurs servantes,) nämlich Mägde, aber zu Hause sassen jene und liefen diese, um für die künftige Wohlthat schon eben so wohl zu danken als zu werben. — Meine Phantasie that Haussuchung und fand die jüngern Kinder mit einiger Werkheiligkeit in einem neuen Leben wandelnd, indes die ältern mehr durch Glauben als gute Werke seelig werden wolten; ja sogar die

Eltern fand ich, — ich sah wie der h. grosse Christophel in die Fenster —, aus einem Revolutionstribunal in blosse Gesezprediger verkehrt, die die frommen Kleinen nicht mehr zum aktiven Schifsziehen sondern nur zum passiven nämlich mildern Kielholen verurtheilten. Ich sah in Häuser, worin die Kinder, als englische Kopiermaschinen ihrer Eltern mit aufgewärmten Spielwaren voriger Christtage sich einander Titular-Christgeschenke bescheerten und vorher einander als alternierende Ruprechte entsezlich erschrekten. Ich hörte alle Mutterherzen lauter schlagen und sah die Mutteraugen länger wach; und in jeder ermüdeten sorgenden Mutter kam mir der alte Gedanke und die alte Freude entgegen, daß die Mütter unserem Geiste Wärme geben und die Väter Licht, daß wir jenem die frühere Anbrütung und warme Belebung des Herzens durch Liebe früher verdanken als diesen die Bereicherung

des Kopfes, wie die neugeborne Taube einige Tage nur erwärmet werden mus, ehe sie geäzet zu werden braucht. Die Aermste, deren Lebensfaden sich aus der Wolle dreht, die sie spint, wil ihren guten Kleinen wenigstens einen Morgen lang etwas Weisseres zu brocken und zu beissen geben als Haus-Brod — und die Menschenställe, deren Klausner in der wilden Schweinshaut, die aufgebreitet als Vorgrund schöner Zimmer den Schmuz abpuzt und wegbürstet selber stecken, sind mit goldnem Regen und silbernen Schneeflocken gestikt und punktiert — und die junge Mutter wil den erstgebornen eingewindelten Säugling mit seiner dunkeln Seele vor den beladenen, mit den Goldquasten von Aepfeln und mit den Nus- und Frucht-schnüren und Häng-Zucker illuminierten Baum des Erkentnisses tragen weil das gebende sehnsüchtige Mutterherz die Jahre nicht erwarten kan, worin der reifere Lieb-

 ling

ling das prånumerierte Geschenk geniesset und begreift. — Und so fielen in den Veilchensyrup aus gesammelten verblůhten Veilchen, den meine Phantasie verdikte und blau kochte, keine Stiele und versprungnen Kohlen, ausgenommen die durchpassierenden Rekruten, die keinem andern abgehauenen Christbaum entgegen marschierten als dem, woraus der Korporal seinen Stok ausbricht, und die am Christmorgen noch vor Tags mit den Werbern aus dem Gasthofe vor lauter erleuchteten mit Gold gestikten Fenstern vorbei, ins Freie wandern musten: die Postknechte ritten doch am Morgen zu ihren entgegenhůpfenden neu drappierten Kindern zurůk.

Was mich gestern so sanft anklang wie das gewöhnliche Fest-Einlåuten, waren drei fremde Kinder, die ich belog. Ich gesteh' es Rezensenten und Atheisten, ich befestigte die drei glåubigen Jünger so

sehr ich konte, im erwiesenen Irthum eines existierenden — Christkindleins: es fliege hoch und golden (macht' ich ihnen weis) über die Häuser und schaue herab auf gute und böse Thaten der Kinder und belohne jene und bestrafe diese. Ich zeigte ihnen ohne Bedenken eine entfalne Pfauenfeder desselben (wie man in mitlern Zeiten des Erzengels Michael Federkiele wies), da es auf der umkreisenden Thurmfahne die Schwingen ausdehnte und wieder zusammenschlug....

Es ist kindisch und pedantisch, aus Kindern freudige Irthümer auszujäten, die nur Rosenabsenker und keinen Nesselnsamen tragen können. Jagt den Ruprecht fort, aber lasset das magische Christuskind mit grüngoldnem Gefieder zwischen den wiederscheinenden Dezemberwolken ziehen; denn jener richtet sich einmal grimmig mit gezähnten Tazen im Fieber auf, aber

dieses fliegt einmal vergoldend und anlächelnd durch einen dunkeln Traum und durch die lezten Abendnebel auf dem Sterbebette und durchbricht mit hellen laufenden Goldpunkten den finstern Dunst. — —

Der hohe Glaube der Kinder an ein Menschenwort und also ihre Bereitwilligkeit, grobe Täuschungen gläubig aufzunehmen, ist so gros und so thätig als ihre — herumgreifende Aufmerksamkeit, die das gemalte blinde Thor der Täuschung troz der Thorsperre öfnen wil; — und daher komt es, daß der Verfasser des Jubelseniors, als er noch Husar, (ich meine, im Husarenpelz) war, nicht vermochte, aus allen gepakten Körben und aus allen Zubereitungen zum Christgeschenk und aus allen Gerüchen des angemalten Spielzeugs und des heissen Bakwerks und aus dem Augenschein selber (da er wirkliche Menschen bescheeren sah)

her-

herauszubringen, daß niemand weiter die Hand in diesem glüklichen Spiele habe als eben Menschen: ich nahm wenigstens gleich einem Theologen an, das Christuskind greife, da ich die unmittelbare Einwirkung aufgehoben sah, zur mittelbaren und schenke durch fleischerne Erdenhände. Und dan als auch dieser bunte Nebel zu Wasser wurde: so gab ich keinen Groschen fürs ganze Geschenk. Ich erinner' mich noch wohl meiner damaligen erschlaffenden öden — Entzauberung: . . . und so wird mein Geist und jeder Geist, auf den die unsichtbare Luftsäule des Lebens in unserer Erden-Tiefe herunterdrükt, ewig seine Arme und Flügel nach einem höhern Aether ausstrecken — ewig wird unser armes in die Klausur der Brüst, in den Blok des schweren Erdenbluts, in die Laufbänder der Nerven gefesseltes dumpfes Herz sich sträubend und schwellend und und oft brechend gegen das Element aufschlies-

schliessen, in dem es schlagen sol — denn die Unermeslichkeit ist unser Ort, und die Ewigkeit ist unsere Zeit, und das Geschöpf ist nur der Vorläufer unsers geliebten Schöpfers. — —

O daher verlieret jene Jugendzeit, wo die Wirklichkeit grösser und lichter war als der gedrükte enge Wunsch in der Kinderbrust, niemals ihren Schein: dort war es schön, da über den kleinen Kopf sich noch kein grösserer Himmel wölken konte als der über ihm stand und da wir noch aus der Morgenluft, (unserer Lebensluft) unsere Luftschlösser d. h. unsere Lustschlösser bauen durften... dort war es schön, wo uns noch der Schlafrok des Vaters so warm und dicht umhülte wie der Mantel des Schlafes, wo die Erde noch die Phantasie, nicht diese jene bevölkerte und wo wir uns stat der Ewigkeit nichts wünschten als Jahre und nichts höhers sein wolten als Eltern...

Daher grub ich mir gestern, als die Nacht meinen Lustgang und Himmelsweg der Gasse sperte, auf den Stubenbrettern das verfahrne Gleis von neuem auf, das der Laufwagen meiner kindischen Jahre mit den Ezechielsrädern eines Himmelswagen gezogen hatte. Alles ruhte neben mir und in mir — überal sezte ich gewisser als sonst, beglükte Sterbliche voraus — das Treiben der häuslichen Arbeit hatte aufgehört, die weiblichen Brandungen waren geglättet, die Fenster- und Bett-Vorhänge hiengen und gleisten, der Meersboden der sandigen Stube blinkte, die Mehl-Barren oder geknäteten Bak-Blöcher und Welbäume rauchten aus und wurden kalt — alles Geliebte um mich sas und hofte — ich lief und hofte — ja ich sah den Paradiesvogel der Freude neben dem Adventsvogel *) fliegen und uns

mit

*) Die Norweger glauben, er komme nur am vierten Advent.

mit dem regen schillernden Gefieder blenden. — —

In einem solchen Enthusiasmus war mirs unmöglich, ein geringeres Buch zu ergreifen als die — Fibel. Wenige Bücher, die ich kaufe oder mache, les' ich mit solchem Entzücken als dieses am häufigsten aufgelegte Werklein, dieser vergoldete Thürgrif an allen Universitäts- und Lehr- und Lerngebäuden. Ich mache mir mein Entzücken dadurch begreiflich, daß ich es aus dem grossen alten ableite, womit ich das erste Abcbuch mit seiner goldnen Metalschrift auf der hölzernen bunten Flügeldecke in meinen kindlichen Händen glänzen sah. Schon das Innere des Buchs, nämlich die 24 Buchstaben sind mir nicht gleichgültig, da ich von ihnen lebe indem ich sie blos gehörig wie Karten oder Loose mische; aber doch zieht mich das Werkgen stärker an, wenn es zu ist und ich das

goldne

goldne Abc aus meinem goldnen Zeitalter auf dem Letterholz der Schaale vor mir flimmern sehe wie einen durchbrochnen illuminierten Namenszug auf einem Ehrenbogen. — — Aber da ich gestern die mit Goldfarbe aufgefrischte Trümmer der Vergangenheit beschauete: so wurde mir plözlich wie einem, der aus einem langen Schlaf erwacht und mir kam vor, ich hätte nur Eine Stunde geschlafen, nämlich gelebt — ich fragte mich, kan denn die Zeit so weit zurükgesunken sein, deren Grabschrift in erhobenen metallenen Lettern so hel vor und in dir steht — ist denn der Tag des Lebens nicht blos wie der Christabend, so dunkel und kalt, sondern auch eben so kurz? — —

Aber ich gab mir selber ein Trauerreglement und lies, um meine vier Gehirnkammern nicht schwarz auszuschlagen, über diese wie über eine dunkle Kammer

mer die gefärbten lebendigen Morgenbilder aller der Freuden ziehen, die jezt um andere Länder flattern. Ich versezte mich stat in alle Gassen nun in alle Zonen. Ich konte mit Gewisheit zu mir sagen: „in dieser Stunde rasten tausend Müde — tausend Säuglinge schlummern trunken an den sanft herübersinkenden Müttern ein — jezt steigt die Sonne wie das Haupt des Meergottes aus dem entzündeten Meere und wirft Rosen auf Inseln und diese beschauen ihre bekränzten Ufer im Zauber-Wasser — und in dieser Minute weicht sie von den breiten Ernten anderer Länder und verstekt sich hinter Orangengipfel, dan hinter Waizenähren und zulezt hinter drei Rosen vol Laub und stralet endlich verschleiert nur in der gerührten Seele eines nachblickenden Dichters fort — Wie viele Liebende fallen in dieser Stunde einander ans Herz! Wie viele Getrente erblicken sich wieder! Wie viele Kinder schlagen jezt

unter

unter unsern Wolken zum erstenmal die Augen auf und ihre Eltern lächeln stat ihrer! — Welchen schönen Perlenbach von Freudenthränen sieht jezt der glükliche Genius der Erde unter Nachtigallentönen und Freudenfesten niederfallen! — Ach wie freudig seh' ich die bunte Wesen- und Blumenkette heller abgetrokneter Augen und wonnevoller Herzen um die Erde gehen! Und, o du guter Genius, gehör' ich denn, indem ichs sehe, nicht auch dazu?" —

Ach ich ris mich bald vom bekränzten Zuge ab, weil meine aufgerüttelte Phantasie mir auch einen zweiten parallelen trauernden zeigte, der gesenkt und in Flor gehült schweigend oder klagend durch das enge Theater geht. Aber ich wil euch nicht in das dunkle Trauerbilder-Kabinet hineinführen, das ich mit den Nachtstücken des Trauergefolges dieser

Stunde behieng, und worin ich es malte, wie viele Wunden und Gräber in dieser Minute gemacht werden — wie viele Seufzer steigen — wie viele unserer Geschwister trostlos erbleichen — wie viele geschieden, verlassen, verachtet, zertreten und durchbohrt werden..... Nein, diese Trophonius-Höle, diesen düstern Trauersaal schliesse die Hofnung zu. — Aber in dieser aus Schmerz und Wonne zusammen gemischten Wehmuth, die bald kraftlos, gegen die tiefen Gewitterwolken der Leiden wie gegen die physischen kein Mittel auf dem Lebens-Wege kent, als sich hinzulegen in die sicherste und lezte, aber kälteste und engste Höle, bald aber sich lieber mit lächelnden Schmerzen aufrichtet und im Gewölke des Grams das Bild des Unendlichen und seines Himmels leichter erkent, wie wir die kleinere Sonne nur im überflorten Spiegel betrachten, — — in diesem ver-

meng-

mengten Zustande vol kämpfender Träume sucht' ich den Schlummer auf, der mit einem leichtern kürzern Traume den Zwist der andern schlichtet.

Aber ich fand ihn nicht. Die Winterstunden zogen träge mit ihren langen Schatten vorüber. Meine innern Bilder wurden von elektrischen Funken lichter und reger und bewegten sich endlich im schwarzen Raum der Nacht, anfangs vor den geschlossenen Augen, dan vor den geöfneten. Ich sah sehnlich der erleuchteten Morgenstunde des heutigen Tages wie einem bethaueten Frühling entgegen. —

Ich gieng ans Fenster, um den Nachtfrost als Alpenschnee in den heissen Zaubertrank meiner Phantasien zu werfen, auch wolt' ich die nahe gewöhnliche Christnachts-Musik, die vom umwehten eisernen Thurmgeländer über taube Häu-

ser geblasen wird, näher und voller auftrinken. Unten vor mir lag eine schlafende Gasse erloschener Beinhäuser — über die Bleiche aus Schnee zog die schwarze Trauerschleppe des geschmolzenen Stroms den langen Faltenwurf — nakte Bäume vergitterten die weisse Ebene mit ihren schwarzen Gerippen und der breite Trauerrand düsterer Wälder endigte die bleichen Hügel — über den blauschwarzen Himmel wurde aufgelöstes Gewölke, gleichsam vergrösserte Schneeflocken, getrieben und um die ewigen tiefen Sonnen gaukelte der flatternde Dunst der Erde. — —

Als der Nachtwind, der einzige lebendige Athem der Natur, meine erhizte Stirn und meine geschlossenen Augen kühlend überspühlte und sich wie Frühlingslaub um meine Träume aufblätterte; so kamen wahre Träume und der starre Schlaf.

Der Traum und das Alter spielen den Menschen in die Kindheit zurük und in der kalten Nacht von beiden überkriecht das lichtscheue Erdgewürm des kindischen Wahns wieder das Herz. Mir träumte, ich stiege auf den höchsten Eisberg der Erde, um auf seinem Gipfel kniend mein Ohr an das verschlossene Kirchen- und Gottesackerthor der Zukunft dieses Jahrs zu legen und sie zu belauschen. Unter dem Eisgebürge lagen die Städte und Kirchhöfe der Erde weit umher in dämmernder Tiefe — alles schlief, nichts leuchtete, nichts regte sich und die ganze Erde war von einer Stadt zur andern wie vom Krater des Grabes mit stiller Asche hoch beschneiet.

Aber als ich gen Himmel sah, so zogen die zuckenden Sternbilder und verfolgten einander — jedes Bild malte mit zusammenschiessenden Stralen wie mit sprühen-

den Gewitterwolken seinen lichten Umris ins Blaue — der Himmel bewegte sich unter dem Kampfe der funkelnden regen Gestalten — der Drache zog am Gipfel des Himmels herauf und verschlang die Sonnen seiner Bahn und den Polarstern — am erhabenen Orion lagen nagend der Skorpion und der Hund — der Krebs durchbohrte mit seinen zwei Scheeren die Zwillinge — und auf der Jungfrau hakte der Rabe und die Wasserschlange hielt sie aufgebäumt auf der Flucht zurük.

Die Geisterstunde rükte immer näher. Unaufhörlich sprachen die Glocken unter mir und schlugen jede Minute zur elften Stunde. Ich schauete furchtsam nur auf die entschlummerte eingeschattete Ebene nieder. Endlich schlugen alle ferne Uhren die sechzigste Minute aus und die Geisterstunde gieng an. Da fuhr ein Sturm unter der Erde am Horizonte herauf und

erschüt-

erschütterte die aufgehenden Sternbilder und trieb sie auf die Erde herein und die Todtenasche drehte sich auf und die wandelnden Bilder blizten durch das Aschengestöber — und die lichten Gestalten waren Geister und bestanden aus Augen.

Die Lichtgeister zogen die Todtenasche an und verhülten sich in sie und formten Menschenkörper daraus und Gestalten, die ich kante. Sie spielten das Getümmel des Lebens nach — die Geister im Staub weinten wie die schlafenden Menschen, und andere lachten mit den Aschenlippen — sie machten Gräber und legten Kindergestalten hinein, andere hielten Mutterarme auf und drükten kleine Wesen an die kalte Brust — Dan trieb eine neue Windsbraut die Todtenstaub-Wolke aus den weissen dürren Schlachtfeldern der vorigen Jahre heran. Und die blinkenden Geister wickelten sich in den Heerrauch

und spielten verkörpert mit altem ruhenden Staub grimmig die künftigen Schlachten vor und die fallenden Krieger stöhnten nur im Fallen, aber aus der Asche flossen keine Thränen und klein Blut.

Und da ich vol Klage meine Augen auf zum Himmel hob und betete: O Vater des Trostes, gieb den armen wahnsinnigen „Menschen, Friede und Liebe!" so sah ich den gestirnten Drachen zwischen dem Arkturus und Kynosura die Flügel wie Wolken aufschlagen und herunter ziehen; — und wie er glühend tiefer sank, so fiel der Berg aus Eis geschmolzen ein und die nahe Asche flatterte um mich und eine spielende Gestalt wolte in meinen Körper dringen, um mein Vergehen nachzuspiegeln und die nahe Erde, dieser Aschenzieher unsers warmen Staubs, ergrif mich und dem hängenden Drachen entfiel auf mein Herz ein glühender Stern — — Da war

mein

mein Geist befreiet und loderte empor über sein zerbrochenes auf die Erde gebauetes Gehäuse.... Ich schwebte fest und unbewegt über den Strudeln der rollenden Erde und die umlaufende Welt führte ihre Länder und Völker unter mir vorbei. O wie viel Jammer und wie viel Wonne flohen vorüber! Bald wälzte die Kugel ein stürmendes schreiendes Meer und taumelnde Schiffe mit angeketteten nachfliegenden Särgen vorbei — bald ein persisches Thal glühend von Nelken und Lilien und Narzissen und rauchend von hängenden Blumen-Gärten auf Pfirsichstämmen — Schlachtfelder vol umklammernder Würgengel verfolgten duftende Gärten mit umarmenden weichen Geliebten — bald kamen zwei Arme, die das staunende Entzücken, bald zwei andere, die der Jammer aufhob — und die Kugel zeigte mir auf ihren weichen Blumen den glüklichen Schläfer, und unter ihm den

liegenden gleich einer lebendig beerdigten Leiche arbeitenden Bergman und Minen-Neger — Regenbogen auf erkälteten Gewittern und auf erhabenen Wasserfällen, niederbrennende Städte unter Donnerwettern und schillernde Auen im Morgenthau, die Todtenglocke sumte in das Freudengeläute, das Morgenroth zerflos ins Abendroth und die reissende Kugel rükte das an ihr hängende Menschengeschlecht, alles seine verweinten, erhabenen, zerdrükten, verwesenden Gestalten und alle unsere Thränen und Kränze und Siechbetten und Spiele zusammen, und der Schmerz und die Seeligkeit riefen neben einander, fliehend: ich bin ewig — —
Da stand in meinem Geist der Stolz und die Kraft der Unsterblichkeit auf und er sagte: eile hinab, schmuzige Kugel, mit deinen geflügelten Scherzen, mit deinen geflügelten Freuden, du bist viel zu vergänglich für einen Unsterblichen!

Aber

Aber als der wegziehende Erdkreis seine Sonne entblößte und die Sonnen hinter ihr; — und als mein gereiftes Auge um die andern Sonnen tausend Erden schwimmen und alle dunkle Klumpen mit der umgewälzten Nachbarschaft der Paradiese und der Gräber, des Jammers und des Jubels eilen sah, so brach meine Brust unter der Verzweiflung und ich rief aus: „Unendlicher, sind denn deine Endlichen „nirgends glücklich? O wenn wird denn „die ermüdende Seele gesättigt?"

„Ein sanftes Tönen antwortete: auf kei„ner Erde, — aber nach dem Sterben — bei „der unendlichen Liebe, bei der unendlichen „Weisheit." — Und hier kehrte die Erde von ihrem Jahre zurük und flog oben von der Sonne herab, und das Tönen sang schöner und leiser nach: „geh' auf deine „Erde, du bist noch nicht gestorben."

Und

Und hier wurde aus allen in der Tiefe fliegenden Welten ein zitterndes Glockenspiel und meine getröstete Seele stieg der alten niederfallenden Erde sanft gezogen entgegen — und ein funkelnder Zirkel aus zwei verknüpften Regenbogen war um ihr rundes Ufer gelegt — und sie ris mich erschüttert zu sich und ich wachte auf......

Um den Thurm flogen die heiligen Töne des Christmorgens und der Morgenwind brachte sie schweigend — unter mir gieng der finstere Strom mit seinen alten Wellen und mit ewigen Tönen — die Sternbilder des Himmels standen fest und hel und die Wolken lagen vom Nachtwind gethürmt und von der tiefen heraufziehenden Sonne gefärbt, bergig in Osten — und in einigen der nächsten Häuser waren schon die Frucht- und Zuk-

ker-

kerbäume angezündet und die von der Musik zu bald gewekten Kinder hüpften um die brennenden Zweige und um das versilberte Obst......

Ende.

Druckfehler.

Seite 23 Zeile 1 von unten statt höhern lies höhere
S. 50 Z. 4 st. ihre l. ihres.
S. 63 Z. 9 st. Votivi l. Votiv=
S. 77 Z. 5 st. Stübenthüre l. Stubenthüre
S. 120 Z. 13 st. blassen l. blossen
S. 139 Z. 15 fällt nach sich das Comma weg
S. 147 Z. 16 st. Bambochiaden l. Bambocchiaden
S. 150 Z. 1 von unten st. auszunehmen l. aufzunehmen
S. 159 Z. 1 st. Riter l. Ritter
S. 180 Z. 3 st. Treffen, l. Tressen
S. 201 Z. 4 st. Liberties l. Libertins
S. 202 Z. 4 st. Berg Hase l. Berg=Hase
S. 240 Z. 14 st. Konsession l. Konfession

Verzeichnis des Inhalts.

Prodromus galeatus. Seite 3

Erster offizieller Bericht.

Der Konsistorialbote — Fräulein von Sackenbach — der Ring und Staar — empfindsame Reiseroute — Beitrag zum Titel de contractibus bilateralibus. — 15

Erster Hirten- und Zirkelbrief.

über die Briefform — Verjährung des Verdienstes — ehelichen Has — und über das Kinderspiel des Lebens. — 56

Zweiter offizieller Bericht.

Der Spizbubenstreich — Nöthen — der Rest der Rezension — die Clairvoyante aus dem Kaffe'e. — 78

Zweiter Hirten- und Zirkelbrief.

Gravamina der deutschen Schauspielergesellschaften, die mörderischen Nachstellungen der deutschen Tragiker betreffend. — 98

Drit-

Dritter offizieller Bericht.

Deus ex machina — und dessen schöne Supplik. Seite 129

Dritter Hirten- oder Zirkelbrief.

Ueber den Egoismus. — 156

Vierter offizieller Bericht.

Ueber die grüne Schote welker Kerne — Ankunft — Lob des Petschafts — Höllenangst vor einem magnetischen Wels und vor einem Vexierbild — Auflösung des Knotens. — 170

Vierter Hirten- oder Zirkelbrief.

worin die drei versprochenen Ausschweifungen gemacht werden. — 236

Fünfter offizieller Bericht.

Morgenmilch der Freude — Kirchgang — die funfzehn Strophen oder Stufen der Himmelsleiter — Weissagungen — Predigten — die Landkarten — der Buchdrucker — über das Schnupfen der Weiber — Goldschleien — neuer Akteur — Ende mit Schrecken und Freude. — 247

Appendix des Appendix

oder meine Christnacht. — 358

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jean Paul,

Der Jubelsenior Ein Appendix

Leipzig 1797

Rar. 1216
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10859058-4
VD18 90201906